Nr. 275 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 4. Oktober 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Die SPD. will Brüning „dulden"

Der Beschluß der Reichstagsfraktion

Wird sie auch die Vertagung annehmen?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 3. Oktober. Außer den Besprechungen des Reichskanzlers sind auch die parlamentarischen Arbeiten weiter in Gang gekommen. Die Sozialdemokratische Fraktion hielt ihre erste Fraktionssitzung ab. Die Klärung der Lage ist durch diese Sitzung wesentlich gefördert worden. Von unterrichteter Seite erfahren wir über die Stimmung, die in dieser Sitzung zum Ausdruck kam, daß **man nicht daran denkt, gleich nach Zusammentritt des Reichstages an einem Sturz der Regierung mitzuwirken.** Man geht dabei offenbar von dem Gedanken aus, daß angesichts der augenblicklichen **Unmöglichkeit, eine parlamentarische Mehrheit für irgend eine andere Regierung herbeizuführen, niemand weiß, was auf eine Regierung Brüning folgen würde.** Die Sozialdemokratie wird also zwar die Aufhebung gewisser Bestimmungen der Notverordnung fordern, damit sind aber auch bereits Verhandlungsbrücken gebaut, und so wird dann die Entschließung im ganzen dahin ausgelegt, daß sie die Möglichkeit zu einer

Duldung des Kabinetts durch die Sozialdemokratie

wenigstens für die erste Zeit biete.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion erklärt in ihrem Bericht über die Sitzung, daß sie sich berufen fühlt, die Demokratie, die Verfassung und den Parlamentarismus zu schützen, die durch den Wahlsieg der Flügelparteien bedroht seien. Sie kämpfe um die Sozialpolitik und um die Hebung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft. Die Krise könne nur durch Arbeitsbeschaffung gelöst werden, und die Fraktion betrachte eine **Herabsetzung der Arbeitszeit, die es ermöglicht, die Erwerbslosen wieder in Arbeit zu bringen, als notwendig.** Nur die Sicherung eines verfassungsmäßigen Regierens ermögliche die Milderung des wirtschaftlichen Niederganges.

Außenpolitisch halte die Partei an den Grundsätzen der bisherigen Verständigungspolitik fest und lehne alle neuen außen- und handelspolitischen Wege ab, die zu einer Verschärfung der Lage führen müssen. Die Partei werde auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung die **Beseitigung der für die breiten Massen der Bevölkerung unerträglichen Bestimmungen der Notverordnung** fordern.

Eine endgültige Lösung der schwebenden politischen Verwicklungen bringt auch die Duldungserklärung der sozialdemokratischen Fraktion noch nicht, da nach den bisherigen Aeußerungen

kaum anzunehmen ist, daß die Parteien auf dem rechten Flügel der bisherigen Regierung gewillt sein werden, mit einer derartigen stillschweigenden Duldung von sozialdemokratischer Seiter weiter zu regieren,

zumal bei dieser Zusammenarbeit der Sozialdemokratie sachlich ein nicht unerheblicher Einfluß eingeräumt werden müßte. **Das Reformprogramm der Wirtschaftspartei und alle ähnlichen Pläne der ihr nahestehenden Fraktionen, die innen- und außenpolitisch schärfere Maßnahmen fordern, bliebe im Zusammengehen mit der Sozialdemokratie selbstverständlich undurchführbar.** Andererseits ist auch die Frage noch offen, ob die Sozialdemokratie damit einverstanden sein wird, daß der Reichstag sehr schnell wieder aufgelöst wird.

Reichstagspräsident Löbe hat nunmehr die

endgültige Einladung für den 13. Oktober

an die neugewählten Abgeordneten ergehen lassen. Bei der Reichsregierung bestand zwar der Wunsch, den Reichstag einige Tage früher zusammenzurufen, doch hat sich dies nicht ermöglichen lassen, da noch nicht alle Mandate endgültig feststehen. Der ersten Sitzung kommt eine rein formale Bedeutung zu, da zunächst einmal die Fragen des Büros und der Präsidien geklärt werden müssen. Man glaubt, daß **Löbe als Reichstagspräsident wiederkehren wird.** Ungewiß ist die Frage, ob ein Nationalsozialist oder ein Kommunist als erster und zweiter Vizepräsident in Frage kommen, was nach dem alten parlamentarischen Brauch, hier nach der Stärke der Fraktionen zu gehen, an sich zu erwarten wäre. Der Reichstag wird dann erst an

die eigentlichen Aufgaben

herangehen könne, und dabei vor allem die Ermächtigung für den Ueberbrückungskredit und das sicher zu erwartende Mißtrauensvotum zu erledigen haben. Wenn es dann noch gelingt, eine Einigung über die Notverordnung herbeizuführen, so würde schätzungsweise **gegen Ende der ersten Parlamentswoche die Frage der Vertagung** akut werden. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß auch hierüber in den Unterhaltungen des Kanzlers mit den Fraktionsführern gesprochen worden ist.

Der Christlich-Soziale Volksdienst hat am Freitag ebenfalls eine Fraktionssitzung abgehalten und dabei zunächst beschlossen, als selbständige Gruppe im Reichstage zu verbleiben, ohne zunächst in irgendeiner größeren Gemeinschaft aufzugehen, d. h. mit anderen Worten, man will abwarten, wie die Dinge sich entwickeln werden. Die Staatspartei hat für Montag vormittag ihre erste Fraktionssitzung anberaumt.

Nationalsozialisten-Verhandlungen abermals vertagt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 3. Oktober. Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Nationalsozialisten, die Freitag um 19,30 Uhr beginnen sollten, sind nicht durchgeführt worden, sondern sind auf Sonnabend, 16 Uhr vertagt worden. Dadurch ist es wahrscheinlich geworden, daß die Besprechungen mit den Deutschnationalen erst im Laufe des Montags stattfinden. Bei den Deutschnationalen steht noch nicht fest, wer die Verhandlungen mit dem Reichskanzler führen wird. Von zuständiger Berliner Seite wird versichert, daß die Verschiebung in den Besprechungen lediglich auf Zeitmangel zurückzuführen sei.

Im Laufe des Freitag hat Reichskanzler Brüning Dr. Scholz von der Deutschen Volkspartei und die Vertreter des Christlich-Sozialen Volksdienstez empfangen.

Schweres Eisenbahnunglück in Paris

(Telegraphische Meldung)

Paris, 3. Oktober. Freitag abend stießen beim Bahnhof St. Lazare zwei Personenzüge zusammen. Bisher werden 6 Tote und 30 Verletzte gemeldet.

Der nach Nantes ausfahrende vollbesetzte Personenzug fuhr kurz hinter dem Bahnhof auf einen aus noch nicht geklärter Ursache auf demselben Gleis haltenden Zug auf. Die Maschine und die beiden ersten Wagen des rammenden Zuges wurden schwer beschädigt. Die Reisenden stürzten sich in ihrer Erregung, teils um sich über die Ursache des Zusammenstoßes zu unterrichten, teils um sich in Sicherheit zu bringen, trotz der Warnrufe dez Zugpersonals auf das Geleis. In diesem Augenblick fuhr ein elektrischer Zug, der auf dem Bahnhof St. Lazare laden wollte, ein. Die auf dem Geleise versammelten Reisenden wurden von ihm erfaßt.

Der bei Schloß Ambras von einem unbekannten Täter überfallene Chefredakteur der Tiroler Bauernzeitung, Josef Gufler, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Frenzelprozeß weiter hinter verschlossenen Türen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Oktober. Im Frenzelprozeß vor dem Potsdamer Landgericht wurde von der Verteidigung erneut der Antrag gestellt, nunmehr die Oeffentlichkeit zuzulassen, da ja Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig durch seine Absicht, einen amtlichen Bericht auszugeben, **anerkannt habe, daß die Oeffentlichkeit über diesen Prozeß unterrichtet werden müsse.** Das Gericht kam wiederum zu einer Ablehnung des Antrages, so daß die Presse für die gesamte Dauer des Prozesses ausgeschlossen bleibt.

Schacht in Amerika

Vortragsoffensive gegen den Youngplan

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

New York, 3. Oktober. Der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der sich zur Zeit auf einer Amerikareise befindet, wurde von einer Reihe von Journalisten begrüßt, als er den Hapagdampfer in New York verließ. Die Journalisten interessierten sich naturgemäß in erster Linie dafür, **wie Reichsbankpräsident Schacht die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage in Deutschland beurteilt.** Insbesondere hat man von Schacht Aufklärungen über den Wahlsieg Hitlers haben wollen. Im Vordergrund des Interesses stand ferner auch die Frage: Wer finanziert Hitler so, daß ihm ein solcher politischer Erfolg möglich ist. Schacht hatte es zunächst abgelehnt, auf die allgemein politischen Fragen näher einzugehen. Er hat aber **einzelne allgemeine Bemerkungen** gemacht, die von starkem Interesse sind. So wendet sich **Schacht**

deutlich gegen den Youngplan

Das Wahlergebnis deutete Schacht als das Ergebnis der langjährigen Demütigungen, die Deutschland zu ertragen hatte. Nunmehr sei aber der Zeitpunkt erreicht, wo die Geduld am Ende sei. Schacht wies weiterhin darauf, daß das deutsche Volk ein Volk der Ordnung sei und daß an sich keinerlei Grund zur Beunruhigung über Deutschland selbst und seine inneren Zustände vorläge, wenn nur die übrige Welt einsähe, daß man schwere wirtschaftliche und soziale Fragen nicht durch politischen Zwang lösen könne.

In diesem Zusammenhang wurde Schacht gefragt, ob er die

Streichung aller Kriegsschulden

befürworte. Auf diese Frage antwortete Schacht nicht, sondern er erklärte, daß er in einer Reihe von Vorträgen diese Frage rücksichtslos erörtern werde.

Dr. Schacht wird auf seiner Amerikareise **vor einflußreichen Wirtschafts- und Universitätskörperschaften Vorträge** halten, die sich in der Hauptsache mit der Reparationsfrage beschäftigen. Nach diesen Aeußerungen Schachts und nach seiner Stellungnahme bereits früher kann man also erwarten, daß er **ganz offen gegen den Youngplan zu Felde ziehen wird.** Dieser Versuch Schachts gerade in Amerika dürfte gewiß nicht ohne Wirkung bleiben, da der Name Schacht in Amerika einen sehr guten Klang hat, und Schacht mit **sehr einflußreichen Finanzleuten in engster persönlicher Fühlung steht.**

Aenderung des Aufwertungszinssatzes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Oktober. An zuständiger Stelle werden Zeitungsmeldungen bestätigt, daß bei der Reichsregierung Verhandlungen über eine Aenderung des Aufwertungszinssatzes schweben. Diese Frage ist aber noch nicht abschließend geklärt; man rechnet mit einem **Zinsfuß von 7—7½ Prozent.**

Strafella bestätigt und beurlaubt

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 3. Oktober. Die Ernennung Dr. Strafellas zum Generaldirektor der Bundesbahnen ist von der Regierung bestätigt worden. Strafella hat um Urlaub ohne Gebühren bis zur Durchführung und Erledigung der Berufungsverhandlung in dem Prozeß gegen die Arbeiterzeitung gebeten.

Wirth übergibt Professor Lederers Grabdenkmal

Gedenkfeiern für Stresemann

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Oktober. Am ersten Todestage Dr. Stresemanns fand auf dem alten Luisenstädtischen Friedhof zu Berlin eine Feier zur Enthüllung des von Professor Hugo Lederer entworfenen Denkmals statt. Aus mächtigen grauen Quadern gefügt, umrahmt eine schlichte, an die Form eines griechischen Architravs erinnernde hohe Wand die geräumige Grabstätte, in deren Mitte ein Sarkophag aus gleichem Material ruht. Nur ein Wort: „Stresemann" in einfachen vergoldeten Buchstaben hebt sich von dem Denkmal ab, das schöne alte Bäume überragen.

Die Feier, bei deren Beginn um die zwölfte Stunde die alte Friedhofsglocke läutete, in deren Klang die Glocken aller umliegenden Kirchen mit ihrem Geläut einfielen, vereinte um das Grab und die Familie des Verstorbenen die Spitzen der Reichs- und Länderbehörden und eine Anzahl geladener Gäste. Reichsminister Dr. Wirth hielt, neben dem Sarkophag stehend, eine Gedenkrede, in der er u. a. sagte:

„Das ist das Zeichen des großen Staatsmannes des deutschen Volkes gewesen, daß er in der kurzen Spanne, die ihm der Herrgott zu wirken gab, vollgerecht gehandelt hat, vollgerecht aus dem Wunsche eines stürmischen Herzens heraus unter den Bedingungen, die uns in diesen Zeitläufen das Geschick gegeben hat. Und so hat er aus der Höhe des Ruhrkampfes den Weg gefunden, aus den Wirren jener Tage das deutsche Volk herauszuführen. So hat er die Politik der Verständigung, die Politik der Versöhnung mit allen unseren ehemaligen Kriegsgegnern fortgeführt bis zu dem Tage, der ihm nicht vergönnt war, wo die Friedensglocken am Rhein die Freiheit verkündeten. Möge es gelingen, bei dem ganzen Volke den Geist lebendig zu machen, der unsern großen Toten ausgezeichnet hat. Wir verbeugen uns in dieser Stunde vor dem Andenken Stresemanns, dem wir ein treues Gedenken immer bewahren."

Der Völkerbund ehrt den Toten

(Telegraphische Meldung)

Genf, 3. Oktober. Der Präsident der Völkerbundsversammlung unterbrach heute mittag die Beratungen, um Dr. Stresemann anläßlich seines heutigen Todestages Worte des Gedenkens zu widmen:

„Stresemann besaß eine seltene Gabe, er war Mensch. Man konnte mit ihm nicht nur verhandeln; man konnte mit ihm sprechen. Deshalb haben wir ihn geliebt. Er war ein großer Deutscher, ein großer Bürger der Welt. Entsprechend der Aufforderung des Präsidenten, **„den ehrlichen Diener Deutschlands und des Völkerbundes durch einen Augenblick der Sammlung zu ehren"**, erhoben sich die Delegierten von ihren Plätzen.

Im Namen der deutschen Delegation sprach deren jetziger Führer **Graf Bernstorff** dem Präsidenten und der Versammlung den tiefsten Dank für die Ehrung des verstorbenen Reichsaußenministers aus.

In der deutsch-lutherischen Kirche wurde ein Gedenkgottesdienst veranstaltet, der sich zu einer neuen internationalen Ehrung für den deutschen Staatsmann gestaltete. Der Pfarrer der deutschen Gemeinde, Pastor Fiedler, würdigte die Verdienste Stresemanns um seine Nation und um die Gemeinschaft der Völker. Außer den noch hier weilenden Mitgliedern der deutschen Delegation waren auch zahlreiche Vertreter des Völkerbundes und fremder Delegationen erschienen.

Gedenkfeier in Moskau

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 3. Oktober. Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat von Twardowski, hatte anläßlich des Todestages Stresemanns die Reichsdeutsche Kolonie zu einer Gedenkfeier eingeladen. In einer Ansprache hob er hervor, daß Stresemann **der größte Staatsmann Deutschlands in der Nachkriegszeit** gewesen sei. Er habe ohne Rücksicht auf Popularität nur dem Gedanken gelebt, das Vaterland frei zu sehen. Die Bedeutung Stresemanns sei vom gesamten Ausland anerkannt worden. Die Versammlung ehrte auf Aufforderung des Geschäftsträgers das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. An die Witwe Stresemanns wurde ein Telegramm gesandt.

Furtwängler dirigiert nicht in Prag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Oktober. Wilhelm Furtwängler hat auf Grund der bekannten Zwischenfälle und Kundgebungen gegen deutsche Kultur in letzter Zeit seine Zusage zum Konzert mit dem Berliner Philharmonischen Orchester, das am 9. Oktober in Prag stattfinden sollte, zurückgezogen.

Beisetzung des Prinzen Leopold von Bayern

(Telegraphische Meldung)

München, 3. Oktober. Unter großer Beteiligung aller Bevölkerungskreise fand die Beisetzung des Prinzen Leopold von Bayern in der St.-Michael-Hofkirche statt. Prinz Adalbert von Preußen hatte als **Vertreter des früheren Kaisers und des deutschen Kronprinzen am Sarge Kränze niedergelegt.** Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde hierauf der Sarg **von sechs Reichswehroffizieren zur Ehrenlafette getragen und mit der weißblauen Hausflagge der Wittelsbacher bedeckt.**

In großer Zahl war die Generalität der alten Armee und der Reichswehr vertreten. U. a. bemerkte man den Chef der Obersten Heeresleitung, Generaloberst von Heye, ferner General von Below. Vor der St.-Michael-Hofkirche hatte sich **Reichspräsident von Hindenburg** mit dem Ministerpräsidenten Dr. Held eingefunden. Der Sarg wurde vor dem Hochaltar aufgestellt. Hinter dem Sarg nahm Reichspräsident von Hindenburg Aufstellung. Der Trauergottesdienst wurde vom Erzbischof Kardinal von Faulhaber unter Assistenz der Domgeistlichkeit zelebriert. Unter dem Donner des Ehrensaluts wurde dann der Sarg in die Gruft getragen. Reichspräsident von Hindenburg wurde beim Verlassen der Kirche von der harrenden Menschenmenge mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Erhöhte Streikgefahr in der Berliner Metallindustrie

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Oktober. Die Lage im Konflikt in der Berliner Metallindustrie, der heute nachmittag noch einmal Gegenstand von Verhandlungen vor dem Sonderschlichter sein wird, wird als **außerordentlich ernst bezeichnet. Der Streik erscheine beinahe unvermeidlich.**

Die Vertreter des **Metallarbeiterverbandes wollen über die Forderung der Arbeitgeber, die auf einen Lohnabbau von 15 Prozent hinausläuft, überhaupt nicht verhandeln.** Sie lehnen jeden Gehaltsabbau ab. Die **Arbeitgeber wiederum erklären, für keinen Fall in eine Verkürzung der Arbeitszeit einwilligen zu wollen,** wie die Gewerkschaftsvertreter sie angesichts der großen Arbeitslosigkeit in der Industrie fordern.

Das Berliner Gewerkschaftskartell hat **den Streik der Metallarbeiter bereits vorbereitet.** Die gesamten Gewerkschaften Deutschlands wollen die finanziellen Vorbedingungen für einen längeren Streik schaffen. Es kommen ins**gesamt in Berlin 140 000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Betracht**

Die vor dem Sonderschlichter geführten Verhandlungen im Lohnstreit der Berliner Metallindustrie sind auf den 9. Oktober vertagt worden. Dr. Völckers begründete diesen Beschluß damit, daß die Anträge der Parteien auf Lohnkürzung und Arbeitszeitkürzung **in ihrer Auswirkung auf die gesamte deutsche Industrie von so weittragender Bedeutung seien, daß eine Nachprüfung unbedingt geboten** sei. Den Parteien wurde von dem Vorsitzenden empfohlen, bis zur Beendigung der Verhandlungen nach dem bisherigen Tarifvertrag zu verfahren, um Beunruhigungen in den Betrieben zu vermeiden.

Die Landesführertagung der österreichischen **Heimwehren** hat zu den Neuwahlen beschlossen, eine eigene Partei, genannt „Heimatblock", zu bilden.

Sozialistische „Sozialpolitik"

Durch das Gesetz über Zolländerungen sind die bisherige Einfuhrerleichterung für Gefrierfleisch und das zollfreie Gefrierfleisch-Kontingent aufgehoben worden. Um die minderbemittelte Bevölkerung mit verbilligtem Fleisch versorgen zu können, hatte das Reichsernährungsministerium die Bereitstellung von rund 10 Millionen Mark im Nachtragswege beantragt und im Interesse der Beschleunigung die Angelegenheit dem „Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung" vorgelegt. Dieser Ausschuß stellt ein Ueberbleibsel des alten Reichstages dar und hat lediglich ein Kontroll- bezw. Einspruchsrecht, aber keine beschlußfassende Befugnis. Zufällig war bei der Verhandlung in diesem Ausschuß die Linke stärker vertreten als die Rechte, und eine Mehrheit aus Sozialdemokraten und Kommunisten brachte es fertig, diesen Antrag zugunsten der minderbemittelten Bevölkerung, deren Interessen diese Parteien doch angeblich stets vertreten, abzulehnen. Dafür nahmen sie eine Entschließung an, in der die Wiedereinführung des Gefrierfleisch-Kontingents gefordert wird. Praktisch hat die Linke dadurch die Absicht der Reichsregierung, der minderbemittelten Bevölkerung zu billigem Fleisch zu verhelfen, durchkreuzt, denn mit der Bereitstellung der Mittel muß nun bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages gewartet werden. Die Entschließung betreffend Wiedereinführung des Gefrierfleisch-Kontingents ist praktisch ohne Bedeutung, da die Reichsregierung an die Wünsche dieses Ausschusses in keiner Weise gebunden ist. Die Linke hat also hier praktisch sozialpolitische Absichten hintertrieben, nur um ihren demagogisch gemeinten Entschließungen, die keinerlei Auswirkung haben können, Gehör zu verschaffen. Dank dieser Mitwirkung der Sozialdemokraten und Kommunisten besteht für die betroffenen Bevölkerungsschichten keine Möglichkeit zu verbilligtem Fleisch zu kommen. Eine derartige Betätigung nennen diese Herren dann „Sozialpolitik".

Rücktritt des Grafen Westarp?

Zugunsten des Generals von Lettow-Vorbeck

Wie der „Korrespondenz Hofrichter" mitgeteilt wird, beabsichtigt Graf Westarp, sich mit Rücksicht auf die Wahlniederlage der Konservativen Volkspartei noch stärker aus dem politischen Leben zurückzuziehen als er es bisher schon getan hat. Bekanntlich hat er sich in den Parteivorstand der Konservativen Volkspartei nicht hineinwählen lassen. Er wird wahrscheinlich auf die Annahme seines Mandats verzichten. Sein Nachfolger im Reichstag ist General von Lettow-Vorbeck.

Europaflug der G 38

(Telegraphische Meldung)

Dessau, 3. Oktober. Das große deutsche Landflugzeug, die Junkers **G. 38**, wird Sonnabend früh um 8 Uhr einen Europaflug beginnen, bei dem 15 Staaten besucht werden. Die erste Etappe führt über Prag, Wien, Ofenpest, Belgrad, Bukarest, Konstantinopel, Saloniki, Athen nach Rom. Der weitere Flug dürfte die Mittelmeerküste entlang gehen. Führer des Flugzeuges sind die Flugkapitäne Zimmermann von den Junkerswerken und Brauer von der Deutschen Lufthansa.

Im Waldfrieden von Dietramszell

Wie Hindenburg Geburtstag feierte

Selten wohl hat ein Staatsoberhaupt seinen Geburtstag in solcher Stille und Zurückgezogenheit begangen wie der Reichspräsident von Hindenburg, der zum ersten Male seit seiner Präsidentschaft seinen Geburtstag außerhalb der Reichshauptstadt in dem weltabgeschiedenen Alpendörfchen Dietramszell verbringt. In ein Tal zwischen Hügel und Wald ist das idyllische Dörfchen eingebettet, abseits von Eisenbahnstation und Autostraße. Nur eine Postkutsche fährt täglich das steile Sträßchen in dieses Tal hinunter, in dem man rundum nur Wald und oben blauen Himmel sieht. In dem alten, von Bäumen umschatteten und von leuchtendem Weinlaub umrankten Schloß der Familie von Schilcher, in dem der Reichspräsident heute zu Gast weilt, deutet nur die blau-weiße Fahne auf dem Dache auf die Anwesenheit des hohen Besuches hin. Der Reichspräsident hat gebeten, **von allen offiziellen Feierlichkeiten diesmal Abstand zu nehmen, und eine Ausnahme nur der Gemeinde gestattet, die ihn an diesem hohen Fest zu beherbergen die Ehre hat.** Hindenburg bewohnt wie immer die Eckzimmer des Schlosses mit dem Blick auf die Tölzer Berge, die heute, wie zum ersten Gruß, schon früh aus den Schleiern der Morgennebel heraustraten. Die ersten Gratulanten waren die Zöglinge der gegenüberliegenden Klosterschule, die den Reichspräsidenten, wie alljährlich bei seinem Sommeraufenthalt, wie einen Vater umjubeln. Vor dem Schlosse, an der Dorfstraße, an der die glockenbehängten Weidekühe heute früh wie sonst entlang ziehen, hatten die Schulkinder **von Dietramszell blumenbeladen mit dem Lehrer und dem Bürgermeister an der Spitze Aufstellung genommen,** um dem greisen Reichspräsidenten ihre Huldigung darzubringen. Mit dem Glockenschlag 9 Uhr trat Hindenburg in Begleitung seines Sohnes und des Generals von Hemmer zu seinem Morgenspaziergang aus dem Schloßportal.

Der Reichspräsident trug einfache Jägertracht, den Lodenmantel über die Schulter gehängt und den Stock in der Hand. Freundlich und rüstig wie immer schreitet er auf die kleinen Gratulanten vor und nimmt die herzlichen Glückwünsche entgegen, die der Lehrer im Namen der Schuljugend dem Herrn Generalfeldmarschall (so will er von ihnen genannt sein) aussprach. Möge, so schloß der Lehrer seine Ansprache, dem verehrten Herrn Generalfeldmarschall künftig auf seiner Lebensstraße noch viel Dietramszeller Sonnenschein beschieden sein zum Segen des Reiches wie der bayerischen Heimat.

Das war die einzige offizielle Ansprache am Geburtstag des Reichspräsidenten; aber dieser einfache Dorfschullehrer in oberbayerischer Gebirgstracht sprach gleichsam für alle, die heute des deutschen Reichspräsidenten in Dankbarkeit gedenken. Erfreut und sichtlich in bester Laune nimmt Hindenburg die Blumenspenden aus den Händen der Kleinen entgegen, hat fast für jedes einzelne ein freundliches Wort und sagt zum Abschied: „Liebe Kinder! Ich danke euch. Möchte es euch allen immer gut gehen im Leben." Dann winkt Hindenburg den soeben mit seiner Kutsche vorfahrenden Postillion in seiner schmucken weißblauen Tracht heran, spricht ein paar freundliche Worte mit einem Arbeiter, der das Stahlhelmabzeichen am Rock trägt, drückt einigen ihm wohlbekannten Dorfbewohnern die Hände und wendet sich dann mit seinen Begleitern dem nahen Walde zu. Und hier in dieser weltabgeschiedenen Waldeinsamkeit von Dietramszell feiert der Reichspräsident seinen Geburtstag, ohne Prunk und Pomp, nur sich selbst und der schweigenden Natur zugewandt. Das war sein Wunsch. Und niemand störte in Dietramszell diesen Frieden. Rotbraun leuchten die Farben des Herbstes durch das dunkle Grün der Tannen und im nahen Moorweiher regen sich die Wildenten, aus dem Hochwald treten die Rehe.

Der Wald ist Hindenburgs Erholung, ist seine Welt. Erst um 11 Uhr kehrt Hindenburg zurück in das Dörfchen und begibt sich sogleich in das Schloß zur Erledigung der dringlichen Arbeiten, die er auch an diesem Festtag nicht unterläßt. Nach Tisch gönnt er sich eine kurze Ruhe, und während draußen das kleine Postamt des Ortes dem Ansturm der Glückwunschtelegramme nicht mehr gewachsen ist, sitzt der Reichspräsident wieder still vor seinem Arbeitstisch. Ein Waldspaziergang gegen Abend schließt den Tag ab, den 83. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Der „Hochverräter" von Tauroggen

Zum 100. Geburtstage York von Wartenburgs

Am 4. Oktober 1830 verschied in Klein-Oels der Generalfeldmarschall Graf York von Wartenburg nach langen schweren Leiden; wie sein Leben, war sein Sterben ein bitterer Kampf. Den alten Isegrimm nannten ihn seine Soldaten; scharf sei er wie gehacktes Eisen. Trotzdem oder deshalb verehrten ihn seine Untergebenen; denn Yorck war gerecht. Wer seine Schuldigkeit tat, konnte seiner Anerkennung sicher sein. York war ein unbequemer Vorgesetzter; er tadelte wo es nötig war; oft mit verletzender Schärfe und bitterem Sarkasmus. Sein Auge war gefürchtet; er übersah keinen Fehler. Er verstand aber militärischen Ehrgeiz zu erwecken. Einem Bataillon, das im Feuer nicht seine Schuldigkeit getan hatte, drehte York beim Vorbeimarsch den Rücken; im nächsten Gefecht schlugen sich die Wehrleute wie die Löwen.

Yorcks Name ist verknüpft mit den Schlachten bei Groß-Görschen, an der Katzbach, bei Wartenburg, bei Möckern und bei Laon. In allen diesen schweren Kämpfen bewies er nicht nur höchste persönliche Tapferkeit und große Kühnheit in der Führung, sondern besonders auch hohes taktisches Können. Sein persönliches Verdienst an diesen Waffentaten ist unbestreitbar.

Die bekannteste Tat des Feldmarschalls ist der Abschluß der Konvention von Tauroggen. Als York in der Poscheruner Mühle seinen Namen unter das Neutralitätstraktat mit den Russen setzte, löste er Preußen aus der französischen Umklammerung; in diesem Augenblick begann der Kampf um die Befreiung. Yorck hat sich zu der Tat von Tauroggen nicht gedrängt. Ihm lag nichts ferner, als seine politische Einsicht und seinen politischen Willen der Staatsleitung aufzudrängen. Yorck gehörte nicht zu den Franzosenfreunden; mit der ganzen Glut seines leidenschaftlichen Temperamentes begehrte er die Wiederherstellung des friderizianischen Staates; aber daß eine Anzahl von Offizieren sich einer selbständigen Politik erkühnte, verletzte sein militärisches Gefühl auf das tiefste. Daß Boyen, Clausewitz und ihre Gesinnungsgenossen 1812 den preußischen Dienst verließen, hat er ihnen bitter verdacht. Deshalb bedeutete für York der Zwang, in Tauroggen ohne königliche Autorisation mit den Franzosen zu brechen, eine schwere Gewissensbelastung. Der Erfolg gab ihm recht. Napoleon mußte bis hinter die Elbe zurück; Yorck bewahrte Ostpreußen vor dem Schicksal, unter russische Verwaltung zu kommen und zwang den König, Partei zu ergreifen. Sein folgenschwerer Entschluß schlug zum Heile Preußens aus. Da er mit ihm aber die Grenzen seiner Befugnisse überschritt, an die königliche Prärogative rührte, zählte man Yorck, der sicher politisch zur alten Schule gehörte, den verdächtigen Neueren zu. Beflissentlich übersah man seine Verdienste und stellte ihn in die zweite Reihe. Die Nachwelt hat sich dankbarer erwiesen und heute gehört der Mann von Tauroggen zu den volkstümlichsten Generalen. Der Generalfeldmarschall Graf York von Wartenburg ist eine der preußischsten Gestalten unter den Heerführern des Hohenzollernstaates; ein harter, schroffer Mann, unbeugsam und von starkem Selbstbewußtsein; aber stets bereit, sich für die Freiheit und Größe seines Vaterlandes mit seiner ganzen Person einzusetzen.

Oberst a. D. K. v. Oertzen.

(Ein weiterer Artikel folgt.)

Unterhaltungsbeilage

Der Fall Runge

Tod unter dem Rasiermesser — und doch Freispruch

Was er eigentlich gegen den Mann hatte, der alle zwei Tage vor ihm im Rasierstuhl lag, um sich den Bart schaben zu lassen, wußte der Barbiergehilfe Runge nicht.

Der Name des Mannes, den er bediente, war ihm unbekannt. Der Mann kam schweigend, ging schweigend. Kam niemand zu nahe. Dennoch hatte sich in Runge eine seltsame Abneigung eingenistet, die sich im Laufe der Zeit zum Haß steigerte

Runge hatte fünfzehn Jahre seines Lebens Menschen eingeseift und rasiert. Runge hatte Tausenden von Menschen die Haare geschnitten und gegen all die Menschen nie etwas anderes empfunden als Gleichgültigkeit. Gleichgültigkeit, die auch durch ein Trinkgeld keine wesentliche Veränderung erfuhr.

Heute mußte jener Mann wiederkommen, vor dem Runge graute: denn Runge war seiner Selbstbeherrschung nicht sicher. Mit einem unmerklichen Händezittern hatte es angefangen, und nun zuckten bereits seine Hände, wenn er das Messer ansetzte, um den Mann zu schaben.

Runge nahm sich zusammen und versuchte auch nach Möglichkeit, diesen Kunden seinem Kollegen zu überlassen. Heute aber saß der Mann mit dem roten, gedunsenen Gesicht wieder in seinem Stuhl.

Runge geriet in eine Aufregung, die seinem Gefühl nach ihm jeder ansehen mußte. Aber nein, es merkte sie niemand. Der Kunde saß gelassen da. Der Kollege schwatzte. Der Meister fertigte seinen Reisenden ab.

Die Seife schäumte in Runges Rasiernapf. Nervös seifte er den Mann ein. Ihm schwindelte, und als er das Messer ansetzte, drückte er es mit wildem Aufschrei dem Mann in die Kehle.

Der Fall Runge war vollkommen rätselhaft. Es war nichts über eine frühere Begegnung des Ermordeten mit dem Mörder in Erfahrung zu bringen. Runge selbst verhielt sich vollkommen apathisch und machte keinerlei Aussagen. Man mußte schon an die Tat eines Irren glauben. Aber nach dem Urteil der Irrenärzte, denen Runge längere Zeit zur Beobachtung überwiesen wurde, war bei ihm nicht einmal die Möglichkeit einer vorübergehenden Geistesstörung anzunehmen.

Runge verbrachte bereits den dritten Monat in Untersuchungshaft, ohne daß Aufklärung nach einer Richtung hin erfolgt war.

Um diese Zeit erbat sich Dr. Robert vom Institut für seelische Tiefenforschung den Fall Runge zur Analyse. Dr. Robert vertrat die modernste psychologische Schule, nach der es keinen Mord ohne einen psychischen Zwang gab. Während juristisch dieser Fall bereits klarliegend als Mord, als Tötung mit Ueberlegung erledigt war, forschte Dr. Robert methodisch nach der seelischen Ursache des rätselhaften Falles.

Dr. Robert hatte zu diesem Zweck täglich freien Zutritt zu dem Angeklagten. Das erste, was Dr. Robert — äußerlich — feststellte, war eine gewisse Aehnlichkeit des Ermordeten mit dem Barbiergehilfen. Weiter hatte Runge am Hals eine Narbe; an derselben Stelle, wo der Ermordete den tödlichen Schnitt empfangen hatte. Diese Narbe mußte ebenfalls von einer Schnittwunde herrühren. Sie mußte sehr alt sein. Auf Befragen nach der Ursache schwieg Runge.

Dr. Robert hielt dies Faktum vorläufig fest und versuchte, nachdem er das Vertrauen des Barbiergehilfen gewonnen hatte, zunächst die Ursache der Narbe auf seelenanalytischem Wege zu erforschen.

Der Versuch hatte Erfolg. Nach neuntägiger Erinnerungsforschung, die bis in die früheste Kindheit des Angeklagten zurückreichte, glückte endlich die Ermittlung. Die Ursache zu der Narbe am Hals des Barbiergehilfen lag im zweiten oder dritten Lebensjahr. Das Bild, das Dr. Robert aus dem Unterbewußtsein Runges hervorholte, war folgendes:

Ein Mann hatte mit einem Messer vor dem Kinde Runge gestanden. Der Knabe hatte geschrien und mit den Armen um sich geschlagen.

Dr. Robert zweifelte nicht, daß der aus dem Unterbewußtsein des Barbiergehilfen ausgegrabene Kindheitseindruck mit der Narbe am Hals und auch wahrscheinlich mit dem Mord irgendwie zusammenhing. Doch nun versagte die weitere Tiefenforschung. Mehr war durch noch so eindringliches Abtasten nicht an den Tag zu stellen.

Als psychischen Vorgang konstruiert sich Dr. Robert den Mord jetzt so: Runge war als Knabe von einem Mann mit einem Messer angefallen worden. Ein Verbrechen war vermutlich durch Dazwischentreten anderer Personen verhindert worden. Doch mußte der Angriff in dem Knaben Runge einen psychischen Zwang zur Abwehr hinterlassen haben, der durch den Mord an dem Rasierkunden seine Auslösung fand, nachdem er 25 bis 30 Jahre geschlummert hatte. Der Ermordete konnte dabei jener Angreifer selbst oder ein ihm in irgendwelcher Beziehung ähnlicher sein

Während Dr. Robert noch mit einer weitergehenden theoretischen Rekonstruktion des Falles Runge beschäftigt war, kam der Untersuchungsrichter Lauder zu ihm ins Zimmer und überraschte ihm mit einem seltsamen Untersuchungsergebnis.

„Die Polizei hat festgestellt, daß der Ermordete der vor zwanzig Jahren verschollene uneheliche Vater des Angeklagten Runge ist. Es ist anzunehmen, daß Runge dies gewußt hat. Seine Tat wird dadurch nicht milder beurteilt werden."

Dr. Robert lächelte.

„Wieweit sind Sie denn mit Ihrer Tiefforschung?" fragte Lauder spöttisch und nicht ohne Stolz auf die eben überbrachte Mitteilung.

Dr. Robert blätterte seine Akten auf. „Ich war nahe daran, Ihre Feststellung theoretisch zu erschließen. Ich bin aber im übrigen etwas weiter gekommen als Sie und kann Ihnen jetzt unter Zuhilfenahme Ihrer ergänzenden Mitteilung die volle Lösung geben."

„Und der Beweis?" fragte der Untersuchungsrichter, nachdem ihm Dr. Robert den Fall Runge als eine unterbewußte Abwehrreaktion eines Kindes gegen den körperverletzenden Angriff des Vaters, als eine in der Zeit verschobene unbewußte Notwehrhandlung begreiflich gemacht hatte.

„Die Narbe am Hals," sagte Dr. Robert.

Drei Tage später fand die Hauptverhandlung statt, zu der Dr. Robert ein ausführliches Gutachten abgab.

Die Verhandlung endete mit einem Freispruch des Barbiergehilfen.

Herbert Schildknecht.

Ein Erfinderhochstapler

Lübeck. Seit längerer Zeit waren deutsche und ausländische Kreise an einer Erfindung interessiert, die der in Sietow bei Waren (Mecklenburg) wohnende Deutschamerikaner Dr. Friedrich Jonas gemacht haben und auch ausbeuten wollte. Mittels einer komplizierten Apparatur wollte der „Erfinder" **aus Wasser durch Zerlegung der Atome Wasserstoffgas** herstellen, was durch zahlreiche Vorführungen anscheinend einwandfrei „bewiesen" wurde. Da Jonas in Waren nicht die erwartete offizielle Unterstützung fand, wandte er sich nach der Nachbarstadt Malchow und konnte dort kürzlich **zur Gründung der „Malchower Armaturenwerke" schreiten.** Das Stammkapital betrug 300 000 Mark. Ein Fabrikgrundstück wurde übernommen und die Einstellung des Betriebes auf die Erzeugung von Wasserstoffgas in Angriff genommen. Da Jonas bei der gewaltigen Bedeutung seiner „Erfindung" in stiller Angst von Anschlägen lebte — er will „Graf v. Hohenau" sein und als Pseudonym den Namen Jonas sich zugelegt haben — ersuchte er erst noch vor kurzer Frist den Bürgermeister der Stadt Malchow um kriminellen Schutz. Beide fuhren darauf zusammen nach Berlin, um an zuständiger Stelle die Entsendung der erforderlichen Beamten zu erbitten. Der Besuch im Kriminalgebäude in Berlin wurde Jonas aber insofern zum Verhängnis, als er **unauffällig photographiert, und auf Grund dieses Photos seine Identität mit dem im Jahre 1907 in Deutschland wegen Bandenverbrechens zu vier Jahren Zuchthaus verurteilten und im Jahre 1911 entlassenen Friedrich Jonas festgestellt wurde.** Von ihm genommene Fingerabdrücke bestätigten den Verdacht und führten zu einer strengen Ueberwachung des „Erfinders" Jonas muß von den gegen ihn unternommenen Schritten Kenntnis bekommen haben, denn nach einer am Sonntag in Hamburg erfolgten Zusammenkunft fuhr er in derselben Nacht mit seinem Packardwagen nach Sietow, packte zahlreiche Dokumente ein und fuhr morgens um 3 Uhr mit seiner Frau auf Umwegen über Kiesserow — um nicht in Malchow erkannt zu werden — wiederum nach Hamburg. Inzwischen waren die Fäden um ihn zusammengezogen worden. **Alle Häfen von Stettin bis Amsterdam waren gesperrt.** In Lübeck, das er am Montag gegen 6 Uhr morgens passierte, wurde er verhaftet. Seiner Frau konnten 6000 Mark Bargeld abgenommen und die Dokumente sichergestellt werden. Jonas ist am Dienstagmorgen nach dem Zentralgefängnis Güstrow übergeführt worden. Nachforschungen in Malchow haben ergeben, daß Jonas am Sonnabend die gesamten bisherigen Einzahlungen abgehoben hatte. Ferner wurden im Keller seiner Fabrik, unterhalb des zur Herstellung des Wasserstoffgases benötigten Apparates eine Wasserstoffflasche entdeckt Es besteht der dringende Verdacht, **daß Jonas mit seiner angeblichen Erfindung einen Schwindel größten Ausmaßes verübt und seit Jahren prominente Persönlichkeiten aus Politik und Industrie in unerhörter Weise geblufft hat.**

Frau von Lolli treibt

Industrie-Spionage

EIN KRIMINELLER LIEBESROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

9

„Wissen Sie etwas darüber, ob die Verhafteten bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden sind?" fragte Petra.

„Wir erfahren hier im Stadtbüro gar nichts," lautete die Antwort, „im Tegeler Büro heißt es aber: der Staatsanwalt habe die Eröffnung der Voruntersuchung beschlossen."

Als Petra ziemlich verspätet zum Mittagessen in der Pension erschien, teilte man ihr haarsträubende Einzelheiten mit. (Niemand wußte hier, daß ihr Chef inzwischen Syndikus der Firma Bombje & Co. geworden war.) Bei der Haussuchung in der Fabrik, so verkündete die semmelblonde Dame aus Oslo, habe sich ergeben, daß man bei Bombje ein Geheimverfahren anwende, das diese Firma sich durch ungeheure Bestechung von Angestellten bei Krimmler in Mainz verschafft habe. Der Landesgerichtsdirektor, der als Gast von Fräulein Urbach an der Mahlzeit teilgenommen hatte — er saß jetzt in der Halle beim Mokka und spielte Bridge — kannte den Fall aus der Zeitung. Man hatte ihn gefragt, welche Strafe die Verhafteten erwartete, falls sie verurteilt würden. Er glaube ja nicht an eine Schuld, hatte er gesagt, aber wenn die Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht geführt würde, dann könne je nachdem auf Gefängnis oder Zuchthaus erkannt werden, sogar mit Ehrverlust, da es sich um wirtschaftlichen Hochverrat handelte.

Petra hatte die Paragraphen selbst ganz genau im Kopf. Diebstahl in Tateinheit mit einem Vergehen gegen Paragraph 17 des Unlauteren-Wettbewerb-Gesetzes — das konnte mit fünfviertel Jahren Gefängnis bestraft werden; gewerbsmäßige Hehlerei mit zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus; außerdem konnte auf fünf Jahre Ehrverlust erkannt werden. Noch nie zuvor war ihr die Grausamkeit des Bürgerlichen Gesetzbuches so erschreckend erschienen. Die Vorstellung, daß Benjamin Zeck irgendwie von der Anklage mit betroffen werden sollte, beunruhigte sie schwer. Sie versuchte später noch einmal, ihn telephonisch zu sprechen, aber der Sekretär teilte ihr mit, daß Doktor Zeck inzwischen zum Herrn Generaldirektor von Insch gerufen worden sei, bei dem eine Direktionssitzung stattfinde.

Mehrmals öffnete Petra an diesem Abend die Balkontür, trat hinaus und blickte nach dem kleinen Schinkelbau hinüber. Wenn Zeck zu Hause war, sah sie durch die sternförmig angeordneten Luftlöcher im Rolladen Licht blitzen; heute blieb alles dunkel.

Wie sie draußen im Schwanenwerder die Sachlage beurteilen mochten, Sie hätte gern einen seiner Brüder gesprochen. Aber sie wollte sie auch wieder nicht beunruhigen; seine Mutter schon auf keinen Fall. Sie fühlte sich dem traulichen Kreis da draußen innerlich nähergerückt, seitdem sie ihn bedroht glaubte.

Montag früh hörte sie auf dem Büro, daß Kötzschau die Freilassung der Verhafteten nicht durchgesetzt hatte. Der Staatsanwalt fürchtete Verdunkelungsgefahr. Kötzschau hielt es gar nicht für ausgeschlossen, daß die Anklage nun auch auf Doktor Zeck ausgedehnt würde.

In der Pension wurde in diesen Tagen viel über Bombjes Fabrikate gesprochen. Petra saß nicht mehr am Tisch der semmelblonden Dame aus Oslo. Sie hatte die Umgruppierung nur mit Schwierigkeiten erreicht, denn Fräulein Urbach hielt auf eine gewisse Disziplin im Speisesaal. Nun waren Herr und Frau Ronsard ihre Tischgenossen. Madame Ronsard feierte heute abend ihren Abschied von Berlin. Der große Tennisklub gab ihr zu Ehren einen Ball. Sie nahm hier in der Pension am Abendessen in kostbarer Abendtoilette teil, obwohl sie erst nach zehn Uhr zum Klub fahren wollte. Das sei gewiß schwere alte Seide, fragte die Tischnachbarin der Französin, indem sie prüfend den Stoff zwischen die Fingerspitzen nahm. O nein, die Damen in Frankreich trügen jetzt mit Vorliebe Souvigne-Seide, erklärte Madame Ronsard. Das sei die allerneueste Art künstlicher Seide, unvergleichlich besser als alle anderen Fabrikate der letzten Jahre: „Auch besser als die der Bombie-Werke?" fragte Petras Nachbarin ungläubig. Die Kennerin, die neben der Championne saß, erklärte: es sei überhaupt kein Unterschied bemerkbar. „Vielleicht gibt es dann auch noch einen Prozeß zwischen Souvigne und Bombje?" meinte Petras Nachbarin ironisch. Eine Engländerin bat die Tennismeisterin, ihr aus Paris von ihrem Lieferanten Proben schicken zu lassen. In ihrem drolligen Englisch, das sie fast noch mangelhafter beherrschten als Deutsch, versprach es Frau Ronsard. Allerdings kehre sie nicht unmittelbar nach Frankreich zurück; sie habe noch einige Matches auf deutschem Boden auszufechten. Morgen fahre sie nach Bad Pyrmont; ihr Mann bleibe aber vorläufig noch hier. Das Gespräch verzettelte sich dann wieder in Sportdingen. Monsieur Ronsard sprach bedeutend besser deutsch als seine Frau, er hatte sich an den allgemeinen Tischgesprächen aber nur wenig beteiligt. Seine Hauptsorge schien die zu sein, immer in tadelloser Toilette zu erscheinen. Er ging wie aus dem Modejournal geschnitten. Heute abend, wo er im Frack gekommen war, sah man wieder, was für eine elegante Figur er besaß. Auch sein Kopf war gut geschnitten. Die schlechte Gesichtsfarbe, die ihn am Tage etwas entstellte, bemerkte man jetzt nicht: er war stark gepudert, vielleicht sogar geschminkt. Petra hatte mehrmals versucht, ihn in ein ersteres Gespräch zu verwickeln, aber er schien auch geistig nur Modepuppe zu sein. Ueber das Wetter und ähnliche Themen kam man mit ihm nicht hinaus.

Während der Mahlzeit blickte sich Petra mehrmals nach dem runden Tisch von Fräulein Urbach um, an dem Doktor Zecks Platz war. Auch heute wieder blieb sein Platz leer. Petra ängstigte sich. Sie wollte ihre Sorge aber wiederum nicht verraten, denn neben Fräulein Urbach saß ja Frau von Lolli. Noch immer hatte die blonde Frau in den „in Milch gekochten Vergißmeinnicht-Augen" ihre strahlende Miene und ihren gemacht-naiven und schalkhaften Ton. Petra konnte diese Stimme schon gar nicht mehr hören. Vielleicht fehlt er bei den Mahlzeiten, weil auch er Frau von Lolli nicht mehr hören will! Dieser Gedanke beruhigte sie wieder einigermaßen.

Am andern Morgen im Büro — Kötzschau war im Untersuchungsgefängnis beschäftigt — wurde Petra von Zeck ans Telephon gerufen. Sie stellte den Apparat rasch um und schloß die Tür.

„Endlich! Warum haben Sie sich so lange verborgen gehalten, Herr Doktor Zeck?"

„Das frage ich Sie, Fräulein Astern. Muß es durchaus regnen, damit Sie wieder einmal den Weg in den kleinen Schinkelbau finden?"

„Sie sind dort ja so sehr überlaufen. Oft genug hab' ich's versucht, Sie wenigstens am Apparat zu sprechen. Aber es meldete sich immer nur Ihr Sekretär."

„Es war bei uns allerhand verwüstet durch die Haussuchung. Ich mußte erst einmal drüben im Bürohaus Ordnung schaffen. Aber jetzt ist's auch in meiner stillen Klause wieder menschlich geworden. Besuchen Sie mich doch. Sie haben mir versprochen, die letzte Hand an die Einrichtung zu legen. Mummi kommt nun wirklich nächster Tage, da will ich doch ein bißchen nett abschneiden." Er schien bester Stimmung. Und seine Zuversicht verließ ihn auch nicht, als er über die Prozeßangelegenheit sprach. „Die armen Menschen tun mir natürlich unsagbar leid, die da in Untersuchungshaft stecken. Aber Kötzschau gewahrt heute früh ja auch schon den berühmten Silberstreifen am Horizont. Unter uns: der Staatsanwalt sieht gewiß längst selbst ein, daß er sich übereilt hat. Die Herren kranken nur leider an der unglücklichen Sucht, das Prestige wahren zu wollen. Sollte es aber wirklich zur Verhandlung kommen, so ist die Blamage für sie nur um so größer."

„Ich atme ordentlich auf, daß Klötzschau heute einen besseren Eindruck von der Lage hat. Was sagt man in Schwanenwerder dazu?"

„Mummi soll sich mit herzerfrischender Offenheit über die hohe Gerichtsbarkeit von Preußisch-Berlin geäußert haben. Da keiner ihrer Söhne Jura studiert hat, war gottlob keine akute Gefahr damit verbunden. Wann werden Sie Mummi besuchen? — Nächsten Sonntag? — Nein, das ist viel zu spät. Nun, sie kommt ja morgen oder übermorgen selbst her, da werden Sie unbedingt gleich im Auto nach Schwanenwerder entführt, erbarmungslos. Wie wär's, Fräulein Petra, wollen Sie heute gegen Abend einen Probetee bei mir nehmen? Oder nein, noch besser morgen, dann ist die schöne neue Ständerlampe auch schon da. Malerische Beleuchtung — Sie werden staunen. Melonenfarben. Das wird Ihrem Teint sehr schmeicheln."

„Ich komme. Aber natürlich nur, wenn auch Ihre Mutter kommt."

Er lachte sie aus. „Und wenn sie nun Paulchen schicken sollte — genügt er als Anstandswauwau?"

„Ach — so ängstlich bin ich gar nicht. Ueberhaupt — ich habe Ihnen ja sehr, sehr ernste Dinge zu erzählen."

„Kötzschau sagte mir, Sie waren fabelhaft tätig für uns."

„Und die Hauptsachen weiß er dabei noch gar nicht. Ich glaube, in wenigen Tagen ist mein Material spruchreif."

„Sie müssen mir schon morgen alles verraten. Um sechs Uhr bin ich frei. Dann erwartet Sie ein netter Teetisch unter der Ständerlampe."

„Sie sollen mich wirklich nicht für zimperlich halten, aber —"

„Aber?"

„Ach, da ist zum Beispiel dieser schreckliche Islitz, der immer bei Ihnen im Hof herumlungert. Ich kann das Gesicht von diesem Menschen nicht ausstehen. Wissen Sie übrigens, daß Frau von Lolli mit ihm in Verbindung steht?"

„Er übernimmt für den Pensionäre doch öfters kleine Besorgungen. Im Augenblick verhandelt er draußen mit Monsieur Ronsard. Die ist doch wohl im Begriff, abzureisen, die Tennis-Fürstlichkeit. Ich glaube, Islitz soll das Motorrad vom Prinzgemahl verpacken. Aber da Sie ihn nicht ausstehen können, so gelobe ich Ihnen, ich schicke ihn morgen mit einem Auftrag zur Fabrik, der ihn jahrhundertelang ausreichend beschäftigt."

„Bitte — es genügt für ein kleines Tee-Halbstündchen. Ein Viertelstündchen wollt' ich sagen."

„Drei Minuten, wie neulich, Fräulein Doktor!"

„Abgemacht, drei Minuten. Aber wenn Sie noch Mummi dafür gewinnen, so tun Sie mir eine große, große Freude an."

„Es wird Mummi mächtig wohltun, das von Ihnen zu hören — aber natürlich sag' ich ihr's erst übermorgen früh."

„Sie sind ein Rabensohn. Uebrigens, bilden Sie sich nur ja nicht ein, daß ich mir morgen in Ihrem melonenfarbenen Dämmerlicht die Cour machen lasse von Ihnen. Es wird vielmehr gewissenhaft gearbeitet."

„Jawohl, Herr Oberstaatsanwalt."

„Einen ganz leichtfertigen Ton haben Sie, Angeklagter. Das Schicksal muß Sie wohl noch gehörig beuteln, damit Sie den Ernst Ihrer Lage begreifen. Wissen Sie denn, daß Souvigne in Lyon der nächste sein dürfte, der Ihre Firma wegen unlauteren Wettbewerbs vor den Kadi zitieren wird?"

„Diesmal kommen wir zuvor. Getreulich dem Rate folgend, den uns ein berühmter junger Jurist schon im Falle Krimmler erteilt hat. Ich hatte gestern abend bis tief in die Nacht hinein mit Kötzschau darüber Verhandlungen. Ihr neuestes Material ist dafür ausgezeichnet zu verwenden. Die Spur von Lessel wird ernstlich verfolgt. Strafanzeige ist schon ergangen. Es ist Tatsache? die Lyoner arbeiten unsere Marke vom vorigen Jahr."

„Sehen Sie, sehen Sie!"

„Natürlich dürfen wir's uns nicht gefallen lassen, daß die da drüben unsere Geheimverfahren ausspionieren und gewissenlos ausbeuten. Aber ebensogut könnten wir uns damit trösten: die Elastizität, die uns fähig macht, scheinbar fertige Methoden immerfort zu verbessern und überraschend umzugestalten, die besitzen sie doch nicht."

(Fortsetzung folgt).

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 10. Oktober 1930, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zimmer 27 — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) versteigert werden das im Grundbuche von Mikultschütz, Band 6, Blatt Nr. 165 (eingetragene Eigentümerin am 11. Juni 1930, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: verehelichte Kaufmann Helene Adler, geb. Schäfer, in Mikultschütz) eingetragene Grundstück, Gemarkung Mikultschütz, Kartenblatt 4, 5, Parzellen 4, 7, 834/48, 835/48, 851/8, 2401/1, 2402/2, 2245/3, 325/132, 1096/133, in Größe von 1,84,52 ha, Grundsteuermutterrolle Art. 93, Gebäudesteuerrolle Nr. 5. **Amtsgericht Beuthen OS., den 1. Oktober 1930.**

Handelsregister

In das Handelsregister B. ist unter Nr. 410 die in Beuthen OS. bestehende Zweigniederlassung der „Westindia Bananen-Vertrieb, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Hamburg" unter der Firma „**Westindia Bananen-Vertrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Beuthen OS.**" eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf und Vertrieb von Früchten aller Art, insbesondere Bananen und was sonst für den Fruchthandel in Frage kommt. Stammkapital 400 000 RM. Geschäftsführer sind die Kaufleute Harm Olff, Henry Olff und Walter Stockfleth in Hamburg und Johann Köpke in Berlin. Jeder Geschäftsführer ist allein vertretungsberechtigt. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft, deren Gesellschaftsvertrag am 30. Dezember 1924 festgestellt ist, erfolgen in den „Hamburger Nachrichten". Dem Heinrich Bersmann, Rudolf Schwarz und Carl Werner in Hamburg ist Gesamtprokura derart erteilt, daß je zwei aller Gesamtprokuristen zusammen vertretungsberechtigt sind. **Amtsgericht Beuthen OS., den 1. Oktober 1930.**

Oberschlesische Polizeitage

Vorträge und Besichtigungen

Reform der Städteordnung — Reform des Strafrechts

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. Oktober.

Auch der zweite Tag der im Schützenhaussaale veranstalteten Oberschlesischen Polizeitage erfreute sich eines sehr starken Besuches. Die Reihe der Vortragenden eröffnete

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

mit dem Thema: **Wie denken sich die Städte die Reform der Städteordnung?**

Der Oberbürgermeister zeigte unter Anlehnung an die gestrige Theateraufführung an Hand von Beispielen, welcher Wirrwarr im Städterecht Deutschlands besteht. **Preußen hat allein 9 verschiedene Städteordnungen!** Von den übrigen 16 Ländern des Deutschen Reiches hat jedes Land auch seine besondere Städteordnung, also 25 Städteordnungen im Deutschen Reiche! Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß die Verschiedenheit der Städteordnungen an sich für die Verwaltung der Städte solange erträglich war, als es die Städte nur mit den Ländern, nicht aber mit dem Reiche zu tun hatten. Jetzt aber, wo die Städte in engste Beziehungen zum Reiche (z. B. Reichsfinanzverwaltung, Reichsarbeitsverwaltung) getreten seien, sei der Zustand der verschiedenen Städterechte auch für die Verwaltung der Städte unerträglich geworden. Untragbar ist der Zustand für dritte, die mit den Städten irgendwie Verträge zu schließen haben, weil niemand wissen kann, welche Form für eine Willenserklärung der Städte bindend ist, weil 25 verschiedene Formen hierfür im Deutschen Reiche vorgeschrieben sind. Leider ist in der Reichsverfassung von Weimar eine reichsrechtliche Regelung des Städterechts versäumt worden. **Man hat auch in Weimar die**

Regelung des Städterechts

den Ländern überlassen. Die untragbaren Verhältnisse des Rechtszustands der Städte zwang die Städte zur Selbsthilfe. Bayern, Württemberg und Baden haben sich bereits ein eigenes modernes Städterecht gegeben. Preußen hat den Entwurf eines Selbstverwaltungsgesetzes herausgebracht.

Die Städte stehen auf dem Standpunkt, daß jeglicher Aufbau von Reichsreformen von unten her kommen muß, daß die Schaffung eines einheitlichen Reichsstädterechts die Grundlage für jede Verwaltungsreform in Reich und Ländern geben muß. Um die Richtlinien für diese Grundlage zu schaffen, hat der Städtetag einen Entwurf zu einer Reichsstädteordnung herausgebracht.

Der Redner entwickelte dann in großen Zügen die Hauptgesichtspunkte in diesem Entwurfe unter Gegenüberstellung mit dem jetzigen Recht. Als wesentliche Abänderung des bisherigen Rechtes zeichnete er die

Abschaffung der Magistrate

Hierüber führte er etwa folgendes aus:

Das in den östlichen Provinzen vorhandene Zweikammersystem (Stadtverordnetenversammlung und Magistrat) hat sich in den Zeiten, in denen die Politik noch nicht so Eingang in den Kommunen gefunden hatte, durchaus bewährt, weil der Magistrat selbständig und unabhängig neben der Stadtverordnetenversammlung stand und er deshalb die Geschicke der Stadt wesentlich beeinflussen konnte. Heute ist wegen der Politisierung der Gemeinden der Magistrat politisch gleich zusammengesetzt wie die Stadtverordnetenversammlung. Viele Magistratsmitglieder sind deshalb an die Politik der Partei, der sie gehören, gebunden. **Die Selbständigkeit und Unabhängigkeit ist damit entschwunden.** Ausschlaggebend ist die Stadtverordnetenversammlung geworden. Es sei darum richtig, wenn man diese Körperschaft in Zukunft als allein führend behandelt. Dies habe auch den Vorteil, daß die Verantwortung klar abgegrenzt sei. Heute werden nur angenehme Vorlagen von der Stadtverordnetenversammlung nach wohlwollenden Reden dadurch erledigt, daß die Entscheidung dem Magistrat überlassen wird. Die Stadtverordnetenversammlung sei damit in die Lage versetzt, für unbequeme Beschlüsse vor der Oeffentlichkeit die Verantwortung auf den Magistrat auch dann abzuwälzen, wenn die Stadtverordnetenversammlung von der Unmöglichkeit der Zustimmung des Magistrats zu dem Beschlusse überzeugt sei. Das Odium der Ablehnung solcher Beschlüsse bleibe dann an dem Magistrat haften.

Die politische Gebundenheit und Verbundenheit der einzelnen Magistratsmitglieder habe aber auch oft zur Folge, daß einzelne Magistratsmitglieder in den Fraktionen, denen sie angehören, offen oder versteckt eine

Politik gegen den Mehrheitswillen des Magistrats

machen können, wodurch oft Vorlagen, die im Magistrat glatt durchgegangen seien, bei der Stadtverordnetenversammlung Ablehnung erfahren und wodurch das Ansehen des Magistrats als Behörde in der Oeffentlichkeit erheblich herabgemindert werde.

Auch Kommunalpolitiker, die noch vor wenigen Jahren sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit für die Magistratsverfassung eingesetzt haben, seien nun begeisterte Befürworter des Einkammersystems geworden. Dieses Einkammersystem werde fälschlicherweise Bürgermeistereisystem genannt, womit die Behauptung verknüpft sei, daß der

Bürgermeister im Einkammersystem

diktatorische Vollmachten habe. Das treffe durchaus nicht zu. Der Bürgermeister sei beim Einkammersystem ebenso wie beim Zweikammersystem lediglich ausführendes Organ der Mehrheitsbeschlüsse der städtischen Körperschaften. Man habe weiter gegen das Einkammersystem geltend gemacht, daß die wertvolle Mitarbeit der Stadträte behindert würde; auch dieser Einwand sei vor allem durch die Aeußerungen der Stadträte in Westdeutschland, wo bereits das Einkammersystem besteht, widerlegt worden. Es sei selbstverständlich, daß in größeren Stadtverwaltungen die Geschäfte auf einzelne Sachkundige verteilt werden müssen und der Bürgermeister sich selbst ins eigene Fleisch schneiden würde, der alle Geschäfte allein besorgen wollte. Als eine sehr zweckmäßige Vorschrift des Entwurfs der Reichsstädteordnung bezeichnete der Redner die Bildung von Ausschüssen mit den selbständigen Befugnissen. Deputationen, wie sie jetzt im Osten bestehen, die lediglich Vorschläge machen, ohne dafür die Verantwortung zu tragen, seien eine nur zeitraubende, die Verwaltung behindernde Einrichtung. Die Städte wollen mit ihrem Vorschlag zu einer Reichsstädteordnung den Grund legen für eine große Verwaltungsreform.

Außerordentlich großes Interesse löste der Lichtbildervortrag des wissenschaftlichen Leiters des kriminalistischen Instituts in Wien,

Professors Dr. Türkel

aus. Er sprach in fesselnder Weise über das Thema: **„Der Kriminaltechniker am Tatort“.** Die Wahl des Themas und die Stilisierung des Titels eines Vortrages ist schwer, weil man Gefahr läuft, Versprechungen zu machen, die man nicht halten kann. Zumeist drückt der Titel eines Vortrages eine Hoffnung aus, aber auch Utopien können vielleicht schon morgen verwirklicht werden. Eine solche Utopie ist die Anwesenheit des Kriminaltechnikers am Tatort. Bekanntlich ist der Tatort übervölkert von berufenen und unberufenen Personen. Warum fehlt unter diesen zumeist der Kriminaltechniker? Die Ursache des Umstandes liegt darin, daß wir uns im Stadium eines Ueberganges befinden, von der makroskopischen zur mikroskopischen Betrachtung. Hat man sich bisher nur mit der Welt großer, sichtbarer Dimensionen beschäftigt, so wendet man sich nunmehr auch bei kriminalpolizeilichen Untersuchungen der Welt unendlich kleiner Dimensionen zu. Mit diesen unendlich kleinen, mit den feinsten Instrumenten und subtilsten Methoden nachweisbaren Spuren beschäftigt sich eben der Kriminaltechniker. Neu ist die Bildung von Kriminal-Laboratorien als Zentralstelle für die Heranziehung geeigneter Sachverständiger.

Es sind mancherlei Gründe, die die Kriminaltechniker am Tatort wissen wollen. Voraussetzung ist, daß der Tatort sofort abgegrenzt wird gegenüber Fremden und gegenüber schädigenden Einflüssen.

Nach diesen einleitenden Worten besprach der Redner eine Reihe

kriminalistischer Diagnosen,

durch die er die Notwendigkeit der munitiösen Untersuchung nachwies Durch ein fast unsichtbares Härchen, das sich als Teilchen eines Roßhaares herausstellte, wurde ein Tapezierer einer strafbaren Handlung überführt. So zeigte der Redner, durch Lichtbilder unterstützt, die Notwendigkeit der Staubuntersuchung. Schließlich behandelte der Redner an Hand von Lichtbildern die Untersuchung von Geschossen und von Werkzeugen, wobei er feststellte, daß die Untersuchung von Werkzeugspuren in Deutschland außerordentlich vorwärts gebracht ist.

Der Vortrag fand überaus starken Beifall. Anschließend behandelte

Landgerichtspräsident Schneider

außerordentlich lehrreich und lebendig das Thema: **„Die Reform des Strafrechts“.** Er führte im einzelnen u. a. aus:

Das Strafrecht ist der Wall zum Schutze der Kultur, ein Bollwerk des Staates zum Schutze des einzelnen. Es bildet die Grundlage der gesamten Volksgemeinschaft, weshalb das Strafrecht getragen sein muß von dem Willen des ganzen Volkes. Seit 28 Jahren wird bereits an der Reform des Strafrechts gearbeitet. In der Nachkriegszeit macht sich eine grundlegende Umarbeitung notwendig, bis 1927 der sechste Entwurf der Reichstagskommission übergeben werden konnte. Aber weder diese noch ihre Nachfolgerin aus 1928 konnten das Reformwerk vollenden. In diesem Jahre hat endlich die Reichstagskommission die Arbeiten vollendet, so daß der neue Reichstag das Werk beenden soll.

Das gegenwärtige Strafgesetzbuch ist durch die Entwicklung der Verhältnisse überholt. Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte der Grundsatz Geltung: **Strafe als Vergeltung, Sühne der Straftat.** Dieser Vergeltungsgedanke mußte versagen gegenüber den Jugendlichen, für diese muß der Erziehungsgedanke in Anwendung kommen, er müsse versagen gegenüber den großen Verbrechern und Unzurechnungsfähigen, vor denen die menschliche Gesellschaft ausreichend und dauernd geschützt ist. Nun soll nicht mehr die Tat bestraft werden, sondern der Täter.

Kunst und Wissenschaft

Dela Lipinskaja in Gleiwitz

Lied, Chanson und Figurinen und die Formen der Kleinkunst, die Dela Lipinskaja in feinsinnigem kultivierten Vortrag bringt. Sie singt und rezitiert das moderne Chanson aus der Werkstatt eines Marcellus Schiffer, Kurt Tucholsky, Charlie Röllinghoff, Erich Kästner und kann zu der von Karl Breyer gekonnt und diskret gespielten Begleitmusik aus der Rezitation eine kleine Darstellung machen, die plastisch wirkt und alles Schöne sagt, was aus dem Text nur irgend herauszuholen ist. Reizend sind die „Figurinen“, entzückend in der parodistischen Drolligkeit ist die „singende Dorfschöne“. Aber ihre besten Wirkungen erzielt Dela Lipinskaja mit ihren russischen Liedern, zu denen sie sich am Flügel selbst begleitet. Da strahlt ihr Temperament, da wird das Gesicht von einer außerordentlich lebhaften Bewegung aufgehellt, und man erlebt eine höchst reizvolle Kombination von Liedvortrag und parodistischer Gestaltung, in der Dela Lipinskaja zeigt, daß sie Stimme hat und ihre Ausdrucksmittel spielend beherrscht, sei es im Gesang, in der Geste oder im Klavierspiel, das in wuchtigem Klang oder in ein paar fein hingesetzten Tönen stimmungsvoll hervorquillt. Ein Abend Dela Lipinskaja ist in seiner Eigenart ein seltener Genuß, der in Gleiwitz von verständnisvollen Hörern mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde.

Heute wird Dela Lipinskaja im Evangelischen Gemeindehaus in Beuthen denen, die solche Kleinkunst edelster Art zu würdigen wissen, zwei höchst erfreuende Stunden bereiten.

F. A.

Veröffentlichung des Leibniz-Archivs. Vom „Leibniz-Archiv“, einer Sammlung von Abhandlungen der im Jahr 1926 begründeten Leibniz-Gesellschaft, erscheinen jetzt bei Otto Reichl in Darmstadt die ersten Veröffentlichungen. Die erste, von dem Schriftführer der Gesellschaft und Herausgeber ihrer Publikationen, Prof. Paul Ritter, Berlin, der auch Leiter der Leibniz-Ausgabe der Preußischen Akademie der Wissenschaften ist, behandelt „Leibniz' ägyptischen Plan“, die zweite, von Prof. Karl Dürr, Zürich, betitelt sich „Neue Beleuchtung einer Theorie von Leibniz. Grundzüge des Logikkalküls“, während die dritte, von Dr. Georg Stieler, Freiburg i. B. „Leibniz und Malebranche und das Theodizeeproblem“ zum Gegenstand hat.

Zeitungskunde für die polnischen Volksschullehrer. In das Programm eines Instruktoren-Ferienkurses hat der Verband der polnischen Volksschullehrerschaft in Warschau auch Zeitungskunde aufgenommen und den Professor an der dortigen Journalistenhochschule Iskowski mit der Abhaltung von Vorlesungen und Uebungen beauftragt. Wie die „Zeitungswissenschaft“ berichtet, wird in diesem Kurs die Rolle der Presse im öffentlichen Leben, die Organisation und Technik des modernen Zeitungswesens als Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung, die Presse als Nachrichtenverbreitungsmittel und Trägerin der öffentlichen Meinung behandelt.

Ausbau des Hochschulwesens der Wolgadeutschen. Für das Gebiet der Wolgadeutschen Republik ist die Errichtung mehrerer neuer Hochschulen geplant. So soll eine landwirtschaftliche Hochschule begründet, das Landwirtschaftliche Technikum in Krasny-Kut erweitert, in Pokrowsk ein Bautechnikum neugeschaffen, in Saratow das Lehrerseminar in ein deutsches Pädagogisches Technikum umgewandelt und dort ein deutsches Medizinisches Technikum eröffnet werden. Von sowjetrussischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die Ausgaben für kulturelle Zwecke in der Wolgadeutschen Republik bereits jetzt 35 Proz. der gesamten Staatshaushalts betragen.

Lehrgänge für Rundfunkrede und Rundfunkmusik. Die von Prof. Dr. Schünemann geleitete Rundfunkversuchstelle bei der Staatlichen Musikhochschule in Berlin veranstaltet ab 7. Oktober Lehrgänge für Rundfunkrede und Rundfunkmusik. Ein Kuratorium hat sich gebildet, dem unter Vorsitz des Ministerialdirektors Hübner aus dem Preußischen Kultusministerium Ministerialrat Dr. Haslinde, Dr. v. Rottenburg, Prof. Kestenberg und Höpfner, ferner Direktor Franz Schreker, Präs. a. D. Prof. Wagner, Direktor Knöpfle und Intendant Dr. Flesch angehören. Kurse halten u. a. über Sprecherziehung und künstlerischen Vortrag Vilma Mönckeberg, Alfred Braun und Dr. Heinrich Michaelis, über Manuskript — Freie Rede Dr. Würzburger, über Sprache und Gebärde Dr. Carl Hagemann, über pädagogischen und Schulfunk Karl Friebel. Einen Lehrgang für Gesang und Chor leitet Bruno Seidler-Winkler, über musikalisches Hörspiel Max Butting, über Gebrauchsmusik Walter Gronostay, über Filmmusik Prof. Paul Hindemith, über die Grundlagen der Elektro-Akustik Dr. Erwin Mayer.

Die neue Kálmán-Operette

„Das Veilchen vom Montmartre“ — Reichsdeutsche Uraufführung in Hamburg.

Die in Wien seit dem 21. März auf dem Spielplan stehende neue Operette von Emmerich Kálmán kam jetzt an der Hamburger Volksoper zur reichsdeutschen Uraufführung. Im Mittlpunkt der Handlung steht eine Pariser Straßensängerin, genannt: „Das Veilchen vom Montmartre“, von der zum Schluß festgestellt wird, daß sie eigentlich eine Komtesse ist, die als zweijähriges Kind verschwunden ist. Ueber das Wieso und Warum dieser etwas wirklichkeitsfreuden Romantik jonglieren die gewandten Textverfasser Julius Brammer und Alfred Grünwald großzügig hinweg, sie schufen vorwiegend Stimmungsszenen, schürzen im Finale des zweiten Aktes einen dicken dramatischen Knoten, der zum Schluß mit Leichtigkeit und Grazie gelöst wird. Es ist also das bewährte Rezept, nach dem seit Jahren die gute alte große Operette gebaut wird.

Das scheint ganz im Sinne Kálmáns gewesen zu sein; er schwelgt und überfließt in Stimmung und Gefühl, und er bläst mit vollen Backen in die Dramatik des zweiten Aktes, daß sie sich steigert, bis zur Weißglut. Die musikalische Handschrift Kámáns ist unschwer zu erkennen, man findet alle Vorzüge, mit denen er in seinen bisherigen Werken so starke Erfolge erzielte, den hohen Schwung, das Süße und Schmelzende seiner Melodien, das Farbige und Blühende seiner Orchestersprache, die zutreffende Beleuchtung der verschiedenen Stimmungen. Kálmán kennt auch den neuzeitlichen Rhythmus und die Instrumentierung moderner Tänze, die er, wenn auch mit einiger Reserve, geschickt verwendet.

Bei der Aufführung in Hamburg mußte fast jedes einzelne Musik- oder Gesangstück wiederholt werden, verschiedene mehrfach, eines sogar fünfmal. Der anwesende Komponist wurde schon lebhaft nach dem ersten Akt gerufen. Bei dem durchschlagenden Erfolg muß man Premierenstimmung und eine prächtige Darstellung in Rechnung stellen. Das Stück bedarf zum Erfolg einer sorgfältigen Besetzung, besonders in der Titelrolle. Hierin war man in Hamburg besonders glücklich durch die Mitwirkung von Martha Eggert, einer achtzehnjährigen von Kálmán entdeckten entzückenden Budapesterin.

W. M.

Ein Prozeß um die Dreigroschen-Oper

Die Dreigroschen-Oper, die z. Z. von der Nero-Filmgesellschaft verfilmt wird, wird demnächst wieder Mittelpunkt eines Prozesses sein. Die beiden Autoren Bert Brecht und Kurt Weill haben die Filmgesellschaft wegen Verunstaltung und Verstümmelung des Originalwerks bei der Verfilmung verklagt.

Man hat in der letzten Zeit soviel von nachträglichen Protesten der Autoren gegen die Verfilmung ihrer Werke gehört, von Protesten nach der Premiere und besonders nach den Kritiken daß man skeptisch geworden ist. Hier wird zum ersten Male in einer Anfangsphase protestiert, unbeeinflußt von Erfolg oder Mißerfolg. Es ist der einzig richtige Weg die Frage der Autorenrechte grundsätzlich zu klären.

Klaus Manns „Geschwister“ werden in München uraufgeführt. Kaus Manns neues Bühnenwerk „Geschwister“, dem Motive aus Jean Cocteaus Roman „Les enfants terribles“ zu-

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den 3. Oktober 1930

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	30.00	Weizenmehl 60%ig	0,18½—0,19
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	30,50	Auszug	0,22½—0,23
Röstkaffee, Santos	2,40—2,80	Weizengrieß	0,24—0,25
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,20—3,80	Steinsalz	0,04
Malzkaffee, lose	0,25—0,28	Siedesalz	0,048
Röstgetreide	0,22—0,24	Schwarzer Pfeffer	1,40—1,50
Tee, bill. Misch.	3,60—4,20	Weißer Pfeffer	1,60—1,70
Kakaopulver lose	0,80—0,85	Piment	1,60—1,70
Kakaoschalen	0,11—0,12	Mandeln süß, Bari	1,60—1,70
Reis, Burma II	0,19—0,20	Riesen-Mandeln	1,90—2,00
Tafel-Reis	0,32—0,36	Rosinen	0,60—0,65
Bruch-Reis	—	Sultaninen	0,65—0,80
Viktoria-Erbsen	0,22—0,23	Getr. Pflaumen i. S.	—
Gesch. Mittelerbsen	0,30-0,31	Schmalz i. Kist.	0,72
Weiße Bohnen	0,28-0,30	Margarine billigst	0,55—0,60
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24	Heringe crown Matties je To	69,00—70,00
Perlgraupe C III	0,25—0,26	Heringe crown Medium je To	76,00—78,00
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28	Heringe crown Matfull je To.	87,00—89,00
Haferflocken	0,23—0,25	Sauerkraut	—
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52	Kernseife	0,39—0,40
Eierfadennudeln „	0,54-0,56	10% Seifenpulver	0,17—0,20
Eiermakkaroni, lose	0,66-0,68	Streichhölzer Haushaltsware	0,26
Kartoffelmehl	0,17—0,18	Welthölzer	0,32
Roggenmehl 60%ig	0,13½		

Im neuen Strafrecht wird der Freibrief für Begehen von Verbrechen durch Unzurechnungsfähige dadurch aufgehoben, daß der Richter die Ueberführung in eine Heil- und Pflegeanstalt anordnen kann. Diese Unterbringung dauert solange als erforderlich ist. **Nur hat das Gericht alle drei Jahre nachzuprüfen, ob die Notwendigkeit** noch besteht. Neu im Strafgesetzbuch ist die Bekämpfung des Lasters der Trunksucht. Straftaten im Zustande sinnloser Trunkenheit sind heute entsprechend den Bestimmungen des § 51 nicht strafbar. **Nach dem neuen Gesetzentwurf wird wegen Volltrunkenheit verurteilt, ja, der Gewohnheitstrinker kann auf Weisung des Gerichts in eine Trinkerheilanstalt gebracht werden.** Neu ist, daß

Verleitung zum Selbstmord

unter Strafe gestellt wird. Um den § 218 wurde ein leidenschaftlicher Kampf geführt. Mit Rücksicht darauf, daß ein Massentod blühender Frauen und Mädchen vermieden werden muß, ist die Abtreibung eine strafbare Handlung geblieben; die Strafen sind aber bereits seit 1926 gemildert. Weiter behandelte der Redner die Strafen, die der Gesetzentwurf vorsieht: Groß war der Streit darüber, ob

die Todesstrafe

beibehalten wird. Die Gegner der Todesstrafe sind der Auffassung, daß diese Strafe in ein modernes System nicht mehr hineingehört. Die Anhänger hingegen sagen wieder, daß es ein äußeres Mittel zur Abschreckung geben muß. Der Entwurf läßt **bei mildernden Umständen die Ersetzung der Todesstrafe durch eine Zuchthausstrafe zu.** Die kurze Freiheitsstrafe soll möglichst vermieden werden durch Ausdehnung der Geldstrafen. In besonders leichten Fällen kann von einer Strafe ganz abgesehen werden. Im Wege des Erlasses ist bereits der progressive Strafvollzug eingeführt. Die „Unverbesserlichen" sind in schwere Zuchthausstrafen und in Sicherheitsverwahrung zu nehmen. Diese Verwahrung ist der weitgehendste Schutz der menschlichen Gesellschaft, sie gleicht einer Freiheitsstrafe von unbegrenzter Dauer. Der Rahmen der Strafen ist weit gespannt, von 1 Jahr bis zu 15 Jahren Zuchthaus und von 1 Woche bis zu 5 Jahren Gefängnis. Landgerichtspräsident Schneider schloß seinen ausgezeichneten Vortrag mit dem Hinweis, daß das deutsche Volk Vertrauen zum deutschen Richter haben müsse. Er sei überzeugt, daß der deutsche Richter das Vertrauen rechtfertigen würde. Er begrüßte es darum, daß in weitgehendstem Maße Laienrichter zur Mitarbeit herangezogen werden. Hier ergeben sich auch große

Aufgaben der Presse.

Sie kann durch sachliche Kritik dazu beitragen, daß die Justiz ein sicherer Pfeiler der Volksgemeinschaft ist.

Mit Rücksicht auf die Gäste aus Oesterreich betonte Landgerichtspräsident Schneider schließlich: **Wenn die Reform Gesetz wird, so ist das deutsche Volk einen weiteren Schritt vorwärts gekommen auf dem Wege zur Reichseinheit.** Denn die Reform wird in engster Zusammenwirkung mit der Regierung und den gesetzgebenden Körperschaften Oesterreichs durchgeführt. Der politische Zusammenschluß ist uns zwar verboten, niemand kann uns aber hindern an unserer Kulturgemeinschaft, die sichtbaren Ausdruck finden soll durch ein einheitliches Strafrecht.

Wir wollen Teile eines einheitlichen deutschen Volkes sein!

Brausender, lang anhaltender Beifall war der Dank, der dem ausgezeichneten Vortragenden gezollt wurde.

Auf nach Konstantinopel!

Nach der Mittagspause war eine gewisse Redemüdigkeit eingetreten, so daß die rednerischen Darbietungen in einer knappen halben Stunde erledigt waren. Der um 14 Uhr angesagte Vortrag eines Mitgliedes des Hauptvorstandes Berlin über **„Zwecke und Ziele des VfpF."** fiel aus. Später sprach Kriminal-Kommissar Willy Finke über **„Die geplante 2. Studienreise nach Bukarest, Konstantinopel, Sofia und Budapest".** Die Reise soll 14 Tage umfassen und am 29. März nächsten Jahres beginnen. Der vorgesehene Reiseweg ist: Beuthen — Krakau — Lemberg — Bukarest — Konstanza—Konstantinopel. Die Rückreise wird über Bulgarien und Jugoslawien erfolgen. Besonderes Interesse bringt der Studienfahrt der türkische Polizeipräsident in Konstantinopel entgegen. Was die Teilnehmer alles an Schönheiten fremder Länder und Städte zu sehen bekommen werden, zeigte der Vortragende an einer Reihe von Lichtbildern. Man sah Aufnahmen der Prachtbauten von Bukarest, Budapest und Konstantinopel. Da der Preis der ganzen Reise, einschließlich Fahrt, Verpflegung und Unterkunft nur etwa 250 Mark beträgt, ist mit einer stattlichen Teilnehmerzahl zu rechnen.

Nach der kurzen Nachmittagssitzung besichtigte man gruppenweise verschiedene große oberschlesische Industrie- und Hüttenwerke.

Der Festabend im Schützenhaus

Abends fand in dem vollbesetzten Saale des Schützenhauses eine Festsitzung statt. Die Veranstaltung, die gleichzeitig einen festlichen Schlußakkord der Polizeitagung bildete, trug geselligen Charakter. Polizeibeamte aller Ranggattungen mit ihren Angehörigen waren erschienen, ebenso fast vollzählig das Polizeioffizierscorps und zahlreiche Gäste. An der überaus reichhaltigen Vortragsfolge waren beteiligt: das Polizeibeamtenorchester der drei Städte unter Leitung von Musikmeister Pottag, die Gesangsabteilung der Kriminalbeamten von Gleiwitz unter Lehrer Klein und der Männergesangverein Karsten-Centrum-Grube unter Chormeister Lehrer Richter. Als Solist war Opern- und Konzertsänger Kaufmann, Hindenburg, verpflichtet. Für turnerische Darbietungen sorgten die Polizeisportvereine Gleiwitz und Beuthen.

Nach einigen schmissigen Orchesterstücken, bei denen besonders das Blech strahlend und klar ertönte, hielt

Polizeihauptmann Kalicinski

die Festrede... Er freue sich besonders darüber, daß auch heute wieder die Kameraden aus Oesterreich und Ungarn vollzählig erschienen sind. Der schöne Verlauf der Festlichkeit wäre ohne die tatkräftige Mithilfe von Polizeipräsident Dr. Danehl und Oberbürgermeister Dr. Knakrick nicht verbürgt gewesen. Die Vfr. **habe sich in den wenigen Jahren von 35 Beamten zu der stattlichen Anzahl von 5000 Mitgliedern entwickelt** und stellt heute eine Vereinigung dar, die sich einen unbestrittenen Platz im wissenschaftlichen Leben erobert habe. Seine wesentliche Aufgabe sehe der Verband darin, eine **enge Verbindung zwischen Polizei und Bevölkerung zu schaffen.** Diese Verbundenheit käme auch in der Vortragsfolge des Abends zum Ausdruck. Bergmannslieder kennzeichnen die Liebe des Oberschlesiers zur Heimat. Darüber hinaus erinnert das Bühnenfestspiel an die Freude über die Befreiung der Rheinlande. Zum Schluß wandte sich der Vortragende mit besonders warmen Worten an die österreichischen und ungarischen Kameraden und gedachte der Gastfreundschaft, die dem Verbande im vergangenen Jahre bei seiner Reise zuteil wurde. Zu Ehren der stammverwandten Besucher spielte das Polizeiorchester die ungarische und österreichische Nationalhymne, während sich die Festversammlung von den Plätzen erhob.

Opernsänger Kaufmann sang darauf zwei Balladen, worauf sich die Gesangsabteilung der Kriminalbeamten Gleiwitz und der Männergesangverein Karsten-Zentrum-Grube in die verschiedenen Männerchöre teilten. Alsdann dankte mit humorvollen Worten

Polizei-Oberkommissär Dr. Hüttl, Wien,

der Bezirksgruppe, dem Polizeipräsidenten und den Polizeibeamten Beuthens und überreichte als Dank der Polizeibeamtenschaft Wiens drei Festausgaben des Werkes „Wiens Sicherheitswache". Mit einem Heil auf die Vereinigung schloß er.

Nach weiteren musikalischen und gesanglichen Darbietungen und nach exakt ausgeführten turnerischen Vorführungen von Herren- und Damenabteilungen, erfolgte die Verteilung österreichischer und ungarischer Ehrengeschenke. Die Oesterreicher übergaben je ein Prachtexemplar des Werkes „60 Jahre Polizeiwache" an die Bezirksgruppe für polizeiwissenschaftliche Fortbildung Beuthen, an Polizeipräsidenten Dr. Danehl und an Oberbürgermeister Dr. Knakrick. Ein weiteres Exemplar erhielt Polizeimajor Mahnke, für die Bücherei der 3. Polizeiinspektion. Die Ungaren überreichten die große Plakette der königlich ungarischen Oberstadthauptmannschaft Budapest der Bezirksgruppe Beuthen. Die kleine Plakette an Kriminalkommissar Finke, Polizeihauptmann Kalicinski, Polizeioberstleutnant Jitschin, Polizeihauptmann Apfeldt und Polizeiinspektor Schluriake. Die Plakette des Detektiv-Athletikclubs Budapest erhielten: Kriminalkommissar Preißner, Polizeioberleutnant Hoffmann, Polizeihauptwachtmeister Baldi, Kriminal-Assistent Wierzgon, Polizeioberwachtmeister Hallmann. Ferner erhielten der Polizeisportverein Gleiwitz das Banner des Detektiv-Athletikclubs Budapest und der Polizeisportverein Beuthen eine kleine Plakette desselben Vereins.

Polizeipräsident Dr. Danehl

dankt für die wertvollen Ehrungen und Auszeichnungen, die ihm und den Beuthener Polizeibeamten zuteil geworden sind und wünscht den österreichischen und ungarischen Gästen ein baldiges Wiedersehen.

Darauf sprach

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

in humorvoller Weise über die Eingemeindung von Wien-Budapest mit Beuthen, dadurch daß er am heutigen Tage zum Ehrenmitglied des Wiener Eisenbahner-Gesangvereins ernannt wurde. Er schloß mit den Worten: Ueberall haben wir ein deutsches Herz, ob in Wien, ob in Budapest. Möge endlich eine Fahne über Oesterreich und Deutschland flattern.

Darauf folgte ein vaterländisches Festspiel „Unser ist der Rhein". Verfaßt von Polizeimajor Saßenberg, das mit sehr großem Beifall aufgenommen wurde.

Dienststunden bei der Polizei im Winter

Für das Winterhalbjahr vom 3. November bis 31. März 1931 sind die Dienststunden beim Polizeipräsidium in Gleiwitz und bei den Polizeiämtern in Beuthen und Hindenburg wie folgt festgesetzt worden: am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7,30 Uhr bis 13 Uhr und von 15 Uhr bis 18,30 Uhr. Am Mittwoch und Sonnabend von 7,30 bis 13,30 Uhr. Zur Erledigung dringender dienstlicher Angelegenheiten ist für Mittwoch und Sonnabend von 13,30 bis 18,30 Uhr und an den anderen Tagen für die Mittagszeit von 13 bis 15 Uhr ein besonderer Bereitschaftsdienst vorgesehen.

Anschließend an die heutige Tagung fand eine

Prämiierung

von Personen statt, die sich um die Polizeiausstellung verdient gemacht haben. Es erhielten:

Ehrenpreis der Stadt Beuthen: Major a. D. Eberhard Drescher, Beuthen OS.

Ehrenpreis der Staatl. Hütte: D. H. Moor, Chemiker und Apotheker beim Staatl. Hygienischen Institut.

Bronzeplaketten: Polizeioberstleutnant Konstantin Jitschin, Gleiwitz, Kriminalkommissar Josef Jitschin, Neiße, Professor Woltersdorf, Direktor des Oberschl. Grubenrettungswesens.

Eiserne Plaketten: Reichsbahnobersekretär Karl Gollasch, Gleiwitz, Ober-Ing. Egon Thoma, Gleiwitz, Pol.-Obermeister Josef Drobek, Beuthen, Pol.-Hauptwachtmeister Erich Busse, Mikultschütz, Techn. Pol.-Sekretär Albert Bornstedt, Beuthen, Georg Zollfeldt, Direktor der Techn. Hochschule, Breslau.

Buchpreise: Pol.-Hauptwachtmeister Willi Hoffmann, Beuthen, Pol.-Oberwachtmeister Viktor Popiolek, Hindenburg, Pol.-Oberwachtmeister E. Willim, Beuthen, Pol.-Oberwachtmeister Viktor Janetzki, Beuthen.

Besondere Belobigungen wurden ausgesprochen: Pol.-Oberwachtmeister Hadamczyk, Hindenburg, Krim.-Ass. Smolka, Gleiwitz, Kaufmann G. K. Holzer, Beuthen, Pol.-Oberwachtmeister Toni Nowak, Hindenburg, Pol.-Oberwachtmeister Willi Lehmann, Mikultschütz, Kaufmann Artur Knüppel, Gleiwitz, Streifer Richard Sborowski, Beuthen, Pol.-Oberwachtmeister Ziebold, Beuthen, Rettungssteiger Willi Reimann, Biskupitz, Gerätewart Leo Kowollik, Beuthen, Polizeimeister Förster, Flugwache, Gleiwitz, Landjägerhauptmann Kauczor, Cosel, Pol.-Wachtmeister Schattan, Ratibor, Polizei-Oberinspektor Bruno Goggolin, Gleiwitz, Pol.-Fürsorgerin Gräfin Magnis, Beuthen, Pol.-Medizinal-Assessor Dr. Immerwahr, Gleiwitz, Krim.-Sekretär Haschke, Neiße, Monteur Martin Kamm, Beuthen, Fa. Karl Walter, Zella-Mehlis.

*

Die bei der Polizeitagung anwesenden Ungarn und Oesterreicher ließen es sich nicht nehmen, auch den im Weltkriege gefallenen Beuthenern ihre Ehre zu bezeugen. Um 12 Uhr begaben sich die ungarischen Gäste unter Führung des Polizeihauptmanns Apfeld nach dem Kriegerdenkmal in Roßberg, wo sie einen Kranz mit ihren Landesfarben niederlegten und einige Minuten in stillem Gedenken verweilten. Zwei Stunden darauf taten die österreichischen Gäste dasselbe.

Beuthen

„Der Greifer" in den Kammerlichtspielen

Da sitzt man wie angeklebt auf dem Stuhle, sieht und horcht nach der Leinwand und ist so gespannt auf das Ende wie ein Tertianer bei der Lektüre eines Kriminalromans. Der Tonfilm hat sich nun also (Publikumserfolg ist ihm sicher) auch dieses Gebiet erobert. Das muß wohl so sein, daß er erst die Wege des stummen Films in all seinen Arten zu beschreiten hat, auf daß einmal, wie wir hoffen, aus der Puppe ein ganz neuer Falter schlüpft, ohne Gleichnis gesagt der Tonfilm eben, der sich seine eigene Kunst geschaffen hat. Ansätze und gelungene Versuche dazu sind vorhanden. — Nun, dieser Kriminaltonfilm ist in seiner Art ausgezeichnet. Straff im Aufbau, fesselnd in der Handlung, und schauspielerisch gut besetzt. Der unheimliche „Jack, the ripper" scheint hier eine neuzeitliche Auferstehung gefunden zu haben, Scotland Yard ist, wie damals, machtlos, Spielklubs lernt man kennen, eine wilde Jagd über die Hausdächer Londons sieht man, bis endlich Croß, der „Greifer", das langgehütete Geheimnis des „Messerjacks" aufklärt und den Bösewicht, wie es in Romanen recht und billig ist, der verdienten Strafe ausliefert. Zwischendurch hört man gut vorgetragene Tonfilmschlager, wie „Was machen die Mädchen, wenn der Frühling erwacht" oder „Kannst du mir sagen, wie spät es ist?", was im aufregenden Wirrwarr der Geschehnisse beruhigenden Ausgleich schafft. Hans Albers, Harry Hardt und Charlotte Susa haben großen Anteil am Erfolge.

Der Tonfilm „Das Burschenlied in Heidelberg", der die Romantik ehemaligen Fachstudententums zeigt und großen Erfolg hatte, läuft in der Schauburg weiter.

* **Silberne Hochzeit.** Am heutigen Sonnabend feiern Zigarrengroßkaufmann Max Horoba und Frau das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Ehrung.** Heute vormittag erschienen Direktor Rosenberg und Oberinspektor

grunde liegen, wurde durch Vermittlung des Verlages Gustav Kiepenheuer von den Münchener Kammerspielen zur Uraufführung erworben. Die weibliche Hauptrolle wird Erika Mann darstellen.

Gastspiele des japanischen Theaters in Westdeutschland. Die augenblicklich in Europa gastierende Truppe japanischer Künstler, die ihr Gastspiel in Berlin beginnt, wird auch in Westdeutschland einige Gastspiele geben. Nach langwierigen Verhandlungen ist es den Intendanzen der Theater von Köln und Düsseldorf gelungen, die Japaner, die unter der Leitung des berühmten Schauspielers Tokujiro Tsutsui, stehen zu einigen Gastspielen zu gewinnen.

Ende des Bühnenkartells. Die im Vorjahr mit Mühe und Not zusammengeflickte Kartellvereinbarung zwischen dem Deutschen Bühnenverein, dem Verband der deutschen Bühnenautoren und der Vereinigung der Bühnenvertriebsgesellschaften wird voraussichtlich noch vor ihrem terminmäßigen Ablauf zur Auflösung gelangen. Soviel steht jedenfalls schon fest, daß das Kartell in seiner bisherigen Form über 1931 hinaus nicht verlängert werden wird. Die Theaterdirektoren erklären sich bereits heute außerstande, die Tantieme-Vereinbarung, insbesondere den Mindestsatz von 10 Prozent, für die Autoren einzuhalten. Insbesondere gilt das für Berlin, wo die Direktoren den Satz noch während dieser Spielzeit auf 5 Prozent herunterzudrücken hoffen. Vom Bühnenverein wird versucht, nach englischem Muster das System abgestufter Tantiemen je nach dem Erfolg einzuführen. Bisher hat sich der Autorenverband dagegen entschieden gewehrt. Die Lage wird dadurch besonders erschwert, auch für neue Verhandlungen, daß der Autorenverband, der durch die Bühnenvertriebe nach der Kartellvereinbarung ja die zwangsmäßige Mitgliedschaft eines aufgeführten Autors vorsieht, nicht viel mehr ist, als eine leere Attrappe in den Händen des Bühnenvereins.

Ein Berliner Theater wird Tonfilmbühne. Der Tonfilm hält nun auch in dem Theater am Nollendorf-Platz seinen Einzug. Und zwar wird das genannte Haus als Tonfilmbühne mit dem Film „Dreimal Hochzeit" eröffnet.

Zentralinstitut für wissenschaftliche Graphologie. Um dem Bedürfnis nach einer Zusammenfassung der verschiedenen Methoden und Bestrebungen innerhalb der Graphologie Rechnung zu tragen, ist die Begründung eines „Zentralinstituts für wissenschaftliche Graphologie" beschlossen worden, das als besondere Abteilung an die Lessing-Hochschule Berlin angegliedert werden wird. Die Fachleitung der Abteilung ist Frau Inja Mendelssohn übertragen worden. Zur Eröffnung des Zentralinstitutes hat der Nestor der Graphologie, der französische Forscher Crépieux-Jamin, sein Erscheinen zugesagt und wird einen Gastvortrag über das Thema „La premiére leçon pratique de graphologie" halten; im Anschluß hieran findet ein Begrüßungsabend für Instituts-Mitglieder und geladene Gäste statt. Programm und Studienplan der Abteilung sind durch das Sekretariat der Lessing-Hochschule, Berlin, erhältlich.

Sechshundertjahrfeier des Klosters Ettal. Das 600jährige Bestehen der Benediktinerabtei Ettal bei Oberammergau, zu deren Kloster und Kirche Ludwig der Bayer am 28. April 1330 den Grundstein legte, wird in diesen Tagen festlich begangen. Nach einer kirchlichen Feier, bei der Kardinal Faulhaber die Festpredigt hält, wird vor der berühmten Rokokokirche eine Freilichtaufführung des von Vorbeck im Auftrag der Abtei für die Feier verfaßten Festspiels „Der Frau Stifterin Preis" veranstaltet.

Eine große Negerkunst-Ausstellung in Brüssel. Im Palais des Beaux-Arts in Brüssel wird eine Ausstellung vorbereitet, in der man die interessantesten Werke der Negerkunst aus den großen Museen und aus Privatbesitz in Belgien und im Ausland in einer zusammenfassenden Zusammenstellung vereinigen will. Die Eröffnung wird am 15. November stattfinden.

Oberschlesisches Landestheater. Heute gelangt in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Die Dollarprinzessin" zur Aufführung. Am gleichen Tage ist in **Gleiwitz** um 20,15 Uhr „Sturm im Wasserglas". Als zweite Fremdenvorstellung geht am Sonntag, nachmittag 15,30 Uhr, in **Beuthen** „Die Dollarprinzessin" in Szene und um 20 Uhr „Carmen". Ebenfalls am Sonntag gelangt in **Hindenburg** um 16 Uhr „Napoleon greift ein" zur Aufführung und um 20 Uhr ist zum ersten Male der moderne Schwank „Die neue Sachlichkeit" von Impekoven und Mathern.

Heute Dela Lipinskaja in Beuthen. Mit Rücksicht auf den 8-Uhr-Ladenschluß ist der Beginn des Heiteren Abends Dela Lipinskaja in Beuthen im Saale des Evangelischen Gemeindehauses auf 8,15 Uhr festgelegt.

Das Professor-Felix-Schmidt-Quartett kommt nach Beuthen. Am 6. Oktober spielt das Felix-Schmidt-Quartett des Berliner Lehrer-Gesangvereins im Festsaal des Evangelischen Gemeindehauses in Beuthen. Karten bei Cieplik, Königsberger, Spiegel und durch den Bühnenvolksbund.

Das Oberschlesische Funkquartett in der Literarischen Vereinigung Königshütte. Am Dienstag, dem 7. Oktober, 20 Uhr, findet im Mädchengymnasium Königshütte ein Abend mit dem Heiteren Oberschlesischen Funkquartett statt, der dem Scherz und Frohsinn gewidmet sein wird. In der üblichen Besetzung, mit Georg Richter am Flügel, bringt das Quartett diesmal ein völlig neues Programm voll Humor und Rhythmus, darunter auch Jazzchöre im Stile der Revellersongs.

Ueberführung von Sänitätsrat Dr. Bloch

Die Trauerfeier im Hause

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. Oktober.

Ueberaus groß war der Kreis derer, die heute nachmittag sich in der Bahnhofstraße zusammenfanden, um dem verdienten toten Sanitätsrat Dr. Bloch die letzte Ehre zu erweisen. Neben zahlreichen Bürgern und vielen Bekannten sowie Freunden des Verstorbenen von nah und fern sah man in dem Trauergefolge Oberbürgermeister Dr. Knakrick mit mehreren Magistratsmitgliedern, fast vollzählig die Stadtverordnetenversammlung mit ihren Vorstehern Zawadzki, MdL., und Jockisch, ferner Landrat Dr. Urbanek. Bei der Trauerfeier im Hause des Verstorbenen hielt Professor Dr. Golinski die Gedächtnisrede, in der er zunächst die Fürsorge des Verstorbenen um die Familie rühmte. Dann würdigte Dr. Golinski die Verdienste Dr. Blochs um die Stadt und im Provinziallandtag, seine Bemühungen im Aerzteverein und seine umfassende Tätigkeit in der schweren Zeit der Abstimmung im deutschen Sinne. Er betonte dabei, wie der Tote damals gegenüber der J. K. in aufrechter und mannhafter Weise die deutschen Interessen vertreten hat. Oberpräsident Dr. Lukaschek, der infolge ministerieller Dienstgeschäfte in Berlin an der Ueberführungsfeier nicht teilnehmen konnte, stattete, wie wir bereits berichteten, gestern dem Trauerhaus einen Kondolenzbesuch ab, um sich von dem alten Freund und Mitkämpfer aus der Abstimmungszeit zu verabschieden. Heute ließ er sich durch den Oberbürgermeister vertreten und das Beileid der Staatsregierung übermitteln.

Anschließend wurde der Verstorbene an die Grenze der Stadt in der Hindenburgstraße gebracht, wo ihn ein Auto zur Ueberführung nach Breslau aufnahm. Dort wird er am Montag, mittags 12 Uhr, im Krematorium Gräbschen eingeäschert. Ueberaus zahlreiche Kränze brachten äußerlich zum Ausdruck welch großer Wertschätzung sich der Verstorbene erfreute.

Staatsrat lehnt Batas Pläne ab

Der Staatsrat behandelte heute den Fall Bata. Es lag die Anfrage des Freiherrn von Gayl (Arbeitsgemeinschaft) vor, der Auskunft über die Richtigkeit der Meldung fordert, daß **der Klodnitzer Wald an die tschechische Schuhfabrik Bata zur Errichtung einer großen Fabrikanlage mit Genehmigung des Staatsministeriums verkauft werden solle.** Es wird gefragt, welche Schutzmaßregeln gegen die Beschäftigung ausländischer Arbeiter vorgesehen seien.

Der Berichterstatter Eckert (Arbg.) wies auf die schweren wirtschaftlichen Folgen für die deutschen Arbeiter und das einheimische Gewerbe bei Verwirklichung des Planes hin. Die Zusage, es sollten im ersten Jahre nur 10 Prozent tschechische Arbeiter beschäftigt werden, sei sehr problematisch. Es sei davor **zu warnen, daß die preußische Regierung überhaupt eine solche Beschäftigung zulasse und damit Bindungen übernehme.**

Von der Arbeitsgemeinschaft war inzwischen ein Antrag eingegangen, der die Staatsregierung **ersucht, die Verhandlungen einzustellen und das Gelände dem Staatsbesitz zu erhalten.** Freiherr von Gayl empfahl diesen Antrag und

forderte die Ablehnung des Vertrages aus sozialen, wirtschaftlichen und nationalpolitischen Gesichtspunkten.

Wenn das Bata-Projekt durchgeführt würde, würde eine Belegschaft von 8000 bis 10 000 Mann für das Fabrikunternehmen in Frage kommen. Es würde also auf dem Waldgelände ein neues Gemeinwesen von 30 000 bis 40 000 Einwohnern entstehen, und das auf bisher nicht bebautem Gelände. Der einzige Eigentümer des Bodens in einer Stadt von 30 000 bis 40 000 Einwohnern würde also ein tschechischer Unternehmer sein. Der Redner forderte vom Staatsrat, **jeden Angriff auf deutschen Besitz abzuwehren.** Wenn sich an dem so wichtigen Verkehrsplatz die Tschechen festsetzten, dann lägen offenbar weiterschauende Pläne vor. Sehr beachtlich sei die Tatsache, daß **innerhalb von drei Jahren nicht weniger als 31 000 Personen aus der Tschechoslowakei in Deutschland eingebürgert worden seien,** und aus allen diesen Gründen müsse man auf das schärfste vor dem Verkauf an Bata warnen.

Ein Vertreter der Staatsregierung legte die Gründe dar, die das Staatsministerium veranlaßten, den Verkauf durchzuführen. Das Staatsministerium habe die Frage auf das genaueste geprüft. Der Verkauf könne durchgeführt werden, wenn die Bedingungen, die weitgehende Sicherungen bedeuteten, von Bata angenommen würden. Die Sicherung der Durchführung des Vertrages sei damit gegeben, daß ein Schiedsrichter einzusetzen sei, der über die Einhaltung der Vertragsverpflichtungen durch Bata wachen soll. In Aussicht sei dafür der Kammergerichtspräsident in Berlin genommen. Die Verpflichtung der Verwendung des Fabrikgeländes für Fabrikanlagen sei besonders festgelegt und eine Weiterveräußerung dadurch ausgeschlossen. Was die Beschäftigung ausländischer Arbeiter angehe, so war zunächst vorgesehen, daß **nur bis zu 10 Prozent im ersten Jahre zugelassen seien.** Auf Grund weiterer Verhandlungen sei jedoch festgelegt worden, daß

ausländische Arbeiter überhaupt nicht beschäftigt werden dürfen

und daß nur bei den Angestellten im ersten Jahr eine bestimmte Anzahl zuzulassen ist, in einer Höhe, die vom Oberpräsidenten festgesetzt wird.

Der Kommunist Pieck wandte sich gegen die Veräußerung des Geländes und hielt die Durchführung des Projektes auch im Interesse der deutschen Arbeiterschaft nicht für ratsam. Er stimmte dem Antrag der Arbeitsgemeinschaft zu. Der Vertreter des Zentrums, Kaschny, nahm einen ablehnenden Standpunkt zu diesen Ausführungen ein. Es sei nicht einzusehen, warum der Vertrag mit Bata nicht abgeschlossen werden solle. Diesem Vertrag lägen lediglich wirtschaftliche Momente zugrunde, nationalpolitische Gesichtspunkte spielen keine Rolle. Man solle dankbar sein, daß heute, wo soviel über die Kapitalflucht nach dem Ausland geklagt werde, Gelegenheit gegeben werde, daß ausländisches Geld hereinkomme.

Hierauf wurde bei schwacher Besetzung der Mitte der Antrag der Arbeitsgemeinschaft mit den Stimmen der Antragsteller und der Kommunisten angenommen.

Kanitsar von der Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesbahnen bei dem Oberbürgermeister und überreichten ihm im Auftrage des Gesangvereins österreichischer Eisenbahnbeamten, Wien, eine Urkunde, in der Oberbürgermeister Dr. Knakrick zum Ehrenmitgliede des Gesangvereins österreichischer Eisenbahnbeamten in Wien „aus tiefempfundener Dankbarkeit für die überaus hervorragende Förderung der Deutschland-Sängerfahrt 1927" ernannt wird. Der Gesangverein österreichischer Eisenbahnbeamten gab im Jahre 1927 hier ein Chorkonzert, das bei der Bürgerschaft lebhaften Anklang fand und zahlreiche Teilnahme erweckte. Damals sprachen die Sänger, wie auch heute wieder die Ueberbringer der Urkunde, ihre besondere Freude aus über die große Herzlichkeit, mit der sie hier aufgenommen worden sind.

* **Chausseesperrung.** Zur Durchführung der Chausseeumbauten wird die Chausseestrecke Beuthen—Schomberg—Bobrek von sofort ab bis auf weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt. Solange die Umbauarbeiten im weiteren Verlaufe der Chaussee über Bobrek nach Hindenburg andauern. kann die Umfahrung nur über Miechowitz—Rokittnitz—Mikultschütz erfolgen.

* **Frauenversammlung der DNVP.** Im Saale des Promenadenrestaurants fand eine überaus zahlreich besuchte Versammlung der deutschnationalen Frauen unter Leitung der Stadtverordneten Frl. von Wimmer statt. Die Begrüßungsansprache übernahm Frau Stadtrat Krüger. Nach einem Musikstück trug Fräulein Ruth Baupel einen von vaterländischer Begeisterung getragenen Vorspruch vor, worauf Frau Lengsfeld mit bester Klangwirkung einige Lieder sang, die einen wahren Kunstgenuß darboten. Fräulein Willkum begleitete den Gesang am Klavier. Den weiteren unterhaltenden Teil bestritt Gerd Pierschkalski mit dem Vortrag ernster vaterländischer Gedichte. Die Darbietungen waren von Musikstücken umrahmt und erzielten starken Beifall. Den Höhepunkt der Versammlung bildete ein politischer Vortrag der Vorsitzenden des oberschlesischen Landesfrauenausschusses des DNVP., Frau Lowack, Gleiwitz.

* **Arbeit an der Jugend.** Vom hiesigen Gardeverein wird uns mitgeteilt: Der Gardeverein hat sich eine besondere Aufgabe darin gestellt, an der Erziehung der Söhne seiner Mitglieder mitzuwirken. Es kommt ihm darauf an, die Jungen von der Straße fernzuhalten, sie möglichen schlechten Einflüssen zu entziehen, und gute Einflüsse auf sie einwirken zu lassen. Mit besonderer Liebe hat sich Polizeihauptwachtmeister Bischoff dieser Aufgabe angenommen, indem er die Söhne seiner Kameraden zu einem Trommlerkorps gesammelt hat. Seine Arbeit hat viele Anerkennung gefunden, besonders bei den Spitzen der städtischen Behörden und auch bei der Geistlichkeit, die ihre Jugenderziehungsarbeit hier von weltlicher Seite bestens unterstützt fand. Das Reichswehrkonzert im Stadion gab Gelegenheit, die Arbeit, die hier an der Jugend geleistet wird, einmal vor der Oeffentlichkeit zu zeigen und die wohlverdiente Anerkennung aus breitesten Kreisen zu finden. Unter diesen Umständen ist es vom Beuthener Gardeverein doppelt bedauert worden, daß das Beuthener Zentrums-Parteiblatt in völliger Verkennung der Dinge diese wertvolle Arbeit an der heranwachsenden Jugend mit ironischen Worten glossiert hat. Spätere Abschwächungsversuche haben die Verärgerung über diese unsachliche Kritik an einer mühevollen und bedeutungsvollen Arbeit in keiner Weise zu beseitigen vermocht.

Wegen Falscheides zu Zuchthaus verurteilt

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 3. Oktober.

Am 4. Verhandlungstage hatte sich das Schwurgericht mit einem Meineid zu beschäftigen. Angeklagt ist der 1906 geborene Zimmermann und Schausteller Stanislaus Kusch aus Scharzin, Kr. Ratibor. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Magen, Beisitzer sind Landgerichtsrat Herrmann und Gerichtsassessor Pawlik. Die Anklagebehörde vertritt Oberstaatsanwalt Brinschwitz. Zu der Verhandlung sind fünf Zeugen geladen. Kusch wurde zu 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenverlust wegen wissentlichen Falscheides verurteilt.

---

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Am Sonntag, abend 8 Uhr, findet im Vereinslokal, Stadtkeller, der Monatsappell statt.

* **Konservative Arbeitsgemeinschaft.** Nächster Arbeitsabend Sonnabend, abend 8 Uhr, im Volksheim, Ludendorffstraße.

* **Heimatbund ehem. Selbstschutzkämpfer, 1. Kameradschaft.** Sonntag, vormittag 10 Uhr, findet bei Stöhr, Ritterstraße, der Kameradschaftsappell statt.

* **Sportverein Heinitzgrube 1928.** Am 4. Oktober im großen Schützenhaussaale Herbstvergnügen.

* **Kranzspendeverein der Eisenbahnbediensteten.** Am Sonntag, um 18 Uhr, im Vereinslokal Friedrich-Wilhelm-Ring 7 Mitgliederversammlung. Anschließend Familienabend.

* **Bund Königin Luise.** Lichtbildvortrag „Besuch der Schlachtfelder und Kriegergräber an der Westfront" am 7. d. Mts., abends 20 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses.

* **Bund christlicher Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen.** Die Mitgliederversammlung mußte am 1. Oktober ausfallen. Sie ist auf Mittwoch, nachmittag 6 Uhr, verlegt worden. Vorher wird von 3 Uhr nachmittag ab die Sprechstunde abgehalten. Lokal Zabrzinski, Kluckowitzerstraße.

* **Schutz-, Polizeihund- und Tierschutzverein.** Anläßlich seines 20jährigen Bestehens veranstaltet der Verein am Sonnabend im Promenadenrestaurant ein Stiftungsfest. Am Dienstag, 20 Uhr, findet, wie üblich, im Restaurant Rybka, Freiheitstraße 8, die Monatsversammlung statt.

* **Katholischer Beamtenverein.** Die Monatsversammlung am Dienstag, abend 8 Uhr, im Schützenhaussaale wird aus Anlaß des einjährigen Bestehens der Ortsgruppe als Festversammlung mit Damen abgehalten.

* **„Frontliga", Vereinigung zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Frontgeneration.** Die Gründung der Ortsgruppe Gleiwitz findet am 6. Oktober, abends 8 Uhr, in der Haase-Gaststätte, Neudorfer Straße 11, statt.

* **Reit- und Fahrsportverein.** Am 12. Oktober wird ein Tag des Pferdes veranstaltet. Landwirte, Pferdebesitzer, Pferdeinteressenten, Sattler, Schmiede und Wagenbauer sind zu der am Sonnabend, 8,30 Uhr, stattfindenden dritten Organisationsbesprechung eingeladen. Anschließend Mitgliederversammlung. Lokal: Altdeutsche Bierstuben.

* **Frauengruppe ehem. Elfer.** Am Sonntag, abend 8 Uhr, findet im Vereinslokal Stadtkeller die Monatsversammlung statt.

* **Flüchtlingsvereinigung.** Am Sonntag, 14 Uhr, im Christlichen Gewerkschaftshaus am Friedrich-Wilhelm-Ring außerordentliche Generalversammlung.

Miechowitz

* **Deutschnationale Volkspartei.** Donnerstag fand im Brollschen Saale eine Mitgliederversammlung statt. Anschließend an seine Begrüßung, gab der Vorsitzende, Bergverwalter Mücke, einen Ueberblick über die Tätigkeit der Deutschnationalen Volkspartei und ihre großen Erfolge bei den Reichstagswahlen.

Gleiwitz

Die fünfte Schwurgerichtsperiode

Für die fünfte Schwurgerichtsperiode, die am 6. Oktober unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Przikling beginnt, sind sechs Verhandlungen vorgesehen. Am 6. steht Landwirt Dudlo aus Deutsch-Zernitz wegen versuchten Mordes, am 7. und 8. der Elektromonteur Sarnes aus Hindenburg wegen Meineids, am 9. der Waldarbeiter Josef Kischka aus Stanitz wegen Brandstiftung und Mordes vor Gericht. Am 10. wird gegen den Tischlermeister Vogt und seine Ehefrau, beide aus Peiskretscham, wegen Meineids, Betrugs und Urkundenfälschung verhandelt, und am 13. stehen Verhandlungen gegen eine Kindergärtnerin aus Hindenburg wegen Beihilfe zur gewerbsmäßigen Abtreibung und gegen den bekannten und berüchtigten Paul Oczko wegen Raubmordes an.

„Die Lindenwirtin" in der Schauburg

Das Volkslied im Tonfilm ist keine Neuigkeit mehr, und doch wird dieses „feuchtfröhliche Singspiel" von Rhein, Wein und bittersüßen Liebesgeschichten gefallen. Es ist vor allen Dingen sehr gut besetzt, und es wird viel und hübsch gesungen. Die Sprechszenen allerdings, die kommen recht oft sehr unklar und verschwommen heraus, und man versteht nicht viel davon. Michael Krauß hat eine flüssige Musik dazu geschrieben, und wenn man auch bei den Schlagern immer fort auf längst bekannte Motive trifft und Michael Krauß nicht gerade einer blühenden musikalischen Phantasie bezichtigen kann, so sind die Liedlein doch recht stimmungsvoll, und mit manchen Szenen wird das Gebiet des Lustspiels berührt. Käthe Dorsch und Hans Heinz Bollmann, Fritz Schulz und Maria Elsner spielen sehr hübsch und geben in Wort und Sang Anmutiges her. Der Tonfilm ist diesmal keine Kunstleistung von Rang, aber er ist eine Angelegenheit stimmungsvoller Unterhaltung, und das wird sein Glück und Kassenerfolg sein.

*

* **Personenstandsaufnahme am 10. Oktober.** Auch in diesem Jahre wird eine Personenstandsaufnahme durchgeführt, die mit einer Betriebszählung verbunden ist. Als Tag der Zählung ist der 10. Oktober festgesetzt worden. Inzwischen hat das Steueramt an die einzelnen Haushaltungsvorstände die Haushaltslisten durch den Hauswirt gelangen lassen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Listen nicht vom Hauswirt, sondern von jedem Haushaltungsvorstand ausgefüllt und unterschrieben werden müssen. Der Hauswirt nimmt nur die Zusammenstellung vor. Die Listen müssen bis zum 12. Oktober an den Hauswirt zurückgereicht werden. Die Abholung durch die Zähler erfolgt am 14. Oktober, und zu diesem Termin hat der Hausbesitzer Hauslisten und Betriebsblätter zur Abholung bereit zu halten.

* **Nächtlicher Alarm.** In der Nacht zum Freitag wurde das Ueberfall-Abwehrkommando nach dem Waldschlößchen auf der Bergwerkstraße zu einem angeblichen Verkehrsunfall gerufen. Dort sollte ein Motorradfahrer mit seinem Kraftrade gestürzt sein und einen Mann veranlaßt haben, das Kommando anzurufen. Beim Eintreffen des Kommandos hatte sich der Motorradfahrer bereits entfernt, sodaß eine Feststellung des Sachverhalts nicht möglich war.

* **Turn- und Sportabzeichen.** Der nächste Termin zur Prüfung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen findet für die Leichtathleten am Sonntag im Jahnstadion ab vormittag 10 Uhr statt. Die Leitung liegt in den Händen von Kalyta und Tondera.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten, Militäranwärterverein, hielt nach zweimonatiger Ferienpause im Blüthnersaal des Stadtgartens seine Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung hatte den Rahmen eines Familienabends. Vereinsvorsitzender Hache eröffnete und leitete die Versammlung. Nach Erledigung eines kurzen geschäftlichen Teiles wurden Vereinskameraden für langjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Krüger erhielt die silberne Bundesnadel für hervorragende Verdienste um den Verein von Verbandsvertreter Wandelt überreicht. Sodann hielt der Vereinsvorsitzende einen Vortrag über den Kampf um den Rhein, von seinen Uranfängen bis zur Gegenwart, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Anschließend fand ein zwangloses, geselliges Beisammensein mit Tanz statt. Vereinsangehörige kürzten die Stunden durch künstlerische Darbietungen. Es wurde der Wunsch laut, die Mitgliederversammlung in dieser gelungenen Form regelmäßig wiederkehrend alle Vierteljahre stattfinden zu lassen.

* **Rücksichtslosigkeit im Verkehr.** Ein Radfahrer wurde auf dem Peter-Paul-Platz beim Einbiegen in die Fröbelstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden gerissen. Der Radfahrer zog sich hierbei Hautabschürfungen an den Händen zu, konnte jedoch seinen Weg fortsetzen. Sein Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Der Führer des Autos fuhr weiter, ohne sich um den Unfall zu kümmern.

* **Feuer in der Wohnung.** Am Donnerstag brach im Grundstück Augustastraße 1 in der Wohnung eines Eisenbahnbeamten im Badezimmer auf bisher ungeklärte Weise ein Feuer aus. Verbrannt sind Kleidungsstücke im Werte von etwa 50 Mark. Die Feuerwehr war zur Stelle und löschte den Brand mit der Handspritze. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Kriminalpolizei war zur Stelle.

Peiskretscham

* **Jubiläum.** Lokomotivführer Hugo Gabriel feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Ueberfahren.** Der fünfjährige Pyttel wurde auf der Bahnhofstraße von einem Kraftwagen überfahren. Das Kind erlitt neben schweren Knochenbrüchen eine schwere Gehirnerschütterung.

* **Tierschutzverein.** Der Tierschutzverein hielt in der Germania eine Versammlung ab. Der Vereinsname wurde geändert in Tierschutzverein Peiskretscham und Umgegend. Dann erfolgte die Gründung einer Jugendabteilung.

Die Bewilligungsfreudigkeit der Parlamente verurteilt

Der schlesische Landvolkprozeß

Zwei der Angeklagten freigesprochen – Dr. Glöckner zu 250 Mark verurteilt

(Eigener Bericht)

Liegnitz, 3. Oktober.

Der mit großer Spannung erwartete sogenannte Schlesische Landvolkprozeß nahm heute vor dem hiesigen Schöffengericht seinen Anfang. Die deutschen Tageszeitungen bekunden ihr lebhaftes Interesse für den Prozeß durch die Entsendung zahlreicher Pressevertreter. Vor Beginn der Verhandlung bildete sich ein Zug von etwa 300 Landwirten, die unter Voranführung einer großen schwarzen Fahne durch die Stadt und an dem mit starkem Polizeiaufgebot besetzten Gerichtsgebäude vorbeimarschierten. Angeklagt sind der Landwirt Dr. Wilhelm Glöckner aus Barschdorf, Kreis Liegnitz, der Rittergutspächter Kurt Pauly aus Jäntschdorf, Kreis Oels und der Hauptschriftleiter Johann Kühl aus Itzehoe. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, am 28. März in einer Versammlung zur Steuerverweigerung aufgefordert zu haben. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld. Sie wollen lediglich erklärt haben, daß die **notleidende Landwirtschaft nicht aus der Substanz Steuern zahlen könne.** Auch hätten sie Kritik an der übergroßen Bewilligungsfreudigkeit der Parlamente geübt. Zu der Verhandlung waren 24 Zeugen geladen. Das Urteil wurde am Nachmittag verkündet. Die Angeklagten Rittergutspächter Pauly und Hauptschriftleiter Joseph Kühl werden freigesprochen. Der Landwirt Dr. Friedrich Wilhelm Glöckner wird an Stelle von sechs Wochen Gefängnis zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß die Angeklagten in der Versammlung nicht zur Steuerverweigerung aufgefordert hatten, daß jedoch Glöckner ungeschickte Ausführungen gemacht hatte, die einer Bestrafung bedurften.

Verhandlung vertagt

Kommunisten unter Anklage

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. Oktober

Am 17. November 1928 war es in einem Lokal in Hindenburg zwischen dem kommunistischen Stadtrat Zimmerhäuer Bernhard Gwosdz und dem kommunistischen Funktionär Georg Wysisk und dessen Bruder Ewald einerseits und den Gebrüdern Roman und Alfons Jaworski zu einer blutigen Schlägerei gekommen, die am 12. März 1929 Gegenstand einer Verhandlung vor dem Hindenburger Schöffengericht war. In dieser Verhandlung konnte ein klares Bild nicht geschaffen werden. Nur Ewald Wyczisk, der selbst zugegeben hatte, mit dem Stock auf die Gebrüder Jaworski eingeschlagen zu haben, wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die anderen beiden Angeklagten, Gwosdz und Georg Wycisk, die geltend gemacht hatten, daß sie in der Notwehr gehandelt haben, wurden mangels Beweisen freigesprochen. Gegen dieses Urteil, soweit es sich auf Gwsdz und Georg Wycisk bezog, hatten sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der als Nebenkläger zugelassene verletzte Jaworski

Berufung eingelegt.

Auf die Berufung hin hatte die Große Strafkammer in Gleiwitz in ihrer Sitzung am 12. November 1929 das auf Freispruch lautende Urteil des Hindenburger Schöffengerichts aufgehoben und Gwosdz und Georg Wycisk wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. In der Verhandlung vor der Großen Strafkammer wurde festgestellt, daß **der Angeklagte Gwosdz einen schweren Krückstock auf dem Kopf des Jaworski in Stücke geschlagen und Georg Wycisk wiederholt mit einem Messer auf Jaworski eingestochen hatte.** Durch diese schweren Verletzungen ist Jaworski nach dem ärztlichen Gutachten in dauerndes Siechtum verfallen, seine geistige und körperliche Tätigkeit hat nachgelassen. Er ist außerstande, seinen Beruf als Bergarbeiter weiter auszuüben. Dieses Urteil der Großen Strafkammer wieder haben die verurteilten Angeklagten Gwosdz und Georg Wycisk mit dem Rechtsmittel der Revision angefochten.

Das Oberlandesgericht in Breslau hat die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht Beuthen verwiesen, da festgestellt worden war, daß in der Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Gleiwitz **versehentlich der ärztliche Sachverständige unvereidigt geblieben ist.** Alle anderen Gründe in der Revisionsschrift sind unberücksichtigt geblieben.

Am Freitag fand die erneute Verhandlung vor der

Großen Strafkammer in Beuthen

unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Himml statt. Der Verteidiger der beiden Angeklagten lehnte einen richterlichen Beisitzer wegen Besorgnis der Befangenheit ab. Der Antrag auf Ablehnung wurde von der Beschlußkammer zurückgewiesen. Daraufhin wurde in die Verhandlung eingetreten, zu der insgesamt

33 Zeugen

geladen waren. Die Beweisaufnahme, die sich bis 4 Uhr nachmittags hinzog, gestaltete sich für beide Angeklagten so günstig, daß sich der Vertreter der Anklage im Gegensatz zu den Feststellungen der Großen Strafkammer in Gleiwitz, die den Angeklagten Gwosdz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt hatte, auf den Standpunkt der ersten Instanz stellte und mangels Beweisen die Freisprechung des Angeklagten Gwosdz beantragte. Gegen den Angeklagten Georg Wyczisk, der ebenfalls von der Großen Strafkammer in Gleiwitz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, beantragte der Staatsanwalt zwei Monate Gefängnis. Es sollen aber noch einige Zeugen geladen werden und aus diesem Grunde wurde die Verhandlung auf Sonnabend vormittags 9 Uhr vertagt.

Hauspflege durch den Vaterländischen Frauenverein

Ein neues Arbeitsgebiet des Vereins Gleiwitz Stadt

Gleiwitz, 3. Oktober.

Schon bald nach Kriegsende wurde im Vaterländischen Frauenverein die Frage aufgeworfen, eine oder zwei von den Hilfsschwestern, die nunmehr frei geworden waren, für private Pflege in Haus und Familie anzustellen. Die steigende Geldentwertung ließ diesen Entschluß nicht zur Ausführung kommen. Groß war und blieb aber die Nachfrage, besonders bei der unbemittelten Bevölkerung, nach einer Hilfe, die bei Erkrankung der Hausfrau und Mutter sofort einspringen konnte. Es wurde daher seit einem Jahr ein Hilfsdienst eingerichtet.

Die Hilfskräfte werden für Tage, Wochen und Nachtwachen angefordert, aber auch nur für halbe Tage oder stundenweise. Ebenso werden sie verlangt zur Begleitung von Krankentransporten, für Nachtwachen und in Kliniken. Besonders wichtig sind die Helferinnen in der Familie bei Erkrankung der Hausfrau und Mutter, wenn niemand zur Pflege und Führung des Haushalts da ist.

Aus der Geschäftswelt

Neueröffnung. Am heutigen Tage eröffnet Frl. **Edith Koppel, Beuthen, Ring 12,** einen Salon für moderne Damengarderoben. Neu für Beuthen ist die Sonderabteilung. In dieser werden die Stoffe zugeschnitten für selbst zu arbeitende Garderobe. (Näheres siehe Inserat!)

Im neuesten Hefte der Zeitschrift **„Frau und Mutter"** lesen wir die Aufsätze: „Einsame Frauen", „Das Bettnässen und seine Behandlung", „Sollen wir uns mit Säuglingen viel beschäftigen?", „Jähzorn in der Kinderstube", „Wie kleidet man Kinder im Herbst?", „Teestunde", „Kissen und Polster", „Frauen-Karriere", „Kultur des Essens" und vieles andere. Humorvoll und anregend sind die ständigen Rubriken: „Was unsere Leserinnen einander raten", „Gesundheitspflege", „Erziehung", „Gesellschaft und Geselligkeit", „Haus und Wirtschaft" und „Aerztliche Sprechstelle". Für Unterhaltung sorgt der neue Roman. Auch die Kleinen kommen nicht zu kurz, die für sie bestimmte Beilage bringt Märchen und allerlei Kurzweil, Rätsel mit Preisen. Jede Frau, vor allem aber jede Mutter, verlange die Zusendung eines kostenlosen Probeheftes vom Verlag „Frau und Mutter", Wien, 6. Bez., Mariahilferstraße 31.

*

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, leistet dem Sprachbeflissenen die besten Hilfsdienste und ist bei seiner Vielseitigkeit auch unterhaltsam. Probehefte kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Aufgaben der Gartenkunst im Industriegebiet

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. Oktober.

Der Bergmann, der tagaus, tagein im dunklen Schoß der Erde seiner Arbeit nachgehen muß, empfindet einen besonderen Drang, sich nach der Tagesarbeit im Freien zu bewegen, seine Lungen in frischer Luft zu weiten und seine Augen sich satt trinken zu lassen an der Fülle und der Pracht der Blumen. Wo aber fände man im Industriegebiet noch Plätze, auf denen Blumenpracht und frisches Grün unser Gemüt entzückten, wenn nicht hier die Hand des Gartenkünstlers die Vorbedingungen geschaffen würde. Die Gartenkunst im Industriegebiet hat also zweierlei Aufgaben zu erhalten: einmal, um sich im Sinne ihres Namens zu betätigen, das andere Mal um für das Material des Gartenkünstlers, die Pflanze, die Vorbedingung zu schaffen, die für ihre Entwickelung notwendig ist. Diese Vorbedingung heißt nicht nur den Boden sachgemäß bearbeiten, sondern vor allen Dingen die richtige Pflanzenart festzustellen Gartenkunst im Industriegebiet darf nun aber nicht bloß ein Gebiet werden, das die gartenarchitektonischen Ansprüche eines Künstlers befriedigt. Unsere Garten- und Parkanlagen müssen die erweiterten Wohnungen der Mietskasernen werden.

Ein besonderes Gebiet für den Gartenkünstler bieten die in der Nähe der Industriestädte oder zwischen diesen liegenden Forsten, die sie die Gesunderhaltung der Bevölkerung von außerordentlich hoher Bedeutung sind. Diese Wälder aber müssen, bevor sie dem Zutritt des Publikums zugänglich gemacht werden, ihres Charakters als Forsten entkleidet werden und das ist eine Aufgabe des Gartenkünstlers. Der Nutzforst muß wieder Wald werden. Forst hat die Zweckbestimmung der Holzproduktion, er ist auf Erwerb eingestellt, er soll eine Bodenrente erzielen. Im Wald aber soll sich der Baum in seiner Natur gegebenen Entwickelung zeigen. Er soll aus sich selbst herauswachsen und den Charakter annehmen, den er vor Einführung der Forstkultur besessen hatte. Die Wege im Waldpark müssen zu jeder Zeit begehbar sein. Im Wald soll sich der Mensch frei fühlen. Die Häufung von Verbotstafeln soll daher vermieden werden. Ein weiteres Betätigungsfeld für die Gartenkunst im Industriegebiet ist das der Kleingärten. Sind die Parkanlagen und öffentlichen Gärten Gemeingut der gesamten Bevölkerung, so sollen die Schrebergärten ein Platz sein, in dem jeder einzelne seine Betätigung findet und, seiner Eigentümlichkeit entsprechend, sich seinen Garten anlegt. Der Gartenkünstler soll in diesem Falle lediglich die verschiedenen kleinen Gärtchen in einen einheitlichen Rahmen bringen und für die Schaffung einheitlicher Lauben und Plätze zu besonderen Zwecken, wie Turn- und Spielplätze, Sorge tragen

Hindenburg

* **Arbeitsmarktlage.** Das leichte Sinken der Arbeitslosenkurve hielt in der Zeit vom 16. bis 30. September weiter an. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nahm in dieser Zeit um 22, die der Arbeitsuchenden um 52 ab. Gezählt wurden am Schluß der Berichtszeit 7256 Arbeitsuchende und 4285 Unterstützungsempfänger. Die Gesamtzahl der getätigten Vermittelungen blieb hinter der Vermittelungsziffer der ersten Septemberhälfte leicht zurück. Es entfielen 182 Stellenvermittelungen auf männliche und 48 auf weibliche Personen. Ausgesteuert wurden im Laufe der Berichtszeit insgesamt 326 Hauptunterstützungsempfänger.

* **Schulnachrichten.** Als Lehrer sind vom 1. Oktober ab berufen worden für die evangelische Schule 17 Lehrer Helmut Schroeckh aus Polanowitz, Kreis Kreuzburg, und für die Schule 27 der Flüchtlingslehrer Eduard Jaitner von hier. Von ihrer bisherigen vertretungsweisen Beschäftigung wurden abberufen die Schulamtsbewerberin Hildegard Polke von der Schule 21 und der Schulamtsbewerber Georg Franke von der Schule 28 vom 1. Oktober ab. Versetzt wurde vom 1. September ab der Konrektor Burghardt von der Schule 27 an die Schule 28; ferner vom 1. Oktober ab der Lehrer Richard Pantke von der Schule 22 an die Schule 19, der Schulamtsbewerber Karl Kudera von der Schule 5 an die Schule 13 und der Schulamtsbewerber Wilhelm Cedzich von der Schule 3 an die Schule 5. Die Lehrerin Frau Luzie Herzog von der Schule 13 ist zum 1. Oktober in den endgültigen Ruhestand versetzt worden.

* **Vom Theater.** Am Sonntag findet um 16 Uhr die erste Volksvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt das neue Schauspiel „Napoleon greift ein" von Hasenclever. Am Abend gelangt der moderne Schwank „Die neue Sachlichkeit" als Premiere zur Aufführung.

Leobschütz

Arbeitsbeschaffung im Kreise

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Provinz werden in kürzester Zeit ein Brückenbau in Deutsch-Neukirch und eine Verbreiterung der Steinbahn auf der Straße Leobschütz—Ratibor vorgenommen werden. Im Anfange waren weit bedeutend größere Arbeiten vorgesehen, doch sind im Laufe der Verhandlungen Abstriche gemacht worden. Mit den Vorarbeiten beim Brückenbau in Deutsch-Neukirch ist bereits begonnen worden. Das Steinmaterial für die Verbreiterung der Fahrbahn wird bereits angefahren.

*

* **Fertigstellung der neuen Brunnenanlage in den städtischen Wasserwerken.** Die Ergiebigkeit der alten Brunnen in den städtischen Wasserwerken hatte nach 30jähriger Benutzung besonders bei dem Rohrbrunnen bedeutend nachgelassen, so daß sich die Neuschaffung eines neuen Brunnens als notwendig herausgestellt hat. Es wird ein Schachtbrunnen von 9 Meter Tiefe und einem lichten Durchmesser von 3 Meter hergestellt. Eine Vergrößerung des Hochbehälterinhalts von gegenwärtig 250 Kubikmeter ist solange nicht erforderlich, als der stündliche Wasserbedarf die Pumpenleistung nicht übersteigt. Durch Erweiterung der Brunnen- sowie der Pumpenanlage ist die Wasserversorgung der Stadt auf Jahre hinaus sicher gestellt worden.

* **Vom Woyrsch-Gymnasium.** Mit Wirkung vom 1. Oktober ab ist Studienassessor Schneider vom städtischen Realgymnasium Ratibor zum Studienrat am hiesigen Woyrsch-Gymnasium ernannt worden.

* **Vorgeschichtliche Funde im Kreise.** Auf der Hohndorfer Gemarkung ist im sog. „Schacht" ein spätgermanisches Gefäß gefunden worden. An dieser Fundstelle werden weitere Grabungen am Montag durch den Vertrauensmann für vorgeschichtliche Bodenaltertümer, Dr. Raschke, Ratibor, vorgenommen werden.

Rosenberg

* **Landfrauenverein.** Nach längerer Unterbrechung hielt der hiesige Landfrauenverein wieder eine Versammlung ab, die in Boroschau stattfand. Frl. von Tucholka gedachte der großen Verdienste der jetzt scheidenden Schriftführerin Frl. Kochmann.

* **Abschiedsabend für den scheidenden Kreisoberinspektor Heisig.** Nachdem die hiesige Bürgerschaft einen geschätzten Beamten, Regierungsrat Gies, hat verabschieden müssen, versammelten sich noch einmal Vertreter der Bürgerschaft um Kreisobrinspektor Heisig, der nach mehr als 45jähriger Tätigkeit von Rosenberg scheidet, Lebewohl zu sagen.

Kreuzburg

* **Von der Schützengilde.** Die Schießzeit endet mit dem traditionellen Schneekönigschießen am Montag, dem 13. Oktober.

* **Gemeinde Skalung verabschiedet ihren Hauptlehrer.** Unter großer Beteiligung der Gemeinde fand im Gasthaus in Skalung die Abschiedsfeier für den nach 42jähriger Tätigkeit aus dem Amte scheidenden Hauptlehrer Reichelt statt.

Oppeln

* **Denkmalsweihe in Chrosczütz.** Auch Crosczütz hat seinen im Weltkriege gefallenen Söhnen ein Ehrenmal errichtet, das am Sonntag seine Weihe erhalten wird. Das Denkmal trägt die Namen von 127 Gefallenen und ist ein Werk des jungen Bildhauers Spribille.

* **Glockenweihe der Herz-Jesu-Kirche.** Der Neubau der Herz-Jesu-Kirche an der Sedan- und Rosenberger Straße ist jetzt soweit fertiggestellt, daß bereits mit dem Innenausbau begonnen werden kann. In den letzten Tagen sind für die neue Kirche die 4 Glocken eingetroffen, die am Sonntag ihre Weihe empfangen werden. Die Weihe wird Pater Superior Willimsky vornehmen. Die neue Kirche wird am Sonntag, 19. Oktober, ihre Weihe erhalten.

* **Wechsel in der Leitung der Autoverkehrsgesellschaft.** Mit der Leitung der Oppelner Autoverkehrsgesellschaft mbH. ist der Prokurist Georg Seiffert ab 1. Oktober beauftragt worden.

Kaiserswerther christl. Volkskalender 1931. 172 Seit. m. zahlr. Abbildungen und einer Kunstbeilage. Preis 70 Pf. Verlag der Buchhandlung der Diakonissen-Anstalt, Kaiserswerth. — Dieser Kalender, der zum Besten der Diakonissen-Anstalt Kaiserswerth a. Rh. herausgegeben wird, bringt ein fesselnd geschriebenes Lebensbild der Familie Krummacher von P. Hans Koch sowie Beiträge von Reinh. Braun, Helene Christaller, P. D. Disselhoff (12 Kinderbilder von Ludwig Richter), Fritz Woike — ein Volksbuch im wahren Sinne des Wortes.

* **Stiftungsfest des Mandolinenorchesters.** Am Sonntag begeht das 1. Mandolinenorchester sein 8. Stiftungsfest in Forms Festsaal. Das Programm bringt als Einleitung Vorträge des Schülerorchesters, das unter Leitung von Herrn Pielarczyk steht. Weiterhin sind theatralische Aufführungen vorgesehen. Das Altorchester unter Leitung von Vereinsdirigenten Titze bringt die Konzertstücke zur Aufführung, die bei dem Gaufest am 18. und 19. Oktober von dem Orchester in Beuthen gespielt werden. An die Vorträge schließt sich ein Festball.

Chauffeur mit 60000 Zloty durchgebrannt

Kattowitz, 3. Oktober.

Der bei der Bank Slonski beschäftigte Kraftwagenführer Owczarek, der von der Direktion der Bank den Auftrag erhalten hatte, von der Bank Polski einen Betrag von 60 000 Zloty abzuholen, flüchtete mit dem Gelde über die deutsch-polnische Grenze.

Vom Auto tödlich überfahren

Auf der ul. Bytomska in Siemianowitz wurde von einem Personenauto die 67jährige Marie Kokott aus dem gleichen Orte überfahren und mit gebrochenem Rückgrat und Rippenbrüchen in das Knappschaftslazarett eingeliefert, wo sie bald darauf verstarb. Der Chauffeur ist an diesem bedauerlichen Unfall schuldlos.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

17. Sonntag nach Pfingsten

Sonntag, den 5. Oktober: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Moritz Brosig, 4. Messe in F für Soli, gemischten Chor und Orgel); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittag: 2 Uhr deutsche Kinderandacht; nachmittag 3 Uhr polnische Rosenkranzandacht; abend 7 Uhr deutsche Rosenkranzandacht. — In der Woche: Täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen; abend 7,15 Uhr Rosenkranzandacht, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend polnisch. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag: nachmittag 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag: früh 9 Uhr. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei, Kleine Blottnitzastraße, zu melden.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, den 5. Oktober: Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe, darauf Aussetzung des Allerheiligsten zur Anbetung. — Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Rosenkranzandacht; abend 7 Uhr deutsche Rosenkranzandacht. In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Täglich abend 7,15 Uhr Rosenkranzandacht, und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend deutsch, an den übrigen Tagen polnisch. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Heute, Sonnabend, abend 8,15 Uhr, deutsche Männerpredigt des Caritasdirektors Dr. Grzondziel, der mit einer neuen Reihe interessanter Predigten beginnt. Erste Predigt: „Der Mann und sein Engel". Sonntag, den 5. Oktober, Rosenkranzfest. Da an unserer Kirche die Bruderschaft kanonisch errichtet ist, kann von allen Gläubigen, so oft sie nach Beicht und Kommunion die Kirche besuchen und nach der Meinung des hl. Vaters beten, ein vollkommener Ablaß gewonnen werden, der den armen Seelen zugewendet werden kann. Im übrigen gelten dafür dieselben Bestimmungen, wie beim Portiumkula-Ablaß. Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse in der Meinung des Männerapostolats; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr feierliches Hochamt mit Prozession um die Kirche; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Rosenkranzandacht; abend 7 Uhr deutsche Rosenkranzandacht. — Unterkirche: 8,30 Uhr hl. Messe; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: Täglich früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen; abend 7,15 Uhr Rosenkranzandacht, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, an den übrigen Tagen polnisch. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittag um 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, früh 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 5. Oktober, Rosenkranzfest: Früh 6,30 Uhr stille hl. Messe; 7,30 Uhr Kindermesse; 8,30 Uhr Amt mit Segen, Generalkommunion der Männer; 10 Uhr Akademikermesse; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. — Nachmittag: Um 3 Uhr ist feierliche Andacht für die Männerkongregation; Aufnahme neuer Mitglieder. Um 5 Uhr ist der erste Vortrag der Mütter- und Frauenexerzitien. Um 7 Uhr ist Rosenkranzandacht. — In der Woche: Montag, Dienstag und Mittwoch, an den Tagen der Exerzitien, ist morgens um 8 Uhr Amt mit Segen. Am Freitag ist morgens um 8 Uhr Amt mit Segen wegen des Festes des hl. Franz Borgias. Es ist jeden abend um 7,30 Uhr Rosenkranzandacht. Montag nachmittag nähen die Jungfrauen. Die Näharbeiten für den Mütterverein fallen wegen der Exerzitien aus. Die Exerzitien dauern von Sonntag abend bis Donnerstag morgens. Die Vorträge finden wie folgt statt: der erste morgens nach der hl. Messe um 8 Uhr, der zweite nachmittag um 3 Uhr mit anschließendem Segen, der dritte um 6 Uhr abend mit nachfolgender Rosenkranzandacht. — Der nächste Sonntag ist Müttersonntag, daher gemeinsame hl. Kommunion der Frauen und Mütter. Ferner ist gemeinsame hl. Kommunion sämtlicher Schulkinder. Es ist Erntedankfest, daher im Hochamte Segen und Tedeum.

St. Joseph-Kirche, Beuthen-Dombrowa

Sonntag, den 5. Oktober: Früh 7 Uhr hl. Kommunion; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt. — Nachmittag: 3 Uhr polnische Rosenkranzandacht mit Herz-Jesu-Prozession; 4 Uhr deutsche Rosenkranzandacht mit Herz-Jesu-Prozession. — In der Woche: Früh 6,30 Uhr gesungene hl. Messe; abend 7 Uhr Rosenkranzandacht, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend polnisch.



20 Jahre Verein für Bewegungsspiele Gleiwitz

Der Verein für Bewegungsspiele Gleiwitz hat stets besonders im oberschlesischen Rasensport eine große Rolle gespielt. Der Krieg vernichtete manche Arbeit, doch der Wille zum Sieg, unermüdlicher Arbeitsgeist, halfen über die Notzeit hinweg, und heute steht der VfB. wieder auf beachtlichster Höhe.

Als Gründungstag führt der VfB. den 11. November 1910. Er ging hervor aus dem FC. Teutonia.

Die Bewegungsspieler gehören mit zu den Pionieren im Gleiwitzer Rasensport.

Die kleine Gemeinde wurde langsam größer. **Das erste Fußballwettspiel wurde gegen Rasensportverein Gleiwitz mit 3:1 verloren.** Die nächsten Spiele gegen namhafte Gegner zeigten schon bessere Ergebnisse. Der Verein nahm an Spielstärke beachtlich zu und konnte auch im Jahre 1911 den Gaumeisterpokal von Gleiwitz erringen. Die Platzverhältnisse waren besonders schwierig. Zwar war es dem jungen Verein gelungen, einen eigenen Fußballplatz an Tarnowitzer Chaussee zu errichten, doch 1914 ging das Gelände wieder verloren. Auch die folgenden Jahre waren neben den Meisterschaftsspielen mit guten Gesellschaftsspielen ausgefüllt. Zu erwähnen wären noch die damaligen Förderer und Kämpfer des Vereins wie: **Ingsch, Lehmann, Bauer, Gebr. Budniok, Kania, Przibilla, Spiller** u. a. m.; auch die **Gebr. Hill** sind noch zu nennen.

Der Kriegsausbruch zerstörte alle Träume. Im Jahre 1917 konnte aber der Verein den Spielbetrieb wieder aufnehmen. Mit wechselnden Erfolgen bestritt man nun die Spiele bis zum Kriegsende. Leider kehrten bei Kriegsschluß nicht alle Kämpfer zurück. Auf dem Schlachtfelde blieben folgende Mitglieder: **Hölzel, Böhme, Niepel, Bienek, Ebel, Anders, Heisig** und an den Folgen des Krieges starben: **E. Hill, Przykling, A. Hertrampf und Habel.**

Bei Wiederbeginn der rugulären Spielbetriebes hatte der Verein schwer zu kämpfen, aber unter zielbewußter Führung von Willi Hill wurden alle Klippen überwunden.

Auch in der Leichtathletik verzeichnete der Verein in den Jahren 1920—25 gute Leistungen und zwar Gau- und Bezirks-Waldlaufmeister im Einzel- und Mannschaftslaufen. Im Handball errang der der Verein im Jahre 1923/24 und 1924/25 den Gaumeister und 1923/24 den Oberschlesischen Bezirksmeister. Einen großen Aufschwung gab es für VfB. im Jahre 1924/25 durch den Gaumeistertitel. Ein Jahr später (1925/26) wurde nicht nur der Gaumeister, sondern auch der

Oberschlesische Bezirksmeister

mit folgender Mannschaft eingebracht: **Ritzko, Bukowski, Weiß, Tometzki, Konietzko, Heinrich, Jagla 4, Blachnik Mainka, Nowak, Kalytta.** In den darauffolgenden Kämpfen um den SOFV.-Meister reichte es zu einem guten dritten Platz.

Durch besondere Umstände ist nicht nur ein Stillstand, sogar ein kleiner Rückgang zu verzeichnen gewesen, aber durch das tatkräftige Eingreifen von besonnenen Männern wie Nahler, Kania, Nittritz, G. Kindler, Robra, ist der VfB. wieder im Kommen. In seinem Jubiläumsjahr scheint er sich viel vorgenommen zu haben.

Auch Männer, die es im Verwaltungswesen zu Großem gebracht haben, gingen aus den Reihen des VfB. hervor. Nahler, 1. Vorsitzender des Gaues Gleiwitz seit 11 Jahren, Br. Jagla (jetzt Oberhütten) 2. Schriftführer, seien erwähnt. Alles in allem: der VfB. darf stolz sein auf seine Vergangenheit, und für die Zukunft wünschen wir ihm ein herzliches „Glück auf". **E. B.**

Aschenbahnrennen in Beuthen

Ein Dutzend Bewerber um den „Goldenen Helm"

Das vierte und letzte diesjährige Aschenbahnrennen der Motorradfahrer in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn verspricht noch einmal einen ganz großen Kampf zwischen mehreren der besten deutschen Sturzkappenfahrern. Um den „Goldenen Helm" bewerben sich in erster Linie der Deutsche Meister Franz Heck, der Schlesische Meister Graf Schweinitz und der Avussieger Binder-Sam. Von diesen kann jeder die wertvolle Trophäe gewinnen. Der hier besonders beliebte Graf Schweinitz, Breslau, kommt diesmal mit neuem Maschinenmaterial und will unter allen Umständen seine Konkurrenten schlagen. Der Deutsche Meister Franz Heck freut sich auf diesen Kampf, den er zuversichtlich zu gewinnen hofft, steht ihm doch seine große Praxis, die er sich auf seiner monatelangen Auslandstournee geholt hat, als wichtiger Bundesgenosse zur Seite. In dieses Duell wird Binder-Sam entscheidend eingreifen. Durch seine draufgängerische Fahrweise hat sich der Berliner auf der Avus nicht nur den Sieg seiner Klasse, sondern auch die Begeisterung der 100 000 Zuschauer geholt.

Vierzehn Wettbewerbe sind es im ganzen, die am Sonntag ausgetragen werden. Darunter kommt neben dem „Goldenen Helm" dem Vorgabefahren und dem Mannschaftsrennen mit Ablösung die größte Bedeutung zu. Als Teilnehmer sind nicht weniger als 12 Fahrer verpflichtet worden. Zu den drei bereits genannten kommen noch Karl Heck, der Bruder des Deutschen Meisters, Ryll, die Gebrüger Allinger, und als Vertreter des Auslandes Przybilski, Polen, und Killmeyer, Oesterreich. Das starke Feld wird vervollständigt durch die drei Oberschlesier Winkler, Roeder, Kotz, die — wie man hört — gute Fortschritte beim Training gemacht haben und vielleicht in einem oder dem anderen Rennen eine Ueberraschung bringen können. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 15 Uhr.

Guts-Muts Dresden in Berlin

Das überragende Ereignis der sonntäglichen Fußballspiele in Berlin ist das Freundschaftspiel zwischen Tennis-Borussia und Guts-Muts Dresden. Was die Dresdener können, zeigt der 4:1-Sieg über den Chemnitzer BC. am letzten Sonntag und mehr noch das glatte Ueberrennen des Dresdener SC. mit 5:1 im letzten Verbandspiel. Die Tennis-Borussen müssen sich also gewaltig strecken, wollen sie ohne Niederlage davonkommen

Auftakt zur Jubelfeier des ATV. Kattowitz

Heute Beginn der Leichtathletikwettkämpfe

Der Alte Turnverein Kattowitz beginnt bereits heute mit seinem Riesenprogramm anläßlich der Feier des 70jährigen Bestehens. Um 14,30 Uhr werden die Vorkämpfe und auch einige Entscheidungen der Leichtathletikwettbewerbe, zu denen eine Reihe der besten deutschen Kämpfer ihre Meldung abgegeben hat, beginnen. Der Sportplatz der Turngemeinde am Südplatz dürfte also schon heute das Ziel vieler treuer Anhänger des ATV. und vieler Interessenten sein. Um 19,30 Uhr folgt der Festabend im großen Saale der Reichshalle, bei dem eine ausgezeichnete Vortragsfolge die Anwesenden unterhalten wird. Die Wettkämpfe werden am Sonntag, ab 9 Uhr fortgesetzt und erreichen ihren Höhepunkt im Länderkampf im Gerätekunstturnen zwischen Deutscher Turnerschaft, Freistaat Danzig und Deutscher Turnerschaft in Polen. Dieses mit großer Spannung erwartete Ereignis wird sich um 15 Uhr im großen Saale der Reichshalle abspielen.

Deutschland — Schweden in Berlin

Der Leichtathletik-Länderkampf gesichert

Die deutsche Leichtathletik wird im kommenden Jahre zwei wertvolle Länderkämpfe auf deutschem Boden austragen, die gleichzeitig ein sportliches und finanzielles Rüstmittel für die Olympischen Spiele des Jahres 1933 bedeuten. Neben dem Rückkampf gegen England kann jetzt nach den letzten Verhandlungen der seit langem in Aussicht genommene Leichtathletikkampf gegen Schweden als gesichert gelten. Diese Begegnung wird aller Voraussicht nach in Berlin zum Austrag kommen, da Schweden die Absicht hat, den Kampf gegen Deutschland mit einer zweiten Begegnung mit Frankreich in Paris zu verbinden.

Westdeutschlands Elf gegen Brandenburg

Die Fußballmannschaft des Westdeutschen Spiel-Verbandes für das am 12. Oktober in Dortmund zum Austrag kommende Pokal-Vorrundenspiel gegen Brandenburg ist jetzt aufgestellt worden. Die Elf, die 5 Internationale in ihren Reihen hat, steht wie folgt:

Buchloh (VfB. Speldorf); **Trautwein** (Fortuna Düsseldorf), **Bünger** (VfL. Benrath); **Hoffmann** (VfL. Benrath), **Münzenberg** (Allemannia Aachen), **Schröder** (VfR. Köln); **Albrecht** (Fortuna Düsseldorf), **Hochgesang** (Fortuna Düsseldorf), **Hohmann** (VfL. Benrath), **Stoffels** (VfL. Benrath), **Straßburger** (Duisburger SpV.).

Tobeck gegen Heeser

Zwei Boxmeisterschaften in Hamburg

Walter Rothenburg, dem bei seinen bisherigen Veranstaltungen auf der Dirttrackbahn in Hamburg große Publikumserfolge beschieden waren, tritt am 17. Oktober mit einem weiteren Großkampfabend vor die Oeffentlichkeit. Diesmal steht der Kampf um die Deutsche **Meisterschaft im Mittelgewicht,** die der Breslauer Erich Tobeck gegen den Koblenzer Hein Heeser zu verteidigen hat, im Vordergrund des Interesses. Weiterhin bemüht sich Rothenburg auch noch um das Zustandekommen einer Begegnung zwischen Hainisch, Mühlhausen und Paul Czirson, Berlin, um den Leichtgewichtstitel.

Mannschaftsmeisterschaft im Boxen

Berlin — Oberschlesien erst in der Zwischenrunde

Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen hat die Auslosung für die Kämpfe um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft vorgenommen. In der Vorrunde haben die Meister von Bayern und Mitteldeutschland (Heros Erfurt) sowie von Westfalen und Westdeutschland anzutreten, während in der Zwischenrunde die Sieger aus den beiden Kämpfen zusammenkommen, ferner Nordwestdeutschland mit Colonia Köln, Berlin mit Oberschlesien und Nordostdeutschland mit Ostdeutschland. **Die Kämpfe der Zwischenrunde müssen bis zum 15. November erledigt sein,** die Endrunde ist für den Monat Dezember vorgesehen.

Straßberger stellt sich Nosseir

Eine Begegnung von seltener Spannung wird innerhalb der am 23. und 24. Oktober in München zum 20. Male stattfindenden **Europameisterschaften im Gewichtheben** ausgetragen. Das sportlich hochwertige Treffen der Schwergewichtsklasse zwischen den beiden Olympiasiegern Straßberger (München) und Nosseir (Aegypten) ist nunmehr gesichert, nachdem Straßberger erklärt hat, daß er nicht daran denke, dem Aegypter aus dem Wege zu gehen. Nosseir, der in Amsterdam die Goldmedaille in der Halbschwergewichtsklasse errang, hat während seines mehrwöchigen Aufenthalts in Deutschland mehrfach großartige Leistungen gezeigt, die denjenigen Straßbergers zumindest gleichwertig sind, so daß das Zusammentreffen dieser beiden Schwerathleten außerordentliches Interesse auslösen wird.

Italien 5:3

Dr. Buß/Frenz gewinnen beide Doppelspiele

Am zweiten Tage des sogenannten Tennis-Länderkampfes Deutschland—Italien in Florenz, der ohne die Spitzenspieler beider Länder vor sich geht, **erhöhten die Italiener ihren Vorsprung auf 5:3 Punkte.** Bei bestem Wetter und außerordentlich starker Anteilnahme des Publikums wurde zunächst der noch ausstehende fünfte Satz des Treffens Del Bono—Nourney erledigt. Der Italiener gewann glatt mit 6:2 und damit das Match 6:2, 11:9, 2:6, 1:6, 6:2. Im übrigen war der zweite Tag den **vier Doppelspielen** vorbehalten, von denen jede Partei zwei gewann. **Im Gegensatz zu der außerordentlichen Objektivität des Publikums standen teilweise die schiedsrichterlichen Entscheidungen.** So kam der Sieg von De Stefani/Del Bono über Kuhlmann/Nourney mit 4:6, 6:3, 4:6, 6:1, 6:4 auf das Konto einer Fehlentscheidung im letzten Satz. Kuhlmann/Nourney zogen auch gegen Sertorio/De Martino mit 4:6, 4:6, 3:6 den kürzeren. Die beiden anderen Doppelspiele wurden von Dr. Buß/Frenz hauptsächlich durch das ausgezeichnete Spiel des Mannheimers zu Siegen gestaltet. Die beiden Deutschen gewannen zunächst gegen De Stefani/Del Bono mit 9:7, 6:2, 4:6, 8:6 und gegen Sertorio/De Martino mit 2:6, 5:7, 7:5, 6:3, 6:3. Italien führt nach Ablauf des zweiten Spieltages mit 5:3 Punkten, 19:15 Sätzen und 197:157 Spielen. Es stehen noch vier Einzelspiele aus, darunter die Spitzenbegegnung Kuhlmann/De Stefani.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

15,00: **Aschenbahnrennen der Motorradfahrer** (Hindenburg-Kampfbahn).

14,40: **Spielvereinigung Beuthen — Oberhütten Gleiwitz,** Fußballiga (Spielvereinigung-Platz).

15,00: **ATV. Beuthen — Friesen Beuthen,** DT.-Handballmeisterschaft (Promenaden-Sportplatz).

Miechowitz:

14,40: **SV. Miechowitz — Frisch-Frei Hindenburg,** Fußballiga.

Gleiwitz:

14,40: **VfB. Gleiwitz — Vorwärts-Rasensport,** Fußballmeisterschaft (Wilhelmspark).

14,40: **VfR. Gleiwitz — SV. Borsigwerk,** Fußballiga (VfR.-Platz).

15,00: **Radrennen Oberschlesien — Breslau** (Jahnsportplatz).

Hindenburg:

15,00: **Preußen Zaborze — Gau Hindenburg** (Preußenplatz).

Ratibor:

14,40: **Ratibor 03 — Deichsel Hindenburg,** Fußballmeisterschaft.

Pniow:

8,00: **Mannschaftsrennen der Radfahrer.**

Oppeln:

14,40: **VfR.-Diana Oppeln — Preußen Neustadt,** Fußballiga.

15,00: **Oberschlesien — Niederschlesien,** Handballpokal (Dianasportplatz).

Neiße:

14,40: **Preußen Neiße — Ratibor 06,** Fußballiga.

Kandrzin:

14,40: **Vorwärts Kandrzin — Ostrog 1919,** Fußballiga.

Kattowitz:

15,00: **Ostoberschlesien — Mittelschlesien im Fußball** (Pogonplatz).

9,00: **Internationale Leichtathletik des ATV. Kattowitz** (Sportplatz der Turngemeinde).

15,00: **Länderkampf im Kunstturnen des ATV.** (Reichshalle).

Berliner Börse vom 3. Oktober 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	78½	78½
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	79	79¼
Barm. Bankver.	108½	108
Berl. Handels-G.	132⅛	132
Comm.& Priv.-B.	119	119
Darmst. &Nat.-B.	162½	161½
Dt. Bank u. Disc.	118	117⅝
Dresdner Bank	117	116½
Aku	64	62¼
Allg.Elektr.-Ges.	122	122
Bemberg	74½	73½
Bergmann Elek.	152½	152½
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	84	83¾
Daimler-Benz	26⅛	26
Dessauer Gas	117½	118¾
Dt. Erdöl	66½	66
Elekt. Lieferung	118	118½
I. G. Farben	137	137½
Gelsenk. Bergw.	99½	99¾
HarpenerBergw.	88½	87¼
Hoesch Eis.u.St.	78⅞	78⅞
Holzmann Ph.	76	77

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	201	201
Kaliw. Aschersl.	195½	195½
Karstadt	91½	92¼
Klöcknerw.	72½	71¾
Köln.-Neuess. B.	81	80½
Mannesmann	73¾	73⅜
Mansfeld. Bergb.	48¼	47½
Masch.-Bau-Unt.	35½	35
Metallbank		98
Oberbedarf		48½
Oberschl.Koksw	74¾	75
Orenst.& Koppel	49¼	49¼
Ostwerke	155	154
Otavi	29½	29¼
Phönix Bergb.	69½	69½
Polyphon	151⅝	151¼
Rhein. Braunk.	180	181
Rheinstahl	76¾	75¾
Rütgers	59	50¾
Salzdetfurth	281¾	279
Schl. Elekt. u. G.	122	122
Schultheiß	195	193¾
Siemens Halske	180	180
Svenska	294	294
Ver. Stahlwerke	71	71¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	928	920
Allianz Lebens.		180
Allianz Stuttg.		178
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	57	58
Allg. Lok. u. Strb.	120¼	122
Canada	23¼	22¾
Dt. Reichsb. V.A.	88⅝	89
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	78¾	81
Hamb. Hochb.		68½
Hamb. Südam.	162¾	163
Hannov. Strb.	114½	115
Hansa Dampf.	123½	124½
Magd. Strb.		54
Nordd Lloyd	79⅞	82⅜
Schantung	85	84⅞
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	136	143

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	101½	101½
Bank f. Br. Ind.	113	114
Bank f. elekt. W.	111	109¼
Barmer Bank-V.	108½	109
Bayr. Hyp. u. W.	124	124
do. Ver.-Bk.	133	133
Berl. Handelsges	132¼	133¼
Comm. u. Pr. B.	118¼	120
Darmst. u. Nat.	162½	164½
Dt. Asiat. B.	35¾	35¾
Dt. Bank u. Disc.	117¾	117¾

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	138	137¼
do. Ueberseeb.	90	90
Dresdner Bank	116½	116½
Oesterr.Cr.-Anst		27¾
Preuß. Bodkr.	163½	162
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	190	189
Reichsbank	224	226¼
SächsischeBank	149½	149½
Schl. Bod. Kred.	161½	157½
Wiener Bank-V.	10⅜	10¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		480
Dortm. Akt.-B.	195¾	195¾
do. Ritter-B.	220	219
do. Union-B.	210½	210½
Engelhardt-B.	184	183
Leipz. Riebeck	113½	114
Löwenbrauerei	210	210
Reichelbräu	189	186
Schulth.Patzenh.	199	203
v. Tuchersche	116	115

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	112	114
Adler P. Cem.	34½	34½
A. E. G.	122	125½
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.		16¾
Alfeld-Dellig	41¾	41½
Alg. Kunstzijde	64¾	67
Ammend. Pap.	120	120
Anhalt.Kohlenw	62½	64⅜
Aschaff. Zellst.	86½	86¾
Augsb. Nürnb.		72

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	82¼	82¼
Barop. Walzw.		41½
Basalt AG.	30½	30¾
Bayer. Motoren	58	59⅝
Bayer. Spiegel	42	42
Bemberg	74¼	79
Berger J., Tiefb.	241½	247
Bergmann	150¾	151¼
Berl. Gub. Hutf.	162	158
do. Holzkont.	32¾	32¾
do. Karlsruh.Ind.	49½	50
do. Masch.	36	36½
do. Neurod. K.		37½
Berth. Messg.	31¾	32½
Beton u. Mon.	95¼	94½
Bösp. Walzw.	37	37
Braunk. u. Brik.	148	148
Braunschw.Kohl	218	218
Breitenb. P. Z.	91	92
Brem. Allg. G.	126	126
Buderus Eisen.	52½	54½
Byk. Guldenw.	43	43½
Carlshütte Altw.	26¼	
Charl. Wasser.	84½	85½
Chem. F. Heyden	45	45
do. Ind. Gelsenk.	49	49½
do. Schuster	35½	36½
I. G. Chemie	178	177¼
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	287½	290
Conc. Spinnerei		37¾
Cont. Gummi	130	130
Daimler	25¾	26¾
Dessauer Gas	118¾	122⅛
Dt. Atlant. Teleg.	102	104
do. Erdöl	66¼	69
do. Jutespinn.	49	48
do. Kabelw.	59	62⅜
do. Linoleum	158½	162½
do. Schachtb.	81½	81
do. Steinzg.	138	137
do. Telephon	93	94
do. Ton u. St.	93½	93½
do. Wolle	6⅞	6⅞
do. Eisenhandel	46¾	47½
Doornkaat	79¾	80
Dresd. Gard.	45	48
Dynam. Nobel	65	65¾
Eintr. Braunk.	128½	129
Eisenbahn-Verkehrsm.	143	142¼
Elektr.Lieferung	119¾	121
do. Wk.-Lieg.	119	119
do. do. Schles.	81	81
do. Licht u. Kraft	126	127
Erdmsd. Sp.		46
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	42	43
I. G. Farben	138	141⅜
Feldmühle Pap.	120	121
Felten & Guill.	99⅝	101⅝
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	40½	40½
Froeb. Zucker	54¼	54
Gelsenk. Bg.	99⅞	100½
Genschow & Co.	52	51
Germania Ptl.	94	95
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	126	128¾

	heut	vor.
Goldina		26¾
Goldschm. Th.	43	43¾
Görlitzer Wagg.	107	106¾
Gruschw. Text.	57	56
Hackethal Dr.	72¼	72¼
Hageda	90	90
Hamb. El. W.	129¾	131½
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.	26	26⅛
Harb. E. u. Br.	61	61
Harp. Bergb.	89	93
Hedwigsh.	77½	77½
Hemmor Ptl.	129	127
Hilgers	52	52
Hirsch Kupfer		119
Hoesch Eisen	79¾	81½
Höffm. Stärke	58¼	58¼
Hohenlohe	57	58½
Holzmann Ph.	76½	76½
Horchwerke	33	33¾
Hotelbetr.-G.	113	112
Huta, Breslau	62⅜	62
Hutschenr. C. M.	55	55
Ilse Bergbau	200	201½
do.Genußschein.	115	115
Industriebau		18
Jeserich	42	40
Jüdel M. & Co.	94	98½
Jungh. Gebr.	30	30½
Kahla Porz.	33¼	33½
Kais. Keller	62	62
Kali. Aschersl.	194	199½
Kali-Chemie	126	130
Karstadt	92	94½
Kirchner & Co.	38¼	38½
Klöckner	72½	74
Koehlmann S.	52	53
Köln-Neuess. B	80⅜	83½
Köln Gas u. El.	53¼	53¼
Kölsch-Walzw.	30	30
Körting Elektr.	92¼	92
Körting Gebr.	37½	37
Kromschröd.	102	101
KronprinzMetall	28¾	28½
Kunz. Treibriem.	76	76
Lahmeyer & Co.	145¾	146¾
Laurahütte	38	38
Leipz. Pianof. Z.	11⅝	11⅜
Leonh. Braunk.	156½	156½
Leopoldgrube	46½	48
Lindes Eism.	145	144½
Lindström	440	450
Lingel Schuhf.	58¼	58
Lingner Werke	71	71⅜
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	52½	52¼
Magdeburg. Gas	32½	32¼
do. Bergw.	35	37
do. Mühlen	35	39¾
Magirus C. D.	17½	17½
Mannesmann R.	74	75½
Mansfeld. Bergb.	48	48½
Mech. W. Lind.	82½	84
Meinecke	61½	64

	heut	vor.
Meißner Ofen		47
Merkurwolle	115	114
Metallgesellsch.	97	97
Meyer H. & Co.	119	118½
Meyer Kauffm.	21	21½
Miag	74	78
Mimosa	190	192
Minimax	60½	60¾
Mitteldt. Stahlw.	102	102
Mix & Genest	128	128
Montecatini	44¾	44½
Motor Deutz	67	68
Mühlh. Bergw.	81¾	81¼
Nationale Auto	11⅞	12¼
Natr. Z. u. Pap.	60	60
Niederlausitz. K.	126	126
Niederschl. Elek.		12
Nordd.Wollkäm.	65	65½
Oberschl.Eisb.B.	49¾	47
Oberschl.Koksw	75¾	77⅞
do. Genußsch.	69¾	70¼
Orenst. & Kopp.	50	51⅝
Ostwerke AG.	156	162
Phönix Bergb.	70	71
do. Braunk.	59	60
Pintsch L.	184¾	186
Plau. Tüll u. G.		24¾
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	152	158½
Preußengrube	137	137
Rauchw. Walt.	20¾	21¼
Rhein. Braunk.	182	185¼
do. Elektrizität	125	125
do. Möb. W	35	37¾
do. Textil	29	29
do. Westf. Elek.	153½	152½
do. Sprengstoff	54½	53½
do. Stahlwerk	76⅞	80
Riebeck Mont.	89½	90⅛
J. D Riedel	57	56½
Roddergrube		640
Rosenthal Ph.	61	65
Rositzer Zucker	28½	27¼
Rückforth Nachf	56½	57
Ruscheweyh	67	68
Rütgerswerke	50⅝	52¼
Sachsenwerk	82	82
Sächs. Gußst. D.	43½	43½
Sächs.-Thür. Z.	75½	76
Salzdetf. Kali	282	292½
Sarotti	108	108
Saxonia Portl. C.	91	92½
Schering	302	305
Schles. Bergb. Z.	42	42
Schles. Bergwk. Beuthen	71½	72
do. Cellulose	64½	65½
do. Gas La. B	124	125
do. Lein. Kr.	6½	7¾
do. Portl.-Z.	107½	114
do. Textilwerk	8¼	8¾
Schubert & Salz.	147	152½
Schuckert & Co.	138¼	142½
Schwanebeck Portl.-Zement	78½	78
Sieg.-Sol. Gußst.		7½
Siegersd. Werke	38	37¼
Siemens Halske	180¼	185¼
Siemens Glas	92½	93½
Staßf. Chem.	22	21
Stett. Chamotte	44	44

	heut	vor.
do. Portl. Z.		60
Stock R. & Co.	65¾	66
Stöhr & Co. Kg.	76½	78⅞
Stolberg. Zink.	60	60
StollwerckGebr.	97½	94½
Stralsund.Spielk	89½	190
Svenska	294	295
Tack & Cie.	107	107
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	28	27¼
Thöris V. Oelf.	77½	77½
Tietz Leonh.	120¼	121½
Trachb. Zucker	31½	31½
Transradio	123	124
Triptis AG.	37	37
Tuchf. Aachen	110	109
Union Bauges.	40	40
Union F. chem.	53½	54
Varz. Papierf.		
Ver. Berl. Mört.	88	88
do. Dtsch.Nickw.	125	125
do. Glanzstoff	110	109
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	33½	35
do. Stahlwerke	71¼	72
do. Schimisch.Z.	120¼	124
do. Schmirg.M.	25½	25
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	38	38
Vogel Tel. Dr.	68	68¾
Vogtl. Masch.	38	38
do. Tüllfabr.	46	46
Wanderer W.	34½	34¼
Wenderoth	67	66⅞
Westereg. Alk.	196½	201⅝
Westfäl. Draht	78	77¾
Wicking Portl.Z.		72¾
Wunderlich & C.		57½
Zeitz Masch.	71	71
Zeiß-Ikon	78½	79
Zellstoff-Ver.	54	55
do. Waldhof	121½	123¾
*		
Neu-Guinea	325	324
Otavi	30	30¼

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	59½	62
Faber Bleistift		100
Kabelw. Rheydt	158	160
Lerche&Nippert		53
Linke Hofmann	68	68
Manoli		200
Neckarsulm	50	50
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto		14
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	137	135
Wintershall	142½	143

	heut	vor.
Diamond ord.	6⅜	6¼
Kaoko	85	85
Salitrera	130	130
*		
Chade 6%		355

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.		60
do. Anl. Auslos.	6⅝	6.9
do. Schutzgeb.A.	2,05	2¾
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	93⅞	93⅞
6%Dt.Reichsanl.	88,1	88
7%Dt.Reichsanl.	91,6	99½
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	14	14
do.m. Ausl. Sch. I	56¼	56,8
8%Land C.G.Pfd.		97¼
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	97,1	97,1
8% Pr. Bodkr. 17	98	98
do. Ctrlbdkr. 27	97¼	97
do. Pfdbr.Bk 47	97¼	97¼
7½%Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I		
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I		
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99,4	99½
do. do. III	96	96½
do. do. V	96	96½
do. Kom. Obl. XX	93½	93¾
10%P.Gpfb. S. 37	100,4	100¾
8% Pr. Ldpf. R.19	101	102
do. 17/18	100	101
do. 13/15	100	101
do. 4	100	100¾
7% Pr. Ldpf. R.21	97	97½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	93½	94
Linke-Hofmann	90,3	90½
Oberbedarf	80½	90
Obschl. Eis.-Ind.	90¾	90¼
Schl. Elek. u. Gas	92½	92¾

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	22,8	23¼
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39.9	40
4% do. Goldrent.	27½	27⅜
4% Türk. Admin.		3,95
do. Bagdad		4⅞
do. von 1905	4,8	4⅞
do. Zoll. 1911	4.8	4.9
Türk. 400 Fr. Los	11¼	11,3
4% Ungar. Gold	24¼	24⅜
do. do. Kronenr.	1,95	2
Ung. Staatsr. 13	20.3	20⅛
4½% do. 14	25½	25½
*		
4½%Budap. St 14	58½	58½
Lissaboner Stadt	10½	10½
*		
3% Oesterr. Ung.	20½	20,6
4% do. Gold-Pr.	4,15	4,2
4% Dux Bodenb.		10.9
4%KaschauOder		11⅞
4½% Anatolier Serie I	12,1	12.4
do Serie II	12,1	12.4
do. Serie III		13¼

Breslauer Börse

Breslau, den 3. Oktober.

Breslauer Baubank	43
Carlshütte	30
Deutscher Eisenhandel	46
Elektr. Werk Schles.	82½
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	40
Gruschwitz Textilwerke	55½
Hohenlohe	—
Huta	65
Komm. Elektr. Sagan	67½
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	21
O.-S. Eisenbahnb.	48
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F.	92
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr. Gas lt. B	125
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	60
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19½
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,80
8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 3. Oktober. Polnische Noten: Warschau 46.975—47,175, Kattowitz 46,975—47,175 Posen 46.975—47,175 Gr. Zloty 46,875—47,275 Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½%, Makau 8%

„Triumphator“ Boeß

Das Verhalten des Berliner Oberbürgermeisters Boeß in der letzten Sitzung des Untersuchungsausschusses, in der er die rechtsparteilichen Mitglieder dieses Ausschusses, insbesondere den Berichterstatter Dr. Könnecke, in schwerer Form angriff und ihn beschuldigte, daß allein seine böswilligen Aeußerungen ihn in der Oeffentlichkeit diffamiert hätten, erweckt stark den Anschein, als ob Boeß bereits am Tage nach seiner disziplinarischen Verhandlung vergessen hätte, wie sehr seine teilweise Rehabilitierung an einem seidenen Faden gehangen hat. Im Urteil des Senats ist erklärt worden, daß der **Senat lange erwogen hat, ob er wieder die Dienstentlassung verhängen sollte oder eine Geldstrafe. Nur unter Zurückstellung erheblicher Bedenken habe der Senat auf die Geldstrafe erkannt.** Von den fünf Mitgliedern des Senats, vor dem die Berufungsverhandlung Boeß stattfand, gehören zwei dem Zentrum und einer den Demokraten an, während die politische Einstellung der beiden anderen Mitglieder nicht bekannt ist. Jedenfalls war also im Senat eher eine parteipolitische Voreingenommenheit für Boeß vorhanden, und eine zufällige andere Einstellung hätte unter Umständen auch ein anderes Urteil ergeben können. Wenn Boeß vor dem Urteil seiner Sache so sicher gewesen wäre wie hinterher, so hätte er auch keinerlei Grund gehabt, den Senatspräsidenten Grützner als befangen abzulehnen, der sich durch sein Eingreifen aus moralischen Gründen gegen Herrn Grzesinski bei der Linken sehr unbeliebt gemacht hatte und den Boeß anscheinend um dieser strengen Auffassung willen für „befangen“ hielt. Das Auftreten im Untersuchungsausschuß zeigt, daß der Berliner Oberbürgermeister sein Wesen noch nicht verändert hat und heute noch derselben überheblichen Tonart fähig ist, in der er früher, als er noch in Glanz und Macht stand, die Berliner Hotelbesitzer, Helene Mayer und jeden, der sich seinen Ansichten nicht fügen wollte, in der lächerlichsten Weise brüskierte. In der Ausschußverhandlung nahm die Vernehmung teilweise einen sehr stürmischen Verlauf.

Als der Berichterstatter Könnecke den Oberbürgermeister gefragt hatte, wieso er über die Wohlfahrtsfonds eine Vollmacht ausgestellt hatte, die auf ihn und seine Erben lautete, während es sich doch um Gelder handelte, die für die Stadt gegeben waren, erwiderte Boeß, daß es sich hier um eine bankmäßige Formalvollmacht handele, die irrtümlich mit dem Fonds in Verbindung gebracht wäre. Er bezeichnet hierauf den Berichterstatter als schuld, daß er in der Oeffentlichkeit so angegriffen worden sei, und als der Vorsitzende ihn darauf hinwies, daß der Ausschuß ihm ja Gelegenheit gebe, alle Vorwürfe aufzuklären, trumpfte Boeß auf und sagte, **er brauche sich nicht alles gefallen zu lassen.** Boeß erklärte dann, daß er sich für Bedürftige aus allen Parteien, auch aus der Opposition eingesetzt habe.

Schließlich entspann sich noch eine längere Auseinandersetzung um den Hund und die Hundesteuer des Oberbürgermeisters. Zum Vorwurf der Befreiung seines Hundes von der Hundesteuer sagte Boeß, die unteren Räume in seinem Hause seien Amtsräume, in die früher wiederholt versucht worden sei einzudringen. Zum Schutze dagegen sei der Hund angeschafft worden. Weil es ihm Spaß gemacht habe, einen Hund zu halten, habe er ihn sogar selbst bezahlt und unterhalten. Daß er aber auch für die Interessen der Stadt noch Steuern bezahlen sollte, sei ihm als zu weitgehend erschienen.

Stegerwald erwartet 3 Millionen Arbeitslose

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 3. Oktober. Reichsarbeitsminister Stegerwald hat sich dem Vertreter der **„Chicago Daily News“** gegenüber über die gegenwärtigen deutschen Wirtschaftsverhältnisse ausgesprochen. In diesem Interview betonte Stegerwald, daß jetzt die Fehler berichtigt werden müssen, die in den letzten Jahren gemacht worden sind. In der Zeit von 1927 bis 1929 seien die Löhne etwa um neun Prozent gestiegen, und der gegenwärtige Lohnstand liege über dem von 1913. Rechne man allerdings, so betonte Stegerwald, die Kurzarbeiter und Arbeitslosen hinzu, so liege der Durchschnitt unter dem durchschnittlichen Einkommen von 1913.

Ueber die Lage der deutschen Arbeitslosigkeit sprach sich Reichsminister Stegerwald dahin aus, daß man bei der Reichsregierung für den April 1931 mit etwa folgenden Zahlen rechne:

Eineinviertel Millionen Arbeitslose zu Lasten der Arbeitslosenversicherung, eine Million zu Lasten der Krisenversicherung und etwa 800 000 zu Lasten der Wohlfahrtspflege der Gemeinden.

Reichsminister Dr. Curtius ist aus Genf mit einem Teil der deutschen Delegation in Berlin eingetroffen. Er hat im Laufe des Nachmittags einen **Kranz am Grabe Dr. Stresemanns** niedergelegt und den Reichskanzler aufgesucht.

*

Der Reichspräsident hat dem bisherigen **deutschen Botschafter in London, Dr. Sthamer,** anläßlich seines Uebertritts in den Ruhestand in einem Schreiben für seine Tätigkeit gedankt.

*

Das Präsidium des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion hat Leo Chintschuk zum **Botschafter der Sowjetunion in Berlin** ernannt.

Unfreundlicher Empfang in Paris

Briand vor ernsten Kämpfen?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Paris, 3. Oktober. Außenminister Briand und Handelsminister Flandin sind am Freitag aus Genf wieder in Paris eingetroffen. Als Briand aus dem Zuge stieg, trat plötzlich ein Mann auf ihn zu und **machte ihm laute Vorwürfe, er führe den Krieg mit Deutschland wieder herbei.** Es handelt sich um einen 36 Jahre alten kriegsbeschädigten Architekten. Er wurde festgenommen, während Briand ausrief:

„Das konnte gar nicht anders kommen!“

Der Architekt hat, wie sich aus einer bei ihm vorgefundenen Fahrkarte ergab, denselben Zug von Genf nach Paris benutzt wie Briand. Als Briand in Paris den Lyoner Bahnhof verließ, hatte sich dort eine Anzahl Royalisten versammelt, um eine **Kundgebung gegen Briand** zu veranstalten. Die Polizei schritt ein und verhaftete mehrere von ihnen.

Sonnabend vormittag fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein

Ministerrat

statt, in dem Briand und Flandin über die Arbeiten des Völkerbundes in Genf berichteten. Briand sprach namentlich über die Pläne einer europäischen Union, die Minderheitenfrage und die Frage der Herabsetzung der Rüstungen. Er schilderte, in welcher Weise die französische Delegation Stellung genommen hatte. Der Handelsminister sprach über die wirtschaftlichen Beratungen.

Das Frühstück in Bar-le-Duc

wird noch immer vielfach besprochen. Trotz aller beruhigenden Erklärungen glaubt man vielfach, daß **Poincarés Wiedereintritt in die Politik eine beschlossene Sache** sei und daß zu Beginn der Parlamentstagung mit der Ablösung des Ministeriums Tardieu, den Poincaré lediglich als Platzhalter ansah, bis seine Gesundheit wieder hergestellt war, durch ein Ministerium Poincaré zu rechnen ist. Poincaré plant, im Mai des nächsten Jahres für die Präsidentschaft der Republik zu kandidieren und scheint die beste Vorbereitung dafür darin zu sehen, daß er an die Spitze eines neuen Kabinetts tritt, **seinen gefährlichsten Rivalen Briand dadurch kaltstellt und sich gleichzeitig seines Wettbewerbes bei der Wahl entledigt.** Da Tardieu angesichts der allgemeinen Mißstimmung damit rechnen muß, daß er sein Kabinett nicht mehr lange halten kann, und da es ihm sicher genügen würde, das Ministerium des Innern zu behalten, dürfte bei ihm kaum ein Widerstand gegen Poincarés Pläne bestehen.

Wieder ein Todessprung aus dem Flugzeug

(Telegraphische Meldung)

Hannover, 3. Oktober. Nach der Landung des Flugzeuges der Strecke Hamburg—Hannover auf dem Flughafen Hannover berichtete der Passagier Raedle, daß gegen 12,10 Uhr ein zweiter Passagier Pipler in offenbar selbstmörderischer Absicht aus dem Flugzeug gesprungen sei. Beide Passagiere hätten nebeneinander gesessen, und Raedle habe interessiert aus dem Fenster die Landschaft betrachtet, bis er einen scharfen Luftzug verspürt habe. In diesem Augenblick habe er gesehen, wie sich Pipler hinausstürzte, ohne daß er ihn daran hindern konnte. Die Kriminalpolizei ist mit der Untersuchung des Vorfalls beschäftigt.

Piplers völlig zerschmetterte Leiche ist in der Nähe von Sottorf im Kreise Harburg aufgefunden worden. Nach den zurückgelassenen Papieren des Toten handelt es sich um einen 34jährigen Chauffeur Paul Peppler aus Schmollwitz in Schlesien, der seinen Wohnsitz in Hamburg hatte. Der Pilot des Flugzeugs war durch das Schwanken der Maschine auf den Vorgang aufmerksam gemacht worden, mußte aber den Flug nach Hannover fortsetzen, von wo er Meldung nach Hamburg gab.

Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat an den Reichspräsidenten in Dietramszell ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Vereitelter Anschlag auf Vizepräsident Kühne

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 3. Oktober. Auf den Vizepräsidenten der Preußischen Bau- und Finanzdirektion, Kühne, wurde in seinem Amtszimmer ein Mordanschlag verübt. Die Täterin, eine Frau Backe, konnte noch im letzten Augenblick an der Ausführung ihres Vorhabens gehindert werden. Frau Backe ist die Gattin eines Baumeisters, der früher Aufträge für die Preußische Bau- und Finanzdirektion ausgeführt hat. Aus bestimmten Gründen wurden Backe vor einiger Zeit die Aufträge entzogen. Es knüpfte sich daran eine Reihe von Beleidigungsprozessen, die von seiten der Preußischen Bau- und Finanzdirektion gegen Frau Backe angestrengt werden mußten. Bei einem Vergleich war jedoch damit zu rechnen, daß Backe wieder Aufträge erhalten würde. Aus nicht geklärten Gründen hatte Frau Backe sich vorgenommen, den Vizepräsidenten Kühne zu erschießen. In einem unbeobachteten Augenblick gelang es Frau Backe zunächst, Einlaß in das Gebäude und in das Amtszimmer des Vizepräsidenten zu finden. Sie zog eine Pistole und legte auf Kühne an. Ein im Zimmer anwesender Verwandter des Präsidenten konnte **noch im letzten Augenblick der Frau die Waffe aus der Hand schlagen.** Frau Backe wurde dem herbeigerufenen Ueberfallabwehrkommando übergeben und zum Polizeipräsidium gebracht.

Bombenattentat in Lemberg

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 3. Oktober. Ein Bombenattentat wurde nachts in Lemberg auf das Gebäude der ukrainischen Konsumgenossenschaft „Centrosojus“ verübt. **In rascher Reihenfolge explodierte eine Anzahl von Bomben mit starker Explosivkraft. Das Innere des Gebäudes mit dem Warenlager und den gesamten Büchern ist vernichtet.** In den umliegenden Häusern wurden **etwa 300 Fensterscheiben zertrümmert.** Der Wächter und seine Familie, die allein in dem Hause wohnten, wurden durch den Luftdruck aus ihren Betten geworfen und verletzt. Verschiedene Gäste einer gegenüberliegenden Gastwirtschaft wurden durch Glassplitter verwundet. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Wie der Wächter behauptet, ist das Gebäude abends geschlossen und niemand später mehr eingelassen worden. Augenzeugen wollen dagegen zwei verdächtige Gestalten gesehen haben, die kurz nach dem Attentat das Haus verließen.

Der Metropolit Szeptycki hatte Unterredungen mit dem Innenminister Skladkowski. Er warnte davor, durch die scharfen Polizeimaßnahmen die ukrainische Bauernschaft in die Arme der sowjetfreundlichen Partei zu treiben. Der Innenminister habe darauf erwidert, daß die polnische Regierung sich nicht abhalten lassen werde, die Ordnung in Ostgalizien wieder herzustellen. Für die Schließung der ukrainischen Schulen sei er nicht verantwortlich; er sei es aber gewesen, der **dem Kultusminister die schärfsten Maßnahmen empfohlen habe.** Die polnische Regierung werde unter keinen Umständen von dem einmal eingeschlagenen Wege abweichen.

Die ukrainische Presse behauptet, daß die Brandstiftungen durch sowjetrussische Elemente hervorgerufen wurden. Die ukrainischen Bauern suchten sich durch die Schaffung eines Wachtdienstes vor diesen Schädigungen zu bewahren, die sie ja selber treffen, sodaß man nicht behaupten könne, daß die Unruhen von den Ukrainern ausgingen.

Selbstmord eines Breslauer Anwaltes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Oktober. Der Rechtsanwalt und Notar Heinrich J. Cohn, der langjährige Sozius des bekannten Verteidigers Justizrats Mammroth, hat Selbstmord durch Erschießen begangen. Rechtsanwalt Cohn stand in den 40er Jahren. Die Ursache zu dem Selbstmord soll in wirtschaftlichen Schwierigkeiten liegen, die mit der Spielleidenschaft des Verstorbenen zusammenhängen.

In Quedlinburg wurde ein Reichswehr-Unterfeldwebel **von unbekannten Tätern überfallen.** Er erhielt mit seinem eigenen Seitengewehr einen gefährlichen Stich in den Rücken.

Sthamers Abschied aus London

Mit ganz außergewöhnlich starkem und ehrlichem Bedauern sieht man in London in diesen Tagen den deutschen Botschafter Sthamer scheiden, der in über zehn schweren Jahren sein Amt mit überragendem Takt und Geschick erfüllt hat. Sthamer ist 74 Jahre alt, und man versteht es, daß er den Wunsch hatte, sein Amt aufzugeben, nachdem ihm dieser Wunsch lange Zeit hindurch nicht erfüllt werden konnte, weil Londoner und Berliner Bestrebungen ihn vorerst an seinem Platze festhielten. Sthamer wurde als Außenseiter kurz nach der Revolution auf den Posten nach London gesandt. England war damals noch vollkommen in Kriegsstimmung und empfing ihn mit einer fast beleidigend kalten Korrektheit. Wenn man den Wandel, den Herr Sthamer erreicht hat, würdigen will, dann findet man das beste Zitat in der „Times“, die sagt, er habe in diesen Jahren „die deutsch-englischen Beziehungen vom Eismeer bis zum Kap der Guten Hoffnung geführt“. Bei aller persönlichen Freundschaft, die Sthamer in London errungen hat, ist er skeptisch geblieben und sagte bei dem Abschiedsfrühstück bei Henderson, daß noch immer viel geduldige und vorsichtige Arbeit zu tun sei, ehe die normalen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder hergestellt seien.

Was ihm an diplomatischer Schulung des Beamten aus dem Auswärtigen Ministerium fehlen mochte, ersetzte Sthamer doppelt durch Takt und Geduld und weiterhin durch juristische Beherrschung des jeweiligen Stoffes. Im Gegensatz dazu sagt man ja vielen anderen deutschen beamteten Diplomaten nach, daß ihnen die beiden ersten Eigenschaften fehlen. Denkbar sparsam in Repräsentation und im öffentlichen Auftreten hatte er auch enge Beziehungen mit dem englischen Königspaar angebahnt, mit dem ihn eine wahre Zuneigung verband. Leider ist fast gleichzeitig mit Sthamer auch sein bisheriger Botschaftsrat Dieckhoff aus London fortgegangen und man müßte diesen Einschnitt als allzu jäh bezeichnen, wenn nicht Graf Bernstorff, der sich in London auch bereits eine starke Stellung erworben hat, an seine Stelle träte. Sthamers Nachfolger ist der bisherige Botschafter in Rom von Neurath, dem der Ruf eines außerordentlichen Fleißes und großer Tüchtigkeit vorangeht.

Motorraddiebe im Auto

Berlin. Ein gewisser Bock war Besitzer eines Wagens. Mit ihm zusammen arbeiteten noch vier junge Burschen, die weder Geld noch Arbeit haben. Gemeinsam fuhren sie durch die Straßen Berlins und spähten nach Motorrädern aus. Sahen sie eine geeignete Maschine, so stiegen drei Mann aus dem Auto aus. Einer machte sich an das Rad heran, die beiden anderen lenkten die Aufmerksamkeit der Passanten ab. **Das Auto hatte die Aufgabe, den Dieb aufzunehmen, sobald diesem Gefahr drohte.** In stillen Straßen oder in den Vororten wurde das Nummerschild des Rades abmontiert und durch ein anderes ersetzt, das auf beiden Seiten verschiedene Kennzeichen trug.

Verlief die Fahrt ohne Zwischenfälle, so wurde das Rad nach Machnow hinausgebracht, wo ein Mann namens Stahnke es in Empfang nahm. **Dieser wollte sich eine Reparatur-Werkstatt einrichten und bekam auf solche Weise billig die erforderlichen Zubehörteile.** Die Kolonne ist jetzt festgenommen worden. Es sind alles Burschen im Alter von **17—19 Jahren,** die bisher noch unbestraft sind.

Frankfurter Spätbörse

Geringe Umsätze

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Die Abendbörse war zu Beginn stark zurückhaltend wegen der unsicheren Lage, die durch die Verhandlungen im Metallarbeiterkonflikt in Berlin geschaffen ist. Eröffnungskurse: Barmer Bank-

Privatdiskont 3⅞ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 4 Prozent.

verein 108½, Commerzbank 119, Danatbank 162, Dresdner 116⅝, Continentale Gummi 128¼, Farben 137⅝, Norddeutscher Lloyd 79, Aku 62½, AEG. 121¾, Deutsche Erdöl 66½, Deutsche Linoleum 158, Elektr. Licht u. Kraft 125½, Rheinische Braunkohlen 180½, Rheinstahl 76, Schuckert 137, Siemens 180. Das Geschäft an der Abendbörse blieb klein. Es waren lediglich geringe Umsätze zu verzeichnen. Schlußkurse: Farben 138, Goldschmidt 43½, Aschersleben 194½, Schuckert 137, Siemens 180, Deutsche Linoleum 158, AEG. 122⅝, Aku 62½, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 117¾, Neubesitzanleihe 6,55, Schutzgebietsanleihe 2,70, fünfprozentige Silbermexikaner 12¾.

Berlin, 3. Oktober. Kupfer 86½ B., 86 G., Blei 32 B., 30 G., Zink 29 B., 28 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 12,39. Amtliche Anfangsnotierungen. Tendenz ruhig. Dez. 11,32 B., 11,30 G., Januar 1931: 11,43 B., 11,39 G., März 11,60 B., 11,56 G., Mai 11,79 B., 11,75 G., Juli 11,94 B., 11,89 G.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Die D-D-Bank stimmt dem Regierungsprogramm zu

Als erste ergreift aus der deutschen Bankwelt die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in ihrem Wirtschaftsbericht das Wort, um zu dem Finanzprogramm der Regierung Stellung zu nehmen. Es heißt dort u. a.: „Es ist erfreulich festzustellen, daß in der allgemeinen Kopflosigkeit die Reichsregierung ihre Ruhe bewahrt und mit bemerkenswerter Energie ihre sachlichen Sanierungsarbeiten weiter verfolgt hat. Das Ergebnis ist das neue Programm. Es zeigt, daß die Führung der Finanz- und Wirtschaftspolitik den entschlossenen Willen hat, die schärfsten Konsequenzen aus der Notlage zu ziehen, für die weitere Entwicklung der öffentlichen Finanzen durch rigorose Ausgabenbeschränkung wieder einen festen Boden und für einen allgemeinen Lohn- und Preisabbau neue Voraussetzungen zu schaffen. Ob dieses Programm durchgesetzt werden kann, muß die Zukunft lehren; die weitere Entwicklung der Dinge in Deutschland wird davon entscheidend abhängig sein. **Das beherrschende Problem ist die Verbilligung der Gestehungskosten durch Senkung von Gehalt und Lohn,** entweder durch Senkung des Nominallohns bei gleichbleibender Arbeitszeit oder durch Aufrechterhaltung der Lohnhöhe und Verlängern der Arbeitszeit. In dem Ausmaße, wie dies geschieht, werden sich in der Kette der wirtschaftlichen Zusammenhänge auch alle anderen Notwendigkeiten, Preissenkung, Wettbewerbsstärkung gegenüber dem Auslande und Konsumbelebung, erfüllen. Nach Jahren einer falschen Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik wird nicht erwartet werden können, daß bei aller sich durchsetzenden Erkenntnis dessen, was nottut, in kürzester Frist die deutsche Wirtschaftslage einen völligen Umschwung erfährt. Zeigt aber die politische Führung weiter den Willen zum entschlossenen Handeln, so wird auch die Börse wahrscheinlich nicht erst das fertige Resultat abwarten." — Die gesamte Börsenderoute stellt sich nach Ansicht der D-D-Bank als Ergebnis psychologischer. Vorgänge dar, die mit sachlichen Ueberlegungen nichts zu tun haben. Das Bild, das die Konjunkturlage der Weltwirtschaft bietet, hat sich in seinen Grundzügen letzthin kaum verändert. Die Konjunkturverschlechterung hat fast in allen Ländern starke Fortschritte gemacht, und die Welle der Depression hat auch die bisher verschonten Volkswirtschaften ergriffen. Die Erkenntnis ist nunmehr allgemein geworden, daß es sich bei der Depression vor allem um die Folgen einer Ueberproduktion handelt, mit denen der Absatz aus verschiedenen Gründen nicht Schritt gehalten hat. Zugleich mehren sich aber die Stimmen, **welche die politischen Schulden für die Störung des Wirtschaftsgleichgewichtes der Welt mitverantwortlich machen.** Die Abtragung der politischen Schulden beeinflußt Größe und Richtung der Kapital- und Warenströme von Land zu Land. **(Wd.)**

Anhaltende Schwierigkeiten im deutschen Holzgeschäft

Obwohl der Holzmarkt in letzter Zeit kleine Ansätze zu einer Belebung zeigt, **überwiegt das Angebot die Nachfrage doch noch bei weitem.** Für Rohholz ergeben sich keine Aufnahmemöglichkeiten, obwohl die Preise sehr billig sind. Die Mühlen verfügen noch über große Schnittholzbestände. Die Preissenkung auf dem Rundholzmarkt wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß in Württemberg der durchschnittliche Rundholzpreis vom Juli 1928 von 36 RM. pro Festmeter bis Juli 1930 auf 25 RM. zurückgegangen ist. Die Lage des Papierholzgeschäftes ist unverändert ruhig. **Die starke Mehreinfuhr stellt übrigens eine erhebliche Belastung des Inlandsmarktes dar.** Auf dem Weltpapierholzmarkt ist die Preisgestaltung rückläufig. Die russische Konkurrenz macht sich sehr fühlbar bemerkbar. Im polnischen Holzexporthandel wird die Frage einer Verlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens erörtert. Das bestehende Provisorium läuft Ultimo Dezember d. J. ab, wenn bis dahin der deutsch-polnische Handelsvertrag nicht ratifiziert ist. Polen scheint die Verlängerung sehr erwünscht zu sein, während in Deutschland die Ansichten hierüber gegensätzlich sind. **(Wd.)**

Leichter Rückgang der Insolvenzziffern in Deutschland

Die schon im August zu beobachtende Abnahme der Insolvenzziffern in Deutschland setzte sich im September langsam fort. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß der September in normalen Zeiten die niedrigsten Insolvenzzahlen des ganzen Jahres bringt, so daß von einer Entspannung der Lage gegenwärtig kaum gesprochen werden kann. Die Zahl der **Konkurse** betrug im September insgesamt 747 gegen 799 im August d. J. und 663 im September 1929. Die **Vergleichsverfahren** waren mit 500 um 53 niedriger als im August, aber um 135 höher als im September 1929. Der Rückgang der Insolvenzen betrifft überwiegend den Einzelhandel, und zwar haben namentlich die Konkurse im Textil- und Bekleidungsgewerbe abgenommen. **Bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zur Gesamtentwicklung die Konkurse und Vergleichsverfahren im Osten Deutschlands zugenommen haben.** Erstere betrugen hier 106 gegen 83 im August, die Vergleichsverfahren erreichten 53 gegen 47. Auch in Süddeutschland haben sich die Konkursziffern leicht erhöht (162 gegen 158), hingegen die Vergleichsverfahren von 120 auf 98 abgenommen. Prozentual ist die Entwicklung in Berlin und Mitteldeutschland am günstigsten. Bei beiden ist eine Ermäßigung der Konkurse um etwa 20 Prozent und der Vergleichsverfahren gleichfalls um 20 Prozent festzustellen. **(Wd.)**

Berliner Börse

Herauskommendes Material — Rückgänge bis 3 Prozent — Schlußnotierungen widerstandsfähig — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 3. Oktober. Während man vormittags und an der Vorbörse Kurse taxiert hatte, die nur wenig unter den gestrigen Schlußnotierungen lagen, waren die Abschläge zur Eröffnung infolge des aus der Provinz und vom Auslande herauskommenden Materials größer als ursprünglich erwartet. Die Rückgänge betrugen zu Beginn in der Regel 1 bis 3 Prozent; **Schultheiß lagen 5 Prozent und Julius Berger 6 Prozent unter Vortagsstand.** Die meisten Elektrowerte waren 2 bis 3¼ Prozent gedrückt. Deutsch-Atlanten wurden verspätet mit minus 4½ Prozent festgesetzt. Schlesische Zement, die gleichfalls erst mit Minus-Minus-Zeichen erschienen, wurden mit etwa 110 Prozent taxiert. Nur Gebrüder Körting und Thür. Gas lagen unbedeutend gebessert.

Nach den ersten Kursen senkte sich das Niveau zunächst weiter um etwa 1 Prozent, später machte sich auf der ermäßigten Basis eine gewisse Widerstandsfähigkeit geltend, die Spekulation nahm kleine Deckungen vor, die aber genügten, die Mehrzahl der Papiere ihre Verluste wieder aufholen zu lassen. Vereinzelt ergaben sich sogar kleine Besserungen, so **zogen Farben um ¾ Prozent über Anfang an.** Anleihen eher schwächer, Altbesitzanleihe wegen der am Montag stattfindenden Ziehung nicht notiert. Von Ausländern waren Mexikaner ½ Prozent gedrückt. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz überwiegend etwas schwächer, Liquidationen uneinheitlich. Reichsschuldbuchforderungen ¼ bis ½ nachgebend. Devisen leicht anziehend, Schweiz und Rio international fester. Am Geldmarkt war eine nennenswerte Entspannung noch nicht festzustellen. Tagesgeld wurde nur vereinzelt mit 4⅞ Prozent abgeschlossen, der Satz stellte sich im allgemeinen auf 5 bis 7, Monatsgeld hörte man mit 5 bis 6 Prozent. Am Kassamarkt zeigte sich stärkere Zurückhaltung und erneute Realisationsneigung. Teilweise fester notierten Baustoffwerte, August Wegelin plus 4¼ Prozent und Wagner & Co. plus 3 Prozent. Sehr feste Haltung hatten Hypothekenaktien, die bei größeren Umsätzen unter Führung von Meininger Hypothekenbank und Norddeutsche Grundkredit bis zu 6¾ Prozent anzogen. Die Börse schloß im allgemeinen in widerstandsfähiger Haltung, nur Spezialpapiere konnten die Anfangskurse nicht immer voll behaupten. **Auffallend schwach lagen nur Aku, die weitere 1¾ Prozent verloren hatten, und Salzdetfurth, die erneut 2⅜ Prozent einbüßten.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos, Kurse gut behauptet.

Breslauer Börse

Schwächer

Breslau, 3. Oktober. Die Tendenz der heutigen Börse war anfänglich etwas freundlicher, wurde dan aber auf Berliner Kurse wieder schwächer. Von den zunächst gehandelten Aktien konnten sich Huta unter dem Eindruck der freundlicheren Tendenz auf 65 befestigen, Bodenbank zogen auf 158½ an. Reichelt chem. erholten sich weiter auf 92. EW. Schesien 82½. Gegen Börsenschluß wurden Schles. Portlandzement per Ultimo Oktober mit 111 „schwächer" bezahlt. An den Rentenmärkten wurde die Notiz für Altbesitz wegen der bevorstehenden Auslosung gestrichen. Neubesitz etwas schwächer mit 6,80. Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe 83¼, die Anteilscheine 27,10. Liquidations-Bodenpfandbriefe konnten ihren gestrigen Kurs von 85¾ behaupten, die Anteilscheine 12½, 8prozentige Landschaftl. Goldpfandbriefe unverändert 97¼, Roggenpfandbriefe auf 6,80 abgeschwächt.

Berliner Produktenmarkt

Festere Tendenz

Berlin, 3. Oktober. Angesichts des vorzüglichen Wetters ist die Landwirtschaft weiterhin stark durch Feldarbeiten in Anspruch genommen, so daß das Angebot von Inlandsbrotgetreide zur Bahn- und Wasserverladung erneut nachgelassen hat, besonders die von den Mühlen und Reporteuren bevorzugten besseren Qualitäten sind recht knapp. Da andererseits das Mehlgeschäft eine leichte Belebung erkennen läßt und die Erholung an den Auslandsbörsen weitere Fortschritte macht, herrschte an der Produktenbörse festere Tendenz. Weizen war im Promptgeschäft um 2 bis 3 M., am Lieferungsmarkt um 1 bis 2½ M. befestigt. Roggen wurde gleichfalls 2 bis 3 M. höher bewertet. Von der Milderung der Absatzbedingungen für Eosinroggen erhofft man eine Belebung des Geschäftes. Für Weizen- und Roggenmehle waren die Forderungen um 25 Pfg. erhöht, die Umsatztätigkeit war lebhafter, wenn auch umfangreiche Abschlüsse noch nicht zu verzeichnen sind. Hafer lag im Promptgeschäft bei ausreichendem Angebot etwa gehalten, der Lieferungsmarkt wies auf Deckungen Preisbesserungen um 3 Mark auf. Gerste in schleppendem Geschäft.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 3. Oktober 1930

Weizen		
Märkischer		226–228
„	Okt.	242½–243
„	Dez.	255½–256
„	März	271¼
Tendenz: fester		
Roggen		
Märkischer		150–151
„	Okt.	164–165
„	Dez.	181½–182½
„	März	196–197½
Tendenz: fest		
Gerste		
Braugerste		195–218
Futtergerste und Industriegerste		168–182
Tendenz: matter		
Hafer		
Märkischer		147–160
„	Okt.	150–151½
„	Dez.	165½–166
„	März	180–179¾
Tendenz: fest		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		26¾–35
Tendenz: fest		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		23¼–26¾
Tendenz: fest		

Weizenkleie	7¼–7¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	7–7¼
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	30,00–34,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00–21,00
Peluschken	20,00–21,00
Ackerbohnen	17.00–18,00
Wicken	20,00–22,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,80–10,10
Leinkuchen	16,30–16,70
Trockenschnitzel prompt	—
Sojaschrot	13,40–14,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Brotgetreide fester

Breslau, 3. Oktober. Die Tendenz war heute für Brotgetreide 2 bis 3 Mark fester, doch kam heute noch weniger Angebot an den Markt, da man allgemein mit einer Preissteigerung rechnet. Gersten und Hafer liegen unverändert. Futtermittel stetig, es zeigt sich vereinzelt Nachfrage, Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	3. 10.	2. 10.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	22,80	22,70
„ „ 76 „	23,00	22,90
„ „ 72 „	22,30	22,20
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,80	15,80
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,30	15,30
Hafer, mittlerer Art u. Güte, neu	15,30	15,30
Braugerste, feinste	23,50	23,50
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,80	17,80
Wintergerste	17,80	17,80
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: abwartend

	3. 10.	2. 10
Weizenmehl (60%) alt	—,—	—,—
„ (60%) neu	33,75	33.75
Roggenmehl (60%) alt	—,—	—,—
„ (60%) neu	24,75	24,75
Auzugmehl alt	—,—	—,—
„ neu	39,75	39,75

Futtermittel Tendenz: ruhiger

	3. 10.	26. 9.
Weizenkleie	8–9	8–9¼
Roggenkleie	8–9	8–9
Gerstenkleie	14–15½	14–15½

Rauhfutter Tendenz: sehr ruhig

	3. 10	26. 9.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,40	2,50
Heu, gesund, trocken	2,70	2,80
Heu, gut. gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut. gesund, trocken, neu	—	—

Hülsenfrüchte Tendenz: schwach

	3. 10.	30. 9.		3. 10.	30. 9.
Vikt.-Erbs.	31-34	31-34	Pferdebohn.	-	-
gelb.Erbs.m.			Wicken	-	-
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	-	-
grüne Erbs.	31-33	31-33	gelbe Lupin.	-	-
geiße Bohn.	33-35	35-35	blaue Lupin.	-	-

Posener Produktenbörse

Posen, 3. Oktober. Roggen Orientierungspreis 17,25—17,75, Weizen 25—26,75, Roggenmehl 28, Weizenmehl 45,50—48,50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 3. Oktober. Roggen 18,40—18,75, Weizen 28—29, Hafer 20—22, Graupengerste 20—21, Braugerste 25—26,50, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl luxus 64—74, Weizenmehl 0000 54—64, Roggenkleie grob 15,50—16,50, Weizenkleie mittel 13,25—14,25, Leinkuchen 31—32, Rapskuchen 21—22, Felderbsen 32—34, Umsätze klein, Stimmung etwas lebhafter.

Metalle

Berlin, 3. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam; Preis für 100 kg in Mk.: 96¼.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 3. Oktober 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	58–59
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	55–57
2. ältere	—
c) fleischige	51–53
d) gering genährte	48–50
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	58–59
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	55–57
c) fleischige	52–54
d) gering genährte	50–51
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44–49
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37–42
c) fleischige	30–35
d) gering genährte	26–29
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	54–56
b) vollfleischige	48 52
c) fleischige	44–46
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	44–50
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	75–85
c) mittlere Mast- und Saugkälber	70–83
d) geringe Kälber	55–68
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	61–64
2) Stallmast	71–72
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	63–70
c) gut genährte Schafe	48–51
d) fleischiges Schafvieh	55–60
e) gering genährtes Schafvieh	43–48
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	55–56
b) vollfl. Schweine v. ca. 240–300 Pfd. Lebendgew.	55–57
c) vollfl. Schweine v. ca. 200–240 Pfd. Lebendgew.	56–57
d) vollfl. Schweine v. ca. 160–200 Pfd. Lebendgew.	54–56
e) fleisch. Schweine v. ca. 120–160 Pfd. Lebendgew.	52–54
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	48

Auftrieb: Rinder 2091, darunter: Ochsen 819, Bullen 306 Kühe und Färsen 966, Kälber 1200, Schafe 5226, Ziegen — Schweine 8927. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1319. Auslandsschweine 498

Marktverlauf: Rinder und Kälber ziemlich glatt, Schafe, langsam, Schweine flott, Stallämmer lebhaft.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

London, 3. Oktober. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 43 15/16—44 1/16, per drei Monate 43⅞—43 15/16, Settl. Preis 44, Elektrolyt 46½—47½, best selected 46—47¼, strong sheets 75, Elektrowirebars 47½, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 123¾—123⅞, per drei Monate 125¼—125⅜, Settl. Preis 123¾, Banka 128¼, Straits 126¾, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 16 9/16, entf. Sichten 16½, Settl. Preis 16⅝, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 14 11/16, entf. Sichten 15¼, Settl. Preis 14¾, Antimon Regulus, chines. per 25½—26, Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 20, Silber 16⅝, Lieferung 16⅝.

Warschauer Börse

Vom 3. Oktober 1930 (in Zloty):

Bank Polski	160,00—161,00
Częstocice	32,50
Cukier	30,75
Węgiel	40,00
Lilpop	25,00
Ostrowieckie	51,00
Starachowice	11,00
Klucze	80,00

Devisen

Dollar 8,97, Dollar privat 8.97½, New York 8,912, London 43,35, Paris 35,01, Wien 125,90, Prag 26,46½, Italien 46,72, Holland 359,75, Schweiz 173.16, Oslo 238.75, Danzig 173.33, Berlin 212.34, Eisenbahnanleihe 10% 103,75, Bodenkredite 4½% 53,75, Tendenz in Aktien überwiegend stärker, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	3. 10 Geld	3. 10 Brief	2. 10 Geld	2. 10 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,479	1,481	1,476	1,478
Canada 1 Canad. Doll.	4,199	4,207	4,197	4,205
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,075	2,079
Kairo 1 ägypt. St.	20,905	20,945	20,895	20,935
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,395	20,435	20,383	20,423
New York 1 Doll.	4,1970	4,2050	4,1955	4,2035
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,443	0,445	0,4395	0,4415
Uruguay 1 Gold Pes.	3,357	3,363	3,337	3,343
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,27	169,61	169,15	169,49
Athen 100 Drchm.	5,44	5,45	5,44	5,45
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,525	58,645	58,49	58,61
Bukarest 100 Lei	2,494	2,498	2,495	2,499
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,40	73,54
Danzig 100 Gulden	81,54	81,70	81,52	81,68
Helsingf. 100 finnl. M.	10.56	10,58	10,557	10,577
Italien 100 Lire	21,975	22,015	21,975	22,015
Jugoslawien 100 Din.	7,436	7.450	7,436	7,450
Kopenhagen 100 Kr.	112,31	112,53	112,26	112,48
Kowno	41,88	41,96	41,86	41,96
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,84	18,88
Oslo 100 Kr.	112,29	112,51	112,24	112,46
Paris 100 Frc.	16,465	16,50	16,46	16,50
Prag 100 Kr.	12,457	12,477	12,448	12,468
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,27	92,45	92,24	92,42
Riga 100 Lais	80,85	81,01	80,81	80,91
Schweiz 100 Frc.	81,46	81,62	81,42	81,58
Sofia 100 Leva	3,042	3,048	3.042	3,048
Spanien 100 Peseten	43,41	43,49	43,42	43,50
Stockholm 100 Kr.	112,72	112,94	112,66	112,88
Talinn 100 estn. Kr.	111,79	112,01	111,76	111,98
Wien 100 Schill.	59.235	59.355	59.215	59.335

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 3. Oktober. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Okt. 5,90 B., 5,70 G., Nov. 5,85 B., 5,70 G., Dez. 5,75 B., 5,70 G., Januar-März 5,85 B., 5,80 G., März 5,95 B., 5,85 G., Mai 6,10 B., 6,05 G., Aug. 6,45 B., 6,35 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter. Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.